

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1952**

22 (9.2.1952)

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.50 zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pfg. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 335. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13681.

Nummer 22

Samstag, 9. Februar 1952

Ausgabe A

141. Jahrgang

Gegen Feinde der Freiheit keine Neutralität

Abschluß der großen Wehrdebatte – Sechs Entschlüsse der Regierungskoalition angenommen

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Nach etwa zwanzigstündiger Aussprache ging am Freitagabend die große Debatte zu Ende, in der der deutsche Bundestag mit bemerkenswerter Mehrheit grundsätzlich die Pflicht Deutschlands und der europäischen Gemeinschaft zur Verteidigung der Freiheit und der Demokratie bejahte.

Mit 204 gegen 156 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde eine Grundsatzentscheidung angenommen, in der es im wesentlichen heißt: „Angesichts der Weltlage kann sich die werdende europäische Gemeinschaft der Pflicht nicht entziehen, in Zusammenarbeit mit den anderen Völkern der freien Welt die Grundrechte der Freiheit und der Demokratie zu verteidigen. In dieser Aufgabe wird Deutschland als gleichberechtigter Partner in der Erkenntnis mitwirken, daß es gegenüber den Feinden der Freiheit keine Neutralität gibt. In den Entschlüssen bekennt sich der Bundestag erneut zur Vereinigung Europas in einem Bund freier und gleichberechtigter Völker sowie zur Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit.“

Der Bundestag nahm ferner eine Anzahl Entschlüsse der Koalitionsfraktionen zur Frage der Beziehungen Deutschlands zur Atlantikpaktorganisation, zur Saarfrage, zur Finanzierung des deutschen Wehrbeitrags und zu den Kriegsverbrecherprozessen an. In einer weiteren Entschlußung bringt er seine Bedenken, Vorbehalte und Anregungen zum Generalvertrag und den Annexverträgen zum Ausdruck. Der SPD-Abgeordnete Schöttle erklärte namens seiner Fraktion unter großer Heiterkeit der Regierungsparteien, daß die SPD alle Anträge der Regierungskoalition ablehne.

In der Saarentschlußung wendet sich der Bundestag „mit Entschiedenheit gegen den Versuch der französischen Regierung, vor Abschluß eines Friedensvertrages die Entscheidung über das politische Schicksal der deutschen Saarbevölkerung vorwegzunehmen“. Die Ernennung eines französischen Botschafters im Saarland und die französische Absicht, der französischen Auslandsmission saarländische Vertreter beizugeben, präjudiziere den Friedensvertrag und stehe mit dem Briefwechsel vom 18. 4. 1951 zwischen dem Kanzler und Außenminister Schuman im Widerspruch. Die Bundesregierung solle schließlich alles tun, damit die Bevölkerung der Saar ihre politische Freiheit entsprechend der Charta der Vereinten Nationen endgültig zurückerhält.

In der ausführlichen, acht Punkte enthaltenden Grundsatzentschlußung zum Generalvertrag und den Annexverträgen wird

1. erklärt, daß das Besatzungsregime beendet werden müsse. Die in Deutschland verbleibenden alliierten Truppen könnten nur noch die Aufgabe der Verteidigung Europas und der freien Welt haben. Ihre Rechtsstellung müsse sich dieser Aufgabe anpassen. Jede darüber hinausgehende Überlassung von Befugnissen sei mit dem Prinzip der Gleichberechtigung unvereinbar.

2. dürfe die Souveränität der Bundesrepublik nur insoweit beeinträchtigt werden, als die Besonderheiten der gegenwärtigen internationalen Lage Deutschlands, insbesondere die Trennung zwischen West- und Ostdeutschland und die gefährdete Lage Berlins, dies auch im deutschen Interesse zwingend erfordert.

3. wendet sich der Bundestag gegen die „Versteinerung“ bisherigen Besatzungsrechts.

4. dürfe das Vertragswerk die Stellung der Bundesrepublik bei einem künftigen Friedensvertrag nicht erschweren.

5. seien alle einseitig diskriminierenden Beschränkungen und Kontrollen auf dem Gebiete der industriellen Produktion und der Forschung mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung unvereinbar.

6. dürfe es militärisch und finanziell nur einen einheitlichen deutschen Verteidigungsbeitrag geben. Alliierte Dienstgruppen seien dagegen „in angemessener Frist“ aufzulösen. Die Gesamtschuld müsse nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unter angemessener Berücksichtigung der besonderen Lasten erfolgen, die die Bundesrepublik durch die Fürsorge für 9 Millionen Vertriebene und für die Unterstützung Berlins zu tragen habe. Von diesem Gesamtbeitrag seien auch die Kosten für die in der Bundesrepublik stationierten Auslandstruppen zu decken.

7. seien alle Meinungsverschiedenheiten aus dem Vertragswerk durch unparteiliche, paritätisch besetzte Schiedsgerichte zu schlichten und Revisionsmöglichkeit für alle Verträge vorzusehen.

8. solle die Bundesregierung darauf hinwirken, daß hinsichtlich Berlins die Einheit und Gleichheit der Rechtsordnung mit der Bundesrepublik baldmöglichst hergestellt und inzwischen garantiert wird, daß Berlin im Ausland durch die Bundesrepublik vertreten wird.

Die Entschlußung über den finanziellen Wehrbeitrag entspricht im wesentlichen dem Punkt 6 der Entschlußung über den Generalvertrag.

In einer weiteren Resolution fordert der Bundestag, daß die unter Beschuldigung von „Kriegsverbrechen“ verurteilten oder noch auf ein Urteil wartenden Deutschen freigelassen werden, soweit es sich nicht um von den Einzelnen zu verantwortenden Verbrechen im hergebrachten Wortsinne handle. Einzelfälle seien unverzüglich objektiv zu prüfen.

Der Kanzler nahm auf der Rednertribüne diesmal nicht seine traditionelle „Grundstellung“ nach links, zu den Bänken der Opposition, ein, obwohl er von dort durch die Kommunisten laufend herausgefordert wurde, sondern sprach seine wirkungsvollsten Sätze direkt auf die Diplomatenloge zu. Neben den Bonner „3 Weisen“, dem Amerikaner Cattier, dem Engländer Melville und dem Franzosen Leroy-Beaulieu waren die Leiter der Bonner Verbindungsstellen Thayer Cheysson und Robb zu sehen. Trotz mancher scharfer Formulierungen Dr. Adenauers und antifranzösischer Grobheiten der Opposition mußte man im Gespräch mit den Herren der Diplomatenloge den Eindruck gewinnen, daß sich im Lauf der Debatte die anfängliche hoffnungslos verhärteten Gegensätze zu lösen und einer Betrachtungsweise zu weichen begannen, in der ein Kompromiß über die Saarfrage und über die Atlantik-Mitgliedschaft Deutschlands sich abzuzeichnen beginnt. Die zur Loge führende „Mitteltür“, über der bezeichnenderweise das Wort „Enthalten!“ für den „Hammelsprung“ steht, wurde also keineswegs zugeschlagen.

Die Franzosen hatten ja in letzter Zeit dem Kanzleramt so ziemlich den Rücken gekehrt. Nicht nur Mr. Bérard, sondern mit ihm das ganze Hotel Dreesen hatte durch die Publizierung der Heranziehung von Saarländern in den gesamten französischen Außendienst den Saarkonflikt ausgelöst. Die Mehrheit der Herren ist heute noch überzeugt, daß die Ernennung Grandvals nur zu Erpresserzwecken von Deutschland mißbraucht würde. Man spürt immer noch die Entrüstung darüber, aus dem Ton der Gespräche und fühlt hinter allen Argumenten die Drohung: „Wartet nur! Wenn ihr euch unserer europäischen Integration nicht beugt, erhaltet ihr wieder das Besatzungsstatut!“

Die amerikanischen Logenbesucher waren sehr stark von der Adenauer-Rede und von der Wehrdebatte beeindruckt. Unter Führung von Mr. Cattier und Mr. Thayer bildete sich in der Wandelhalle eine Gruppe, in der man offen davon sprach, daß bei einem Scheitern der Europa-Armee unter allen Umständen ein Fortsetzung auf Seite 2

Diplomatenloge im Bundestag

Eindruck der Wehrdebatte auf die „Auswärtigen Quartiere“ der Bundeshauptstadt

Von unserem Bonner Korrespondenten Dr. Schützinger

Bonn. Während der gesamten Wehrdebatte im Bundeshaus waren nicht nur das Parkett, die Regierungsbank und die Tribünen überfüllt, sondern auch in der Diplomatenloge hinter den Abgeordnetensitzen im Parterre des Hauses konnte sich beim besten Willen niemand mehr durch die „Mitteltüre“ des Plenums hineinzwingen, obwohl der Chef des Protokolls v. Herwarth die „Schloßherren“ von Roettgen, Ernich und Deichmannsauer durchzuschleusen versuchte. Schließlich mußten sie doch noch zusammenrücken um den „Kabinettschef“ Grandvals Mr. Gauthier aufzunehmen. Der Vertreter des „Saarlandes“, der „Informationsminister“ Hoppe, mußte sich durch Frau v. Pappritz auf die Publikums-tribüne geleiten lassen.

Der Kanzler nahm auf der Rednertribüne diesmal nicht seine traditionelle „Grundstellung“ nach links, zu den Bänken der Opposition, ein, obwohl er von dort durch die Kommunisten laufend herausgefordert wurde, sondern sprach seine wirkungsvollsten Sätze direkt auf die Diplomatenloge zu. Neben den Bonner „3 Weisen“, dem Amerikaner Cattier, dem Engländer Melville und dem Franzosen Leroy-Beaulieu waren die Leiter der Bonner Verbindungsstellen Thayer Cheysson und Robb zu sehen. Trotz mancher scharfer Formulierungen Dr. Adenauers und antifranzösischer Grobheiten der Opposition mußte man im Gespräch mit den Herren der Diplomatenloge den Eindruck gewinnen, daß sich im Lauf der Debatte die anfängliche hoffnungslos verhärteten Gegensätze zu lösen und einer Betrachtungsweise zu weichen begannen, in der ein Kompromiß über die Saarfrage und über die Atlantik-Mitgliedschaft Deutschlands sich abzuzeichnen beginnt. Die zur Loge führende „Mitteltür“, über der bezeichnenderweise das Wort „Enthalten!“ für den „Hammelsprung“ steht, wurde also keineswegs zugeschlagen.

Die Franzosen hatten ja in letzter Zeit dem Kanzleramt so ziemlich den Rücken gekehrt. Nicht nur Mr. Bérard, sondern mit ihm das ganze Hotel Dreesen hatte durch die Publizierung der Heranziehung von Saarländern in den gesamten französischen Außendienst den Saarkonflikt ausgelöst. Die Mehrheit der Herren ist heute noch überzeugt, daß die Ernennung Grandvals nur zu Erpresserzwecken von Deutschland mißbraucht würde. Man spürt immer noch die Entrüstung darüber, aus dem Ton der Gespräche und fühlt hinter allen Argumenten die Drohung: „Wartet nur! Wenn ihr euch unserer europäischen Integration nicht beugt, erhaltet ihr wieder das Besatzungsstatut!“

Die amerikanischen Logenbesucher waren sehr stark von der Adenauer-Rede und von der Wehrdebatte beeindruckt. Unter Führung von Mr. Cattier und Mr. Thayer bildete sich in der Wandelhalle eine Gruppe, in der man offen davon sprach, daß bei einem Scheitern der Europa-Armee unter allen Umständen ein Fortsetzung auf Seite 2

Adenauer nimmt an Trauerfeierlichkeiten teil

Bonn. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer wird, wie aus gut unterrichteten Bonner Kreisen bekannt wird, an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen britischen König Georg VI. in London teilnehmen.

Sind wir jetzt klüger?

ak. Es ist eine verzwickte Lage, in der sich Kanzler und die Parteisprecher während der zweitägigen Wehrdebatte befanden und die deutsche Politik sich noch weiterhin befindet. Die freien Völker rufen nach einem deutschen Beitrag für Europa, in seiner überwiegenden Mehrheit bekannte sich gestern und vorgestern der Bundestag zu dem Recht und der Notwendigkeit der Verteidigung von Freiheit und Demokratie, und doch kommen die ständigen Querschüsse gegen die übereinstimmenden Bestrebungen von hüben und drüben. Während der außenpolitischen Parlamentsdebatte in Brüssel hat der Sozialistenführer Spaak am Donnerstag festgestellt, der Westen könne nicht auf die besten Soldaten, nämlich die deutschen, verzichten, aber der belgische Verteidigungsminister will keinen deutschen General als Korpskommandanten. Im holländischen Parlament bestand zwischen der Mehrheit und der Regierung Übereinstimmung darüber, daß Deutschland in den Atlantikpakt aufgenommen werden müsse, während zu gleicher Zeit die französische Nationalversammlung sich zwar für die Einbeziehung Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt aussprach, vor ihrem außenpolitischen Ausschuss aber Schuman erklärte, ein Beitritt der Bundesrepublik sei unmöglich, weil Deutschland territoriale Ansprüche habe. Er hat nicht die Saar damit gemeint, auf die ja Frankreich selbst territoriale Ansprüche erhebt, sondern er meinte das von Pöck und Grotewohl versenkte deutsche Land jenseits von Oder und Neiße. Die Pariser Presse pflichtet Robert Schuman im Chorus bei, Adenauers Erklärung vor dem Bundestag unterstreiche die „Wiedererweckung des deutschen Nationalismus“, Deutschland sei von einem „neuen Rausch der Wiedereroberung“ erfaßt und wolle die Europaarmee zu einem Aggressionsinstrument zur Befriedigung seiner „Revanchewünsche“ machen. Höher geht es mit der Fälschung der ganz klaren Bekenntnisse von Kanzler und deutschen Parteien während der Wehrdebatte nicht. Wir glauben auch nicht, daß das Ausland von den Feststellungen des Sprechers der Vertriebenen, von Linus Kather, Kenntnis nehmen wird: „Die Vertriebenen wollen keinen Krieg, auch nicht für die Wiedererringung ihrer Heimat.“

In Bonn ist in den beiden erregten und erregenden Sitzungstagen des Bundesparlaments europäisches Porzellan nicht zerschlagen worden. Dem Bundeskanzler ist es ernst mit seiner Hoffnung, daß die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald aus der Welt verschwinden, und aus seiner Rede klang es nahezu wie naives Erstaunen, wie es zu diesen plötzlichen Spannungen wegen der Saarfrage und des Atlantikpakt kommen konnte. Auch an der Seine wird man Adenauers Wort nicht überhören können, daß wir nicht nur für jetzt den Frieden retten, sondern auch dafür sorgen wollen, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ein für allemal unmöglich gemacht wird. Selbst die Opposition legte im Verlauf der Wehrdebatte ein eindeutiges Bekenntnis zum Westen ab wie auch die den Abschluß der Debatte bildenden Entschlüsse als ausschließliches Ziel deutscher Politik Frieden und Gleichberechtigung bezeichnen. Daß sowohl von Regierungsbank wie Parteien mancher Zweifel an der baldigen Geburt eines einigen Europas laut wurden, ist auch wieder nicht deutsche Schuld oder Versagen der Bonner Politik.

Es ist während der beiden letzten Tage zwar um deutsche Soldaten gegangen, mehr aber noch um die Rettung des Friedens. Mit Spannung ist zwei Tage lang das Volk an den Rundfunkempfängern gesessen, denn wenn es um Soldaten geht, dann geht es immer um das Volk. Es geht um die Söhne derer, die aus einem bitteren Kriege kamen und vor sieben Jahren sich hinter Stacheldraht ihre Gedanken über soldatische Tugenden bei sich und den anderen machen konnten, die ihre Bewacher waren. Vielleicht war die Masse der Rundfunkhörer aber enttäuscht, weil sie die Zielsetzung dieser Wehrdebatte verkannte. Es ging ja nicht um einen Parlamentsentscheid über Ja oder Nein zum Wehrbeitrag, bei dem eben alles noch im Fluß und im Zustand internationaler Verhandlungen ist, sondern darum, was die vom Volke gewählten Vertreter zum Grundsätzlichen zu sagen haben. Und da ist doch festzustellen, daß mit Ausnahme der Kommunisten, der Bayernpartei, des weni-

Königssalut für Elizabeth II.

Die Thronbesteigung der Königin – London nimmt Abschied von Georg VI.

London. In einer von tausendjähriger Tradition erfüllten Feier vollzog Elizabeth II. am Freitag den Antritt ihrer Herrschaft als Königin von Großbritannien und Oberhaupt des Commonwealth. Es war ihre erste Regierungshandlung im historischen St. James-Palast war der Kronrat, die oberste Körperschaft der Berater der Krone, zusammengetreten, um das Gelöbnis der neuen Königin zu den Grundsätzen der konstitutionellen Monarchie entgegenzunehmen. Die Thronbesteigung der Königin wurde von dem mit roten Teppichen ausgelegten Balken des St. James-Palastes um 12 Uhr proklamiert. Die neue Herrscherin wurde ausgerufen als „Königin Elizabeth II., durch die Gnade Gottes Königin unseres Reiches und aller ihrer anderen Reiche und Gebiete, Oberhaupt des Commonwealth, Verteidiger des Glaubens“. Mit klarer Stimme bekannte sich Königin Elizabeth in ihrer anschließenden Erklärung zu den Grundsätzen der konstitutionellen Regierung und verkündete feierlich, daß sie „gläubige Protestantin“ ist.

Der Königssalut von 62 Schüssen verkündete inzwischens, am Freitagmittag, den Regierungsantritt Elizabeths II. Er wurde am Tower in London und vor allen britischen Kriegsschiffen gefeuert, die bis Sonnenuntergang ihre Fahne auf Vollmast gesetzt hatten. Zu der gleichen Stunde zog eine feierliche Prozession zwischen

einem Truppenspalier durch die Straßen der britischen Hauptstadt mit fünf Staatskutschen, Trompetern und einer Abteilung Leibgarde. Sie bewegte sich vom St. James-Palast, wo die Proklamation des Kronrats zum erstenmal verlesen wurde zum Trafalgar Square und dann zur City, wo sich ihr der Oberbürgermeister von London mit seinen Stadträten anschloß.

London steht eine Woche lang im Zeichen des Wortes „der König ist tot, es lebe die Königin“. In der 850 Jahre alten Westminsterhall wird an dem Katafalk gearbeitet, auf dem der tote König Georg VI. am Montag aufgebahrt wird. Am Dienstag soll die Halle für die Prozession der Tausende geöffnet werden, die an dieser historischen Stelle seit dem Tode Edwards VII. im Jahre 1910 an den verstorbenen Königen Englands vorbeizuziehen pflegt. Am Freitag nächster Woche wird Georg VI. im Schloß Windsor beigesetzt.

Adenauer nimmt an Trauerfeierlichkeiten teil

Bonn. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer wird, wie aus gut unterrichteten Bonner Kreisen bekannt wird, an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen britischen König Georg VI. in London teilnehmen.

digen Herrn Loritz und der Helene Wessel kein grundsätzliches Nein zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag gesprochen wurde. Wenn die abgesetzte Führerin der Zentrumsparität für ihre Zehn-Mitglieder-Notgemeinschaft Propaganda machte, so hat sich ihr Parteifreund Bertram nur gegen die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen, dem Prinzip des freiwilligen Berufssoldatentums aber das Wort geredet. Solange die Parteifreunde der Kommunisten in der Sowjetzone sich zu einem Wehrbeitrag an der Seite der Sowjetunion bekennen, werden die Vierzehn im Bundestag auch im Volke nicht ernst genommen.

Ernsthafter als diese Opponenten und der merkwürdige Bajuware Etzel, der im Hinblick auf den noch bestehenden Kriegszustand mit der Sowjetunion in einem Wehrbeitrag eine „Verletzung der Kapitulation“ und ein „Kriegsverbrechen“ sieht, sind die Gründe der sozialdemokratischen Opposition zu werten. Man kann mit dem Kanzler der Meinung sein, die Rüstung der Sowjetunion bedeute eine akute Gefahr, aber auch der Auffassung Ollenhauers zuneigen, die Gefahr sei heute nicht akuter als vor einhalb Jahren. Was man aber bei der SPD vermisse, war die ganz klare Beantwortung der Frage, inwieweit nun ihre Voraussetzungen für eine Zustimmung zum Wehrbeitrag, den sie ebenso bejaht wie Bundesregierung und Koalitionsparteien, von denen der anderen Parteien abweichen. Bevor Herr Ollenhauer nicht eine präzise Erklärung für die von ihm zitierten „anderen Umstände“ gibt und Carlo Schmid als „positiven Beitrag“ der Sozialdemokratie zur Klärung der Frage mehr oder minder nur Neuwahlen zum Bundestag bezeichnet, ist damit nicht viel anzufangen. Die „Ohne-mich“-Michel werden jedenfalls in der Sozialdemokratie ihre Schutztruppe nicht sehen können. Das letzte Wort über unseren Wehrbeitrag ist aber erst nach Vorlage des Generalvertrags und der Ueberleitungsverträge zu sprechen. Vielleicht werden aber auch die Befürworter eines Beitrags zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft ihr Ja revidieren müssen, wenn in wenigen Tagen die französische Nationalversammlung sich mit der gleichen Frage beschäftigt haben wird. Die französischen Freunde des Herrn Dr. Schumacher spielen nämlich sehr stark mit dem Gedanken, für eine Vertagung der Beratung über die Europaarmee einzutreten, die in Frankreich eigentlich kaum noch jemand recht will.

Diplomatenloge im Bundestag

(Fortsetzung von Seite 1)

deutsches, nationales Verteidigungskontingent unter amerikanischer Führung geschaffen würde.

Die englischen Logenbesucher aber waren während der Kanzlerrede und der Debatte ehrlich um die Vorbereitung eines Kompromisses bemüht. Ihrer Meinung nach hätten weder der Kanzler noch die Redner der Regierung und der Opposition die Türen zu einer Verständigung zugeschlagen. Die Aufnahme Deutschlands in den Atlantik-Rat werde in gewissen Etappen automatisch erfolgen. Das Saarrevier müsse unter ein Europa-statut gestellt werden, das weder die Deutschen, noch die Franzosen verletze und der Bevölkerung die demokratischen Freiheiten garantiere. Seit der Uebernahme des britischen Außenamtes durch Mr. Eden ist in der Bonner „Villa Spiritus“ eine gesteigerte diplomatische Aktivität zu verspüren, die sich nach den Gesprächen in der Diplomatenloge voraussichtlich in Kürze zu einem Kompromissvorschlag in Fragen der beiden Kardinalpunkte einer deutsch-französischen Entspannung entwickeln wird.

Der Kanzler hat seinerseits alles getan, um diese in Gang kommende diplomatische Aktion der Angelsachsen in Fluß bringen zu helfen. Sein klares Dementi der dpa-Meldung

Keine Befehlsgewalt für Deutsche?

Neue Einzelheiten über den Aufbau der Europaarmee

Brüssel. Der belgische Verteidigungsminister Oberst Eugen de Greef gab bekannt, daß — nach den gegenwärtigen Plänen — nur zwei der drei Divisionen eines Armeekorps der Europaarmee von dem gleichen Land gestellt werden. Es soll kein Armeekorps geben, das aus Kontingenten nur eines Teilnehmerstaates besteht.

Die westliche Verteidigung soll, wie de Greef vor dem Parlamentsausschuß für Landesverteidigung ausführte, in drei Sektoren eingeteilt werden: der Nordsektor mit belgischen und britischen Truppen, der Mittelsektor mit deutschen und französischen und der südliche Sektor mit deutschen und amerikanischen Einheiten. Der Oberbefehl über das Armeekorps wird von dem Land ausgeübt, das zwei Divisionen für ein Korps stellt — mit der Ausnahme, daß kein deutscher General den Befehl über ein Armeekorps erhalten kann. Ein Oberkommando über die europäische Armee soll nicht eingerichtet werden, sondern wird vom atlantischen Hauptquartier (Shape) übernommen. Die Trainings- und Ausbildungslager in den Teilnehmerstaaten unterstehen ebenfalls der Kontrolle des Shape. Wie weiter bekannt wurde, bleiben die Ernennungen und Beförderungen bis zum Divisionskommandeur den einzelnen Ländern überlassen, wobei es ihnen auch freisteht, höhere Dienstgrade zu ernennen, über deren Einsetzung jedoch das Kommissarskollegium entscheidet.

Volle Souveränität stärkt freie Welt

Washington. Eine Unterkommission des amerikanischen Repräsentantenhauses bezeichnet in einem Bericht die Herstellung der vollen Souveränität der Bundesrepublik als wichtigstes Element für die Stärkung der freien Welt. Die sechsköpfige Unterkommission hatte die Bundesrepublik im November besucht. In einer Erklärung zu dem Bericht heißt es: „Die Stärkung, die Westdeutschland für die Kräfte gegen eine sowjetische Aggression bedeuten könnte, wenn es in die europäische Verteidigungsgemeinschaft eingegliedert wird, ist bedeutsam und vielleicht sogar entscheidend.“

Zur Frage des Wirtschaftsaufbaues wird in dem Bericht festgestellt, daß die deutsche Industrie, die nicht auf die Bedürfnisse der Rüstungsproduktion eingestellt ist, eine führende Stellung auf den westeuropäischen Märkten erringe. „Bis die deutsche Industrie auf Rüstungsproduktion umgestellt ist, wird Deutschland auf Kosten seiner Nachbarn im Vorteil sein.“ Als Beispiel werden Verluste angeführt, die Großbritannien auf den Exportmärkten für Metall und chemische Industrieprodukte durch den deutschen Wettbewerb erlitten habe. Das Auftauchen Deutschlands auf den Weltmärkten habe eine wesentliche Veränderung der Wettbewerbssituation zur Folge gehabt. Solange dieser Zustand andauere, brauche Deutschland keine nennenswerte amerikanische Unterstützung.

Auf die besten Soldaten Europas kann nicht verzichtet werden

Brüssel. Der belgische Sozialist Paul Henri Spaak sagte am Donnerstag in der außenpolitischen Parlamentsdebatte, der Westen könne nicht auf die deutschen Soldaten verzichten, die als die besten Europas bekannt seien. Eine Neutralisierung Deutschlands und eine Entschärfung, Deutschland weiterhin entzweifelt zu halten, würde einen solchen Verzicht bedeuten. Das Ergebnis einer solchen Politik wäre, daß die Grenzen des Westens an den Rhein und an die Maas verlegt werden. Dadurch würde in Mitteleuropa ein Vakuum entstehen, in das die Sowjets leicht vorstoßen könnten.

Die „Drei Weisen“ über deutschen Verteidigungsbeitrag uneinig

Paris. Zwischen den „drei Weisen“, die als Sachverständige und nicht als NATO-Vertreter ein Gutachten über die Höhe des finanziellen Beitrags der Bundesrepublik zur europäischen Verteidigung ausarbeiten sollen, sind Meinungsunterschiede ausgebrochen. Darüber hinaus sehen die drei von Vizekanzler Blücher, Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundesfinanzminister Schäffer als möglichen Beitrag genannten Zahlen als unzureichend an. Insbesondere soll der britische Vertreter Sir Edwin Plowden die Ansicht vertreten, daß der deutsche Beitrag erheblich größer sein müßte, da er anteilmäßig den Aufwendungen der anderen NATO-Mitgliedsstaaten entsprechen sollte.

Flüchtlinge mit der Schußwaffe bedroht

Ein unmenschlicher Hausbesitzer

Weilheim. In das Weilheimer Amtsgerichtsgefängnis wurde ein Penzberger Hauswirt eingeliefert, der um 1 Uhr nachts unter Drohen mit einer Schußwaffe eine Flüchtlingsfamilie mit sechs Kindern aus seinem Haus gejagt hatte. Er hatte zunächst die Familie mit Schimpfwörtern aufgeföhrt, die Wohnungstür zu öffnen. Als sie dieser Aufforderung nicht nachkam, verlangte der Hausbesitzer von seiner Mutter eine Axt, um die Tür einzuschlagen. Die sechs Kinder der Flüchtlingsfamilie begannen angstvoll zu schreien. Der Hauswirt schoß

daraufhin mit einem Jagdgewehr durch die verschlossene Tür. Ein Kind wurde im Gesicht und am Arm verletzt. Der Drohung, daß er alle zusammenschleie, wenn nicht geöffnet werde, gaben die Flüchtlinge schließlich nach. Unter neuen Drohungen mußte die Familie barfuß und nur mit den Nachthemden bekleidet, in die kalte Winternacht flüchten. Um die Polizei zu verständigen, lief der Familienvater barfuß durch den tiefen Schnee 600 Meter weit zum nächsten Telefon. Das Motiv dieser Untat ist noch nicht geklärt.

Neunzigjährige als lebende Fackel

Colmar (Elsaß). In der Gemeinde Ronchamp versuchte eine 92jährige Frau, ihr Herdfeuer mit Petroleum in Gang zu bringen. Durch die dabei entstehende Stichflamme wurden die Kleider der Greisin in Brand gesetzt, so daß die Bedauernswerte im Augenblick einer lebenden Fackel glich. Ihre Hilferufe wurden zuerst nicht vernommen, bis ihre in einem abgelegenen Zimmer sich aufhaltende Enkelin den Brandgeruch wahrnahm. Sie fand die alte Frau mit schrecklichen Brandwunden vor, denen sie in der folgenden Nacht trotz ärztlicher Pflege erlag.

Mutter hielt geisteskranken Sohn verborgen

Siegen. Von dem Bürgermeister des Siegerländer Dörfchens Buchen aufmerksam gemacht, fand das Gesundheitsamt Siegen dieser Tage in Buchen den 46jährigen Geisteskranken Arthur Brombach, der seit 1947 von seiner 73-jährigen Mutter in einer kleinen Dachkammer verborgen gehalten worden ist. Er wurde in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Der Kranke hat allem Anschein nach in den vergangenen Jahren das Bett nicht verlassen und machte mit schulterlangen Haaren, struppigem Bart und zentimeter langen Fingernägeln einen völlig verwahrlosten Eindruck, ohne sich seiner bemitleidenswerten Lebensumstände bewußt zu sein. Seine Mutter hat die Einweisung in eine Anstalt wahrscheinlich hintertrieben, um eine Rente des Sohnes nicht zu verlieren.

Zwei Düsenjäger zusammengestoßen

Friedrichshafen. Zwei französische Düsenjäger stießen über dem früheren Luftschiffbau-Gelände bei Friedrichshafen in etwa 200 Meter Höhe zusammen und stürzten brennend ab. Die beiden Piloten kamen ums Leben.

Supertestung mit Bombenlast abgestürzt

Tokio. Eine amerikanische Superfestung stürzte während eines Schneesturmes kurz nach dem Start in der Nähe von Tokio ab und explodierte. Die Maschine, die nach Korea fliegen sollte, hatte eine volle Bombenlast an Bord. Keinem der 13 Besatzungsmitglieder ist es gelungen, vor dem Absturz abzuspringen. Ein Zi-

Neues in Kürze

Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, des Bundestages, Johannes Kunze, kündigte an, daß das Lastenausgleichsgesetz in Kürze vom Bundestag verabschiedet werden soll.

Die britische Regierung hat Malaya die Selbständigkeit versprochen.

Der fünfte internationale Kongreß der sozialistischen Bewegung für die Vereinigten Staaten von Europa (MSEUE) findet vom 15. bis 17. Februar in Frankfurt statt.

Die Studentenvertretung und das Studentenparlament der technischen Universität Berlin haben sich gegen das Verhalten der Polizei gegenüber demonstrierenden Studenten im Bundesgebiet und in Berlin gewandt.

Der amerikanische Hohe Kommissar und Botschafter in Oesterreich, Walter Donnelly, wurde in Wien als der voraussichtliche Nachfolger des amerikanischen Hohen Kommissars in Deutschland, Mc Cloy, bezeichnet.

In Ost-Berlin wurde zwischen der Sowjetzonenrepublik und Polen ein Abkommen über die Schifffahrt auf den Grenzgewässern abgeschlossen.

Der oberste Gerichtshof von Panama ordnete die sofortige Freilassung des im Mai vorigen Jahres abgesetzten Staatspräsidenten Arnulfo Arias an.

Der britische Außenminister Anthony Eden hat Bundeskanzler Dr. Adenauer telegraphisch für dessen Anteilnahme am Tod des englischen Königs gedankt.

Der sowjetische Botschafter in Ankara, Lawrischew, soll abberufen worden sein.

Die argentinische Polizei hat über 100 Personen verhaftet, die sich verschworen haben sollten. Eva Peron, die Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, zu kidnappen und die Regierungsgebäude in Buenos Aires zu besetzen.

Bonn begrüßt CDU an der Saar

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Die aus Saarbrücken gemeldete Gründung einer CDU an der Saar wird vom Bundesvorstand der CDU in Bonn warm begrüßt, wie aus einer Erklärung des Vorstandsmitglieds Abgeordneter Dr. Würmling hervorgeht. Das Gründungsvorhaben werde umso willkommener geheißen, als feststehe, daß die Initiative dazu von zahlreichen angesehenen, allen Schichten der Saarbevölkerung entstammenden Persönlichkeiten ausgehe, die jede Garantie für die Wahrung christlicher und demokratischer Grundsätze böten. Die Behandlung dieses Antrags, so sagte Würmling weiter, werde ein Prüfstein für die Anerkennung demokratischer Grundsätze durch die Saarregierung sein.

Diese parteioffizielle Erklärung, so stellt der Deutschland-Union-Dienst fest, beweise, daß dieses Gründungsvorhaben mit der angeblichen Absicht von Ministerpräsident Hoffmann, an Stelle der verbotenen DPS selbst eine scheinoppositionelle Partei ins Leben zu rufen, nichts zu tun habe.

Deutscher NATO-Beitritt unmöglich

Schuman vor dem Außenpolitischen Ausschuß der Nationalversammlung

Paris. Außenminister Schuman erklärte am Freitag vor dem Außenpolitischen Ausschuß der französischen Nationalversammlung, ein Beitritt der deutschen Bundesrepublik zum Atlantikpakt sei unmöglich. Wie ein Mitglied dieses Ausschusses mitteilte, begründete Schuman dies damit, daß im Hinblick auf den defensiven Charakter des Pakts ein Land nicht zugelassen werden könne, das mehr oder minder zugegebene territoriale Ansprüche habe. Es werde angenommen, so wird berichtet, daß sich Schuman, ohne sie näher zu bezeichnen, auf deutsche Ansprüche auf die von Polen annektierten Ostgebiete bezogen habe.

Schuman sprach in einer gemeinsamen Sitzung des außenpolitischen und des Verteidigungsausschusses der Nationalversammlung. Er bezog sich auf eine Erklärung, die er am Donnerstagabend im Rat der Republik auf die Äußerung eines Sprechers abgegeben hatte, daß ein Staat, der verlorengegangenes Gebiet beanspruche oder einen abgetrennten Bevölkerungsteil wiedergewinnen wolle, nicht dem Atlantikpakt beitreten kann. Am Donnerstagabend hatte Schuman dazu gesagt: „Ohne den Sinn des Atlantikpaktes zu ändern, wäre es nicht möglich, daß Staaten dem Pakt beitreten, die territoriale Ansprüche vorzubringen haben. Das würde für uns das Risiko bedeuten, in einen Angriffskrieg verwickelt zu werden.“

In der Ausschußsitzung am Freitag wies Schuman nach Mitteilung eines Sprechers darauf hin, daß Deutschland durch den Atlantikpakt eine Garantie erhalten habe. Ueber ein Eingreifen der europäischen Armee hätte der Ministerrat der europäischen Verteidigungsgemeinschaft einstimmig Beschluß zu fassen.

Auf die Frage, was geschehen würde, wenn eine der nationalen Gruppen der Europaarmee in einen Grenzzwischenfall verwickelt wird, antwortete Schuman, dies werde nicht automatisch zu einem Krieg führen, da der Ministerrat der europäischen Verteidigungsgemeinschaft an die Einstimmigkeit gebunden sei.

Schuman sagte ferner, die Frage der Abänderung des Besatzungsstatus durch vertragliche Vereinbarungen mit der deutschen Bundesrepublik sei mit der eines Abkommens über den deutschen Verteidigungsbeitrag verbunden. Es würden keine vertraglichen Vereinbarungen mit der Bundesregierung abgeschlossen werden, ehe das Problem der Europaarmee gelöst ist.

In der Aussprache sagte der gaullistische Abgeordnete, General Pierre König, der Europaarmee-Plan sei völlig unwirksam. Ein zweiter Gaullist, General Joseph Golsard de Monsabert, erklärte, die Europaarmee in ihrer jetzigen Planung wäre wertlos.

Vor neuen Verhandlungen im Oileonflikt

Washington. Die Bemühungen der Weltbank um eine Lösung, die die Wiederaufnahme der persischen Erdölproduktion möglich macht, sind in ein neues Stadium getreten. Die Weltbank gab in Washington bekannt, daß eine Mission von führenden Fachleuten, geleitet von Vizepräsident Robert Garner, am Samstag nach Teheran fliegt. Die Delegation soll versuchen, mit der persischen Regierung die Grundlagen für ein Uebereinkommen auszuarbeiten, das die Wiederaufnahme der Erdölproduktion in Persien ermöglicht.

Atlantik, Saar und Wehrgemeinschaft

Aussprache im Bundestag — Rechenschaftsbericht des Bundeskanzlers — SPD bleibt bei ihrem „Nein“

Bonn. Zwischen den unverändert starren Fronten von Regierung und Opposition prallte am Donnerstag und Freitag im Bundestag die teilweise temperamentvoll und unter lebhafter Reaktion des Plenums vorgetragenen Argumente für und wider einen deutschen Verteidigungsbeitrag unter den gegenwärtigen Voraussetzungen aufeinander. Von einigen wenigen Rednern abgesehen, bekannten sich alle Redner zu der Notwendigkeit einer Stärkung der freiheitlichen Demokratie gegenüber dem Bolschewismus. Aber — ähnlich wie bei der Aussprache über den Schumanplan — gingen auch diesmal die Ansichten über den einschlagenden Weg auseinander.

Der Bundeskanzler, der zu Beginn die für die Politik der Bundesregierung bestimmende politische Gesamtsituation skizzierte, bezeichnete einen Beitritt zur westlichen Verteidigung als einzige Chance, der Gefahr aus dem Osten zu begegnen. Erich Ollenauer stellte dagegen im Namen der SPD fest, daß nach wie vor keine Voraussetzung für eine positive Entscheidung über einen deutschen Wehrbeitrag erfüllt sei, „es bleibt daher bei dem Nein der Sozialdemokratie“. Ueber das Plenum des Bundestages hinaus fand die Debatte in der gesamten deutschen Öffentlichkeit lebhaftes Interesse. Die Rundfunksender übertrugen den Sitzungsverlauf in aller Ausführlichkeit. Auch die Bundeshauptstadt zeigte ein mehr als sonst von der Bundespolitik bestimmtes Bild. Kommunistische Demonstrationsversuche scheiterten an der schlagfertigen Reaktion vor allem der jüngeren Bonner und dem Eingreifen der auf alle Zwischenfälle vorbereiteten Polizei.

Der Bundeskanzler bekannte sich erneut klar zu einem vereinigten Europa, zu dessen Befriedung die europäische Verteidigungsgemeinschaft dienen soll. Nur über ein vereinigtes Europa könne der Westen Berlin und den deutschen Osten zurückbekommen. Auf dem Wege zur europäischen Vereinigung müßten die in letzter Zeit aufgetretenen deutsch-französischen Spannungen beseitigt werden. Wenn Deutschland in die europäische Verteidigungsgemeinschaft eintrete, werde es auch ein starkes Mitglied des Atlantikpaktes. Dieser Pakt und die europäische Verteidigungsgemeinschaft verfolgten keinerlei aggressive Ziele. Sie dienten nur dazu, „uns so stark zu machen, daß Sowjetrußland erkennt, ein Angriff darauf ist ein großes Risiko für Sowjetrußland selbst.“

Spannungsgeladene Atmosphäre

Die Atmosphäre im Plenarsaal des Bundeshauses war während der Kanzlererklärung spannungsgeladen. Vor allem die kommunistische Fraktion versuchte wiederholt, durch Zwischenrufe den Kanzler zu stören. Bundestagspräsident Dr. Ehlers mußte einzelne kommunistische Abgeordnete zur Ordnung rufen und sogar mit weiteren Maßnahmen drohen. Einleitend hatte der Kanzler auf die Bedeutung dieser Parlamentsaussprache hingewiesen, die die Verantwortung des Parlaments vor dem deutschen Volk zeige. Die Stellungnahme Deutschlands und auch Frankreichs zum Wehr- und Sicherheitsproblem werde entscheidend sein für alle Europäer. Keine Regierung könne zur Zeit eine endgültige Entscheidung treffen, ohne zu wissen, ob sie die Mehrheit des Parlaments bei ihren fortzusetzenden Verhandlungen hinter sich habe. Die Bundesregierung könne dem Parlament noch keine fertigen Verträge vorlegen, da über einen deutschen Verteidigungsbeitrag noch verhandelt werde. Der Bundeskanzler warnte davor, die Entscheidungen des Parlaments auch durch erregte Volksleidenschaften zu beeinflussen. Die Verteidigungsfrage müsse mit Kaltblütigkeit und nüchternem Ueberlegung behandelt werden. Es gehe nicht darum, kommende Wahlentscheidungen vorzubereiten, sondern darum, das Geschick Deutschlands und Europas für lange Jahre hinaus zu bestimmen.

Die Erklärung des Bundeskanzlers

Als Ausgangspunkt der Diskussion skizzierte Dr. Adenauer die Gefahr der sowjetischen Expansionspolitik, die auch von den Westalliierten erkannt worden sei. Im Bundesgebiet versuchten die Kommunisten mit 48 Tarnorganisationen und 10 bis 12 Millionen Mark Propagandageldern einen ähnlichen politischen Ablauf herbeizuführen wie in den Ostblockstaaten. Die sowjetische Politik versuche, Deutschland zu neutralisieren, um dieses Land mit seinem Potential an Kriegs- und Menschenmaterial in die Hand zu bekommen. Für die Bundesrepublik würde eine Einbeziehung in die sowjetische Machtsphäre Sklaverei und Ausbeutung bedeuten. Die früheren deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten wußten davon zu erzählen. Diesem Schicksal könne die Bundesrepublik nur durch einen Beitritt zur westlichen Verteidigung begegnen. In diesem Zusammenhang erläuterte der Bundeskanzler die Struktur des vorgesehenen Generalvertrages, der das Besatzungsstatut beseitigen solle. Die Schaffung eines völlig freien und vereinigten Deutschlands auf friedlichem Wege und ein frei vereinbarter Friedensvertrag seien ein grundlegendes gemeinsames Ziel der Signatarmächte. Die Vorbehalte im Generalvertrag bezögen sich auf die Stationierung, den Schutz und die Sicherheit alliierter Streitkräfte in Deutschland. „Ich glaube, daß wir diesen Vorbehalten nur zu-

stimmen können, weil sie im Interesse der Wiedervereinigung Deutschlands liegt.“

Durch den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft werde eine europäische Armee geschaffen werden, die eine gleichberechtigte Eingliederung der Bundesrepublik vorsehe. „Es ist für mich kein Zweifel möglich, daß, wenn wir in die europäische Verteidigungsgemeinschaft eintreten, wir eines Tages auch Mitglied des Atlantikpaktes werden.“ Die Verantwortung dem deutschen Volk gegenüber gebiete eine Verbindung zwischen

Wehrpflicht widerspricht nicht dem Grundgesetz

Auf die Feststellungsklage der SPD gegen die Verabschiedung eines Gesetzes über den deutschen Wehrbeitrag eingehend, zitierte der Bundeskanzler Sprecher der SPD im Parlamentarischen Rat, die sich beim Ausarbeiten des Grundgesetzes für einen kollektiven Selbstschutz ausgesprochen und ihn als einen Akt der nationalen Souveränität bezeichnet hätten. Das Wesen des Atlantikpaktes hätte damals nicht treffender gekennzeichnet werden können. Eine allgemeine Wehrpflicht widerspreche nicht dem Sinn des Grundgesetzes. „Wir werden sicher zunächst mit Freiwilligen anfangen, aber es wird der Zeitpunkt kommen, wo der Frage eines deutschen Wehrgesetzes nähergetreten werden muß.“ Ein dringlich warnte Dr. Adenauer davor, den Ernst der Situation in der Welt zu unterschätzen. Angesichts der ständigen Minierarbeit der Sowjetunion und ihrer Satelliten sei klar, daß Europa ohne Unterstützung der

SPD fordert erst Klarheit über Generalvertrag

Für die SPD antwortete deren zweiter Vorsitzender Erich Ollenauer, der als erster Redner die Debatte eröffnete, daß nach wie vor keine Voraussetzung für eine positive Entscheidung über einen deutschen Wehrbeitrag erfüllt sei. „Es bleibt daher bei dem Nein der Sozialdemokratie.“

Ueber die sachliche Fundierung der Ausführungen des Bundeskanzlers sei die SPD „aufs tiefste enttäuscht“. Sie bedauere, „daß eine so lebenswichtige Angelegenheit für das deutsche Volk und für Europa durch den Bundeskanzler in einer so ungenügenden und dürrigen Weise vertreten worden ist.“ Ueber die Notwendigkeit der Verteidigung der Freiheit und der Demokratie braucht nach den Worten Ollenauers nicht mehr gesprochen zu werden. Das deutsche Volk fühle sich unlösbar mit der westlichen Welt verbunden. Den Ohn-mich-Standpunkt, der politisch eine Hilfstellung für die Extreme im deutschen Volk sei, lehnte Ollenauer ab. Aber „wir achten eine pazifistische Gesinnung, die aus ethischen, religiösen und anderen weltanschaulichen Gründen jeden Dienst mit der Waffe ablehnt.“ Vor allem Außenstehende sollten in dieser Frage keine Vorwürfe gegen die deutsche Jugend erheben. „Schließlich war der Ohn-mich-Standpunkt noch vor zwei Jahren das Idealbild eines nach dem Willen der Alliierten für alle Zeiten dauernd abgerüsteten Deutschlands. Und es ist nicht die Schuld der deutschen Jugend, wenn diese Idealbilder der neuen Erziehung sich so schnell und gründlich ändern.“

Die SPD sei der Ansicht, daß die Politik der Bundesregierung nicht zu einer sinnvollen Mitwirkung der Bundesrepublik an einer europäischen Verteidigung führen könne. Zu allererst müsse angesichts der sowjetischen Aushöhlungstaktik die deutsche Demokratie krisenfest gemacht werden. „In Deutschland muß die soziale Sicherung der Demokratie vor der militärischen stehen.“ Der Bundeskanzler habe darüber kein Wort gesagt. „Das bisherige Versagen der Bundesregierung auf diesem Gebiet ist eine dauernde Schwächung der Demokratie.“ Ollenauer wiederholte die sozialdemokratische Forderung nach „gleichem Risiko und gleicher Chance für alle.“ Die Elbe sei die Verteidigungslinie der freien Welt. Voraussetzung für einen deutschen Beitrag sei es deshalb, daß die demokratischen Mächte und in erster Linie die USA entschlossen sind, hier mit demselben Einsatz zu verteidigen wie an irgendeinem anderen Punkt der Welt. Die SPD verlange vor allem erst Klarheit über den Generalvertrag und die Zusatzverträge, um den Willen zur freien Entschließung zu wahren.

Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen, so führte Ollenauer weiter aus, werde die politische Gleichberechtigung durch den Generalvertrag nicht erreicht. Er äußerte den Verdacht, daß mit der Verteidigungsge-

NATO und europäischer Verteidigungsgemeinschaft. „Ich glaube, daß man in Washington und London über diese Dinge sehr viel ruhiger und konsequenter denkt als in anderen Hauptstädten.“

Der Bundeskanzler sprach sich dafür aus, die in letzter Zeit aufgetretenen Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald aus der Welt zu schaffen. Die Saarfrage müsse wegen ihrer Bedeutung für Deutschland und Europa in einer ruhigen Atmosphäre erörtert werden. Dieses Thema sei plötzlich durch die Ernennung Grandvals zum Botschafter und verschiedene französische Ankündigungen akut geworden. „Ich muß hier erklären, daß diese Maßnahmen der Beginn eines neuen Staates sind, eines Staates an der Saar.“ Die Bundesregierung müsse aber verlangen, daß an der Saar endlich wirkliche demokratische Freiheiten gewährt werden.

Vereinigten Staaten und ohne den Atlantikpakt und die europäische Verteidigungsgemeinschaft dem Osten praktisch ausgeliefert sei. Es sei ein Irrglaube, anzunehmen, daß alles so bleiben müsse wie bisher oder daß nichts Besonderes passieren würde, wenn man im Westen untätig bleiben würde. Außerdem könne es passieren, daß die Amerikaner eines Tages ihre Unterstützung für Europa einstellen würden, wenn sie erkennen müßten, daß Europa nicht bereit sei, sich selbst zu helfen. Diese Selbsthilfe bestehe in einem starken Zusammenschluß. „Wir wollen Frieden und Ruhe haben vor dem Drängen und den Angriffen aus dem Osten“, sagte der Bundeskanzler abschließend, „wenn so das gesamte freie Europa sich einigt und wenn es zusammengeht mit den Vereinigten Staaten, dann retten wir alles das, was uns teuer ist: die Freiheit und den Frieden.“

meinschaft wieder einmal „eine internationale Organisation Vorwand und Mittel“ sein soll, „deutsche Substanz“ — in diesem Falle „deutsche Menschen — in fremde Verfügungsgehalt zu bekommen“. Wenn jetzt die Frage der Mitgliedschaft in der Atlantikpaktorganisation aufgeworfen werde, bedeute sie das Zugeständnis, daß innerhalb der Verteidigungsorganisation eine deutsche Mitwirkung an der effektiven Verfügungsgewalt über deutsche Kontingente nicht möglich sei. Mit der Atlantikpaktorganisation tauche vor der Bundesrepublik eine internationale Verpflichtung auf, über deren Umfang und Größe man sich anscheinend bei der bisherigen deutschen Diskussion keine richtige Vorstellung mache. Zur Saarfrage warf er den deutschen Unterhändlern vor, daß sie dieses Problem nicht am Beginn der Schumanplan-Verhandlungen ernsthaft zur Diskussion gebracht hätten. „Jetzt kommt es darauf an, in dieser Frage eine Lösung herbeizuführen, die tatsächlich freie und demokratische Verhältnisse an der Saar schafft. In jedem Falle warnen wir vor einem neuen Ausweichen etwa mit der Lösung, das Saargebiet zu europäisieren.“ Dem Bundestag sprach Ollenauer das Recht ab, in seiner jetzigen Zusammensetzung „unter Ausnutzung einer überholten Mehrheitsbildung“ über einen Verteidigungsbeitrag zu entscheiden. Das wäre nach seiner Ansicht eine „lebensgefährliche Bedrohung der demokratischen Grundlagen unseres Gemeinwesens“. Er warf dem Bundeskanzler vor, daß dessen Erklärung zur Feststellungsklage der

SPD eine öffentliche massive Beeinflussung des obersten Gerichtes sei. Abschließend appellierte er unter Beifall und Zwischenrufen an den Bundestag, den Weg für Neuwahlen freizumachen.

Adenauer antwortet Ollenauer

Unmittelbar anschließend griff der Bundeskanzler mit einer kurzen Antwort an Ollenauer in die Debatte ein. Er sagte, er stelle sich den Ablauf der Dinge so vor, „daß — wenn der Westen stark genug ist — dann Sowjetrußland bereit ist, in vernünftige Verhandlungen mit dem Westen einzutreten.“ Er wies ferner darauf hin, daß bei der letzten Pariser Außenministerkonferenz bereits das „Verhältnis der europäischen Verteidigungsgemeinschaft zur NATO als Punkt auf der Tagesordnung gestanden“ habe. Den Vorrang der sozialen Sicherheit habe er oft genug unterstrichen: „Ich habe das so oft den Vertretern der westalliierten Mächte gesagt, die drei Bundesminister, die jetzt in Paris verhandeln, haben das ebenfalls gesagt, daß ich nicht geglaubt habe, das noch einmal ausdrücklich betonen zu müssen.“ Dem Vorwurf, er habe das Bundesverfassungsgericht beeinflusst, hielt Dr. Adenauer entgegen: „Ich weiß nicht, ob ich nicht, ehe die Bundesregierung auf die Klage der 144 Abgeordneten sich zu antworten erlaubt, vorher anfragen muß, ob das nicht eine massive Beeinflussung ist.“

Die Alternativfrage

Als erster Debatten-Redner der CDU/CSU schilderte Franz Josef Strauß (CSU) die sowjetische Gefahr und erklärte: „Wenn die UNO nicht den Roten Vormarsch in Korea gestoppt hätte, wäre vom Osten längst an einer anderen Stelle, vielleicht in Europa, ein Feuer angezündet worden.“ Auf kommunistische Zwischenrufe entgegnete er unter der Heiterkeit des Hauses: „Wenn sie glauben, daß ein Brandstifter dann harmlos ist, wenn er als Feuerversicherungsgeld herumläuft, dann irren sie sich.“ Die Alternativfrage heiße heute nicht „neutral oder nicht“, sondern richtiger „Soldat auf der einen Seite, wo die Kokarde noch ertragbar ist, oder Soldat auf der anderen Seite, wo kein Deutscher die Kokarde freiwillig tragen würde.“ Zu den Sozialdemokraten gewandt, sagte Strauß, daß man sich von den Amerikanern nicht seine Entscheidung vorschreiben lassen solle. „Wir können den Amerikanern aber auch nicht vorschreiben, was sie tun sollen, wenn wir uns falsch entschieden haben.“ Strauß sagte, die Sowjets wollten das Risiko eines dritten Weltkrieges nicht eingehen. Es genüge ihnen, mit den propagandistischen, psychologischen und politischen Mitteln die Einheit Europas zu verhindern, weil damit der Abzug der amerikanischen Truppen verbunden wäre. Das sowjetische Fernziel heiße: „Ueber die Zersplitterung Europas zur Bolschewisierung Europas.“ Europa müsse seinen eigenen Bestand sichern. Friedenspolitik heiße nicht Schwäche und niemals Entwaffnung und auch nicht leichtsinnige Hoffnung auf Errettung durch den Zufall. Der Eintritt der Bundesrepublik in die europäische Verteidigungsgemeinschaft stelle für die Sowjetunion keine Gefahr dar. Als Voraussetzung für den deutschen Verteidigungsbeitrag verlangte Strauß die volle politische und militärische Gleichberechtigung, eine ausreichende Sicherheitsgarantie und eine Aufrechterhaltung der sozialen Leistungen.

Gegen die Neutralitätstheorie

Für die FDP wandte sich August Martin Euler gegen die Neutralitätstheorie, die verhängnisvoll und verantwortungslos sei. Das sowjetische Expansionsbestreben zwingt dazu,

Demonstrationen vor dem Bundeshaus

Wenige Minuten nach Beginn der Bundestagssitzung gelang es in Bonn einer Gruppe von etwa 150 Demonstranten, überwiegend Frauen, den äußeren Absperrungsring der Polizei zu durchbrechen und bis in die unmittelbare Nähe des Bundeshauses vorzudringen. Die Polizei forderte die Demonstranten zum Verlassen der Straße auf und hielt ihr Vordringen, als sie der Aufforderung nicht Folge leisteten, mit einem Wasserwerfer auf. Nach Auflösung der Demonstrationsgruppe gelang es der Polizei, die Demonstranten in die Innenstadt abzudrängen. Vor dem Beethovenplatz bildeten die Kommunisten Sprechchöre und verteilten Flugblätter, für die die KPD-Bundestagsabgeordnete Gertrud Strohbach verantwortlich zeichnete.

Am frühen Nachmittag flackerten die kommunistischen Demonstrationen in der Bonner Innenstadt wieder auf. Hauptbeteiligte waren frühere FDJ-Angehörige. Der Großteil der Frauen, die am Vormittag vor dem Bundeshaus erschienen waren, hatten Bonn bereits mit der Eisenbahn wieder verlassen. Als von Demonstrantengruppen mit sich.

den FDJlern Knallkörper geworfen wurden, nahm die Polizei acht Demonstranten vorläufig fest. Unter den Festgenommenen waren auch zwei Studenten, die mit den Demonstranten diskutiert hatten, um die Polizei „geistig zu unterstützen“. Zahlreiche Studenten zogen daraufhin vor das Stadthaus, gingen jedoch lachend fort, als ihre Kommilitonen mit polizeilicher Erlaubnis sie von einem Fenster aus baten, ruhig zum Essen zu gehen und alle Demonstrationen und Provokationen zu unterlassen. Von den kommunistischen Demonstranten war zu diesem Zeitpunkt kaum noch jemand zu sehen.

Während der Wehrdebatte im Bundestag brannten auf der anderen Seite des Rheines, unmittelbar gegenüber dem „Bundeshaus“, „Friedensfeuer“ kommunistischer Demonstranten, die so angelegt waren, daß sie das Wort „Frieden“ bildeten. Zugleich hatten Demonstranten vor dem Eingang des Bundeshauses „Totenkranz“ niedergelegt. Ähnliche grüne Kränze mit weißen Blumen führten auch die Demonstrantengruppen mit sich.

Gewinne ohne Risiko!

- 1) Für DM 10.- erhalten Sie bei jedem Postamt und jedem Kreditinstitut einen Baby-Bond.
- 2) 5 Jahre lang können Sie damit alle 3 Monate gewinnen:
50000.-, 25000.-, 10000.-, 1000.- oder 500.- DM.
- 3) Am 1. Sept. 1956 erhalten Sie Ihre DM 10.- zurück. Nächste Ziehung am 1. März 1952.

über die Verteidigungsnotwendigkeiten nachzudenken. Der Friede in der Welt könne nur durch eine gemeinsame Abwehrfront gesichert werden. Folge einer Neutralitätspolitik würde es sein, daß die Bundesrepublik als Opfer für einen Angriff vorbereitet wird. „Wenn wir und die anderen europäischen Völker auf uns selbst gestellt bleiben, sind wir dem Untergang geweiht.“ Euler sagte, der deutsche Soldat müsse künftig die innere Gewißheit haben, daß es keine Sieger und Besiegten mehr, sondern nur noch Kameraden der gemeinsamen Sache gibt. Das Gefühl der Kameradschaft werde aber nicht gestärkt, wenn heute noch deutsche Soldaten — beispielsweise in Werl — festgehalten werden. Auch mit dem Inhalt des Generalvertrages und der Zusatzabkommen müsse gewährleistet sein, sobald die Verteidigungsgemeinschaft zustande kommt. Für ausländische Vermögen in Deutschland dürften keine Privilegien geschaffen werden, fuhr Euler fort. Es könne nicht zugelassen werden, daß ausländische Vermögen vom Lastenausgleich befreit werden. Die Finanzierung des Verteidigungsbeitrages dürfe die Wirtschaft der Bundesrepublik nicht überlasten und die Soziallage nicht gefährden. „Es wäre Europa nicht damit gedient, wenn außer deutschen Divisionen auch Armeekorps Verleumdeter entstünden.“

Überprüfung aller Kriegsverbrecherprozesse

Der aus den Nürnberger Prozessen bekannte Jurist Prof. Dr. Eduard Wahl (CDU/CSU) forderte eine Überprüfung aller Kriegsverbrecherprozesse durch eine deutsch-alliierte Kommission unter neutralem Vorsitz, die Freilassung aller unschuldig Inhaftierten und die Rückkehr der Kriegsgefangenen. Andernfalls seien neue Gestaltungsbeispiele eine psychologische Unmöglichkeit. Selbstverständlich solle sich das Parlament nicht hinter wirkliche Verbrechen stellen. Er möchte aber allen das Grillparzer-Wort zurufen: „Gerecht sein gegen sich und andere ist das Schwerste auf der weiten Erde.“

Mit dem Ruf „die Adenauer-Regierung muß fallen, damit das deutsche Volk leben kann“, verlangte der KPD-Vorsitzende Max Reimann den sofortigen Rücktritt der Bundesregierung. Durch Zwischenrufe und Gelächter unterbrochen, sagte er, die Sowjetunion werde das deutsche Volk nicht angreifen und habe auch noch nie ein Volk angegriffen. Die „amerikan-

nischen Imperialisten“ seien daran schuld, daß der von der Sowjetunion gewünschte Friedensvertrag mit Deutschland nicht zustande komme.

Auf die Behauptung Reimanns, daß nach dem Generalvertrag deutsche Truppen überall in der Welt eingesetzt werden könnten und durch ihn die Militärdiktatur im Bundesgebiet eingeführt werden solle, erwiderte Bundeskanzler Dr. Adenauer unter Beifall, daß alle Angaben Reimanns über den Inhalt des Generalvertrages unrichtig seien.

Der 31jährige Ernst Majonica (CDU/CSU) bejahte den Verteidigungsbeitrag, weil er die Sicherung der Zukunft der deutschen Nation bedeute. Das „Ohne-mich“ sei ein Bekenntnis zu Unfreiheit und Diktatur.

Neue Epoche der „Gemeinschaft der freien Völker“

Der CDU/CSU-Abgeordnete Dr. Kurt Georg Kiesinger verwies darauf, daß jetzt eine neue Epoche der „Gemeinschaft der freien Völker“ die 1945 untergegangene Welt des alten nationalstaatlichen Machtstaates ersetze und diese Gemeinschaft sich gegen Angriffsgefahren wappnen müsse. Das habe mit „Remilitarisierung“ nichts zu tun. Zum sozialdemokratischen Argument, daß der Bundestag nicht legitimiert sei, über den Wehrbeitrag zu entscheiden, sagte Kiesinger, daß die Situation 1949 dieselbe gewesen sei wie heute und er damals nicht „an eine weltgeschichtliche Pause zugunsten des Bundestages“ geglaubt habe. Dr. Robert Tillmanns (CDU/CSU) erklärte, Korea beweise, daß die Sowjetunion der bewaffneten Aggression fähig sei. Das „Ja“ seiner politischen Freunde zum Verteidigungsbeitrag solle die Bereitschaft der Westmächte zur Verteidigung Deutschlands entwickeln und festhalten. Die jungen Amerikaner hätten auch nicht mehr Lust zum Soldatenspiel als die deutsche Jugend. Wenn die Bundesrepublik „Nein“ zur Verteidigung Europas sage, so werde einmal der Tag kommen, an dem ein Angriff Rußlands auf Europa risikolos sein würde. Der Weg der gemeinsamen Verteidigung müsse auch gegangen werden, um den Wunsch auf eine deutsche Wiedervereinigung zu erfüllen. Besucher aus der Sowjetzone hätten ihm erklärt, die Bevölkerung wisse dort am besten, daß es für die Bundesrepublik nur diesen einen Weg der Zusammenarbeit mit den freien Völkern der Welt gebe.

Auch die kleinen Parteien kamen zu Wort

Die Wehrdebatte dehnte sich, über die vorgesehenen 12 Stunden hinaus, bis in den Freitagabend aus. Sie spitzte sich in den Abendstunden zu einer Aussprache über sechs von den Regierungsparteien eingebrachte Entschlüsse zu. Diese Entschlüsse bekennen sich zur europäischen Gemeinschaft und zur Verteidigung um der Demokratie und des Friedens willen, zugleich enthalten sie aber Bedingungen für einen deutschen Verteidigungsbeitrag im Sinne der deutschen Gleichberechtigung und wahren sich gegen den französischen Versuch, das politische Schicksal des Saargebietes vor Abschluß des Friedensvertrages vorwegzunehmen.

Die Thesen der Regierungsparteien und der Opposition für oder gegen den Verteidigungsbeitrag kamen an diesem zweiten Tag der großen Diskussion profilierter zum Ausdruck als am Donnerstag. Auch die kleineren Parteien und unabhängigen Abgeordneten kamen zu Wort. Dabei ergab sich, daß sich wie die SPD auch die Abgeordneten der Föderalistischen Union (Bayernpartei/Zentrum) unter den gegenwärtigen Voraussetzungen gegen einen Wehrbeitrag aussprechen.

Dr. Arndt erklärte in seiner Rede, daß am Vortrag kein Aufschluß darüber gegeben worden sei, ob der Bundeskanzler in absehbarer Zeit Verträge unterzeichnen wolle, die die Verpflichtung der deutschen Jugend zur Bewaffnung unter den jetzigen Voraussetzungen zum Inhalt haben.

Adenauer greift in die Debatte ein

Dr. Adenauer griff mehrfach in die Debatte ein und zitierte, nachdem Dr. Arndt (SPD) dieses Thema angeschnitten hatte, sein Memorandum vom August 1950 an die Alliierten, in dem er die Gefahr aus dem Osten schildert und zugleich seine Bereitschaft zu einem deutschen Beitrag für die europäische Verteidigung erklärt.

Schäfer: Was bietet die Opposition?

Dr. Hermann Schäfer (FDP) sagte, es sei nicht klar geworden, was die Opposition an Positivem anzubieten habe. Es komme darauf an, die Sicherheit für eine freiheitliche Entwicklung in der Solidarität einer kollektiven Sicherheit der freien Welt zu erreichen. Bei allen Vorbehalten, die auch die FDP teilweise zu machen habe, bestehe Klarheit, daß ein vorbehaltloses Nein Sicherheit und Freiheit in größte Gefahr bringe.

Anne Brauksiepe (CDU/CSU) versicherte dem Bundeskanzler, daß es noch Frauen mit tapferem Herzen gebe, denen die Sicherung von Freiheit, Familie und Christentum wichtiger sei und die nie wieder das „Frau kommt“ hören wollten. Der von Helene Wessel (Zentrum) mit ins Leben gerufenen „Notgemeinschaft für den Frieden“ stellte Frau Brauksiepe die „echte Notgemeinschaft der Frauen aller westlichen Länder“ gegenüber. Für die Bayernpartei sagte Dr. Hugo Decker nein zum Verteidigungsbeitrag in der gegenwärtigen Situation.

Frau Helene Wessel (FU/Zentrum), die die

Anschließend sagte der Bundeskanzler, er könne keine Verträge unterschreiben, durch die die deutsche Jugend bewaffnet werde. Nach der Unterschriftsleistung des Bundeskanzlers werde ein Vertrag erst gültig, wenn er vom Parlament ratifiziert worden sei. In dem von Dr. Arndt zitierten Memorandum an die alliierte Hohe Kommission vom 29. August 1950 habe er auf die Bedrohung der Bundesrepublik durch die offensive Gliederung der insgesamt 22 sowjetischen motorisierten und Panzer-Divisionen in der Sowjetzone und auf den militärischen Charakter vieler Volkspolizeiformationen hingewiesen, denen im Bundesgebiet nur je zwei amerikanische und englische Divisionen und einige französische Verbände gegenüberstünden. Im Zusammenhang mit seiner neuen Bitte um eine Stärkung der Besatzungstruppen habe er so betont Dr. Adenauer, in dem Memorandum nur seine Bereitschaft wiederholt, „im Falle der Bildung einer internationalen westeuropäischen Armee einen Beitrag in Form eines deutschen Kontingents zu leisten“. Damit sei ausdrücklich klargestellt, daß nicht die Bildung einer nationalen Armee gedacht war. „Was ich aber vorgeschlagen habe, war die Bildung einer Schutzpolizei, die, da die Polizei ausdrücklich den Ländern im Grundgesetz zugewiesen worden ist, nur durch ein verfassungsänderndes Gesetz auf Bundesebene möglich ist.“ Wer angesichts der Bedrohung unseres Landes aus dem Osten nicht zu einer Verteidigung beitragen wolle, „der soll vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk sich darüber verantworten“.

Als Voraussetzung für einen deutschen Verteidigungsbeitrag forderte Adolf von Thadden (fraktionslos — DRP) ein hundertprozentiges Abgehen von der Aera der bedingungslosen Kapitulation. Die Gleichstellung deutscher Truppen im Plevanplan nütze nichts, wenn man auf der eigentlichen Kommandobrücke der NATO nicht vertreten sei.

Angriffe auf die „Notgemeinschaft für den Frieden in Europa“ zurückwies, führte den starken Anklang der Notgemeinschaft im Volk darauf zurück, daß die Öffentlichkeit nicht über das Für und Wider eines Wehrbeitrages aufgeklärt worden sei. Es gehe darum, ob die Aufrüstung der Bundesrepublik und ihre Eingliederung in den Westblock für das zersplitterte Deutschland in der jetzigen Welt-situation Freiheit und Frieden sichern könne. Es bestehe die Gefahr, daß die Sowjets aus Angst vor einer auferlegten Bundesrepublik die Sowjetzone als Faustpfand behalten werden. Ihr Fraktionskollege Dr. Helmut Bertram verlangte eine vorübergehende Verstärkung der Besatzungstreitkräfte um beim Aufbau der deutschen Kontingente der Gefahr eines sowjetischen Eingreifens zu begegnen.

Für den BHE forderte Hans Gerd Fröhlich als Voraussetzung für einen Verteidigungsbeitrag die Gleichberechtigung. Außerdem müßten vorher dringende soziale Fragen gelöst, die deutschen Soldatenehre wiederhergestellt, die Gefangenen freigelassen und alle wirtschaftlichen Beschränkungen aufgehoben werden.

Carlo Schmid kritisiert Generalvertrag

Prof. Carlo Schmid erklärte, daß die SPD unter einem System kollektiver Sicherheit die „Ganzheit der Staatswelt“ und nicht machtpolitische Blöcke verstehe. Man brauche ein System kollektiver Sicherheit nicht mit einer Wehrmacht beizutreten, sondern könne dies auch durch sein Wirtschaftspotential, Gestattung des Durchmarschrechtes und vielleicht dadurch, daß man sein Gebiet zur Verfügung stellt. Das Grundgesetz schweige sich über Wehrfragen aus. „Wir wollten im parlamentarischen Rat einen waffenlosen Staat“. Die Klausel über die Wiedervereinigung Deutschlands im Generalvertrag bezeichnete Schmid als zu allgemein. Zum ganzen Deutschland gehöre auch die Saar. Ein gesamtdeutscher Friede könne nur mit allen vier Besatzungsmächten geschlossen werden. Schmid warf die Frage auf, was geschehen werde, wenn eine gesamtdeutsche Nationalversammlung die mit dem deutsch-alliierten Vertragswerk eingegangene Bindung einst nicht für Gesamtdeutschland gelten lassen will. „Wenn wir als Teil Gesamtdeutschland präjudizieren, dann können sie den Herren in Pankow nicht das

Recht bestreiten, es auch zu tun.“ Schmid sprach die Befürchtung aus, daß die im Generalvertrag vorgesehene politische Notstandsklausel einmal in Anspruch genommen werden könnte, wenn Kräfteverschiebungen bei Wahlen fürchten lassen, die neue Mehrheit im Parlament könnte eine andere „als die von gewissen Mächten gewünschte Politik betreiben“. Schmid sprach sich auch gegen eine Mitgliedschaft der Bundesrepublik im Atlantikpakt aus, da das ständige Dreierkomitee der USA, Großbritannien und Frankreich dort die Entscheidungen treffe. Er würde auch bei voller deutscher Gleichberechtigung kein zum Wehrbeitrag sagen, da die politischen und militärischen Voraussetzungen nicht erfüllt seien, 12 deutsche Divisionen würden nur den Schein einer Sicherheit schaffen. Die Frage nach dem positiven Beitrag der SPD beantwortete Schmid damit, daß die SPD die Voraussetzungen entwickelt habe, die sich jetzt auch die Regierungsparteien zueigen gemacht hätten. Ein anderer positiver Beitrag sei ihre Forderung auf Neuwahlen.

Ein heftiges Rededuell

Die Rede Schmidts war der Beginn eines heftigen Rededuels zwischen dem Bundeskanzler und seinem sozialdemokratischen Gegenredner, in dessen Verlauf es auch zu schweren persönlichen Angriffen kam. Aus Gründen ihrer außenpolitischen Wirkung hatte der Bundeskanzler die Rede Schmidts „nicht gut“ genannt. Dies veranlaßte wiederum Schmid zu der Bemerkung, Dr. Adenauer habe ihm gegenüber „den Ton angeschlagen, den man ja von ihm gewohnt sei“. Der Kanzler ging in seiner Antwort auf diese Bemerkung nicht ein, sondern sagte nur: „Herr Schmid, das war unter Ihrem Niveau!“

Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte ferner zur Rede Schmidts, sie enthalte Mitteilungen, die er Schmid und anderen Angehörigen der SPD-Fraktion vertraulich gemacht habe. Er müsse dies mit Bedauern feststellen. Drei wesentliche Punkte aus der Kritik Schmidts seien durch den Gang der Verhandlungen überholt. Das Verlangen der Alliierten auf eine Gerichtsbarkeit über Deutsche wegen strafbarer Handlungen, durch die die Sicherheit der Streitkräfte gefährdet werden kann, sei inzwischen abgelehnt und aufgegeben worden. Ebenso hätten die Alliierten ihre Forderung auf Evolutionsbefugnisse fallen lassen. Das gleiche gelte für die Forderung, das Gesetz Nummer 63 (Liquidierung deutschen Auslandsvermögens) aufrechtzuerhalten. Unter anhaltenden Zwischenrufen der Kommunisten erklärte Adenauer, ihm sei auf Grund von Abmachungen mit den drei anderen Signatarmächten die Möglichkeit genommen, sich über Einzelheiten des Generalvertrages zu äußern. Die Verhandlungen hierüber, über die Zusatzverträge und über den Wehrbeitrag seien ein

großes Werk, das noch nicht fertig sei. Es könne erst beurteilt werden, wenn es dem Bundestag zur endgültigen Stellungnahme vorgelegt wird. Die Behauptung des belgischen Kriegsministers, daß kein deutscher General ein Armeekorps erhalten solle, sei — wenn sie so aufgestellt wurde — falsch. Aus dem Vertrag gehe genau das Gegenteil hervor.

Merkat und Schröder zu SPD-Forderungen

Anschließend setzten sich dann Dr. Hans Joachim von Merkat (Deutsche Partei) und Dr. Gerhard Schröder (CDU/CSU) mit Forderungen der SPD auseinander. Merkat sagte zu dem SPD-Vorwurf, die Öffentlichkeit sei nicht genügend unterrichtet worden: „Das Verschweigen von unfertigen Dingen bringt immer Nachteile“. Der von der SPD geforderte Vorrang der Sozialpolitik sei durch die Finanzpolitik des Bundes ständig eingeräumt worden. Zur Verfassungsklage der SPD sagte er: „Das Hoheitsrecht der Selbstverwaltung ist ein Naturrecht des Staates“. Wenn die Opposition einmal regieren müsse, „dann muß sie das selbe tun, was die Regierung heute tun muß“. Dr. Gerhard Schröder unterstrich die Erklärung Ollenhauers, daß hinter dem Ohne-mich-Standpunkt das totalitäre Konzentrationslager stehe. Opposition und Regierung seien sich viel näher, als manche glauben. Schumachers Forderung vom November 1950, eine kriegsverhindernde Macht in Westdeutschland zu etablieren, decke sich mit der Auffassung der Regierungsparteien. Die sozialen Vorbehalte der SPD könnten mit ihrer Unterstützung bald erfüllt sein.

Verteidigungsbeitrag und christliches Gewissen

Dr. Hermann Ehlers (CDU/CSU) sagte, wer nicht erschossen werden will, muß nüchtern sein und handeln. Dieses Wort gelte eher als die Parole der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“, die meine: Wer nicht schießen will, müsse reden. Ehlers beleuchtete die Fragen eines deutschen Verteidigungsbeitrages vom Standpunkt des christlichen Gewissens und der christlichen Verantwortung. Man sollte auch nicht zu leicht über die Gefühle hinweggehen, die die Menschen bewegen. Eine saubere Scheidung vom Verstand sei nicht möglich. Hier sei es das Gefühl unzähliger deutscher Frauen entscheidend. In gleicher Weise seien jedoch die Frauen und Mütter anderer Völker vor eine Entscheidung gestellt.

Zur Frage des Pazifismus sagte Ehlers, das Gebot „du sollst nicht töten“ werde heute von vielen zu primitiv angewandt weil es ihnen so passe. Dennoch müsse der Grundgesetzartikel, nach dem niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden kann, unverändert ernst genommen werden.

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Partei, Dr. Hans Mühlenfeld, nannte fünf Voraussetzungen für den Wehrbeitrag: ein wirksames Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in allen Gremien, insbesondere beim Atlantikpakt, eine befriedigende Lösung des Problems der noch im westlichen Gewahrsam festgehaltenen sogenannten Kriegsverbrecher, die Anerkennung

der besonderen Belastung der Bundesrepublik beim Bemessen des finanziellen Beitrages, den Fortfall sämtlicher Beschränkungen und diskriminierenden alliierten Bestimmungen und eine befriedigende endgültige Lösung des Saarproblems.

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dr. Heinrich von Brentano forderte die Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937, das wirkliche Ende des Besatzungsstatus und die einem freien Volk zukommende Rechtsstellung. Wenn behauptet werde, daß die Bundesrepublik keine Kommandos bei den Armeekorps in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft übernehmen könne, so sei dazu zu erklären: „Wir stellen keine deutschen Soldaten, wenn wir keine Generale stellen dürfen.“ Die faktische Einheit Berlins mit dem Bund dürfe nicht behindert werden. Der SPD warf Brentano vor, daß sie Neuwahlen und damit eine Entscheidung vom Wähler fordere, ohne selbst Ja oder Nein zu sagen. Er frage deshalb die SPD: „Sagen Sie hier unmißverständlich, ob sie die Freiheit Deutschlands verteidigen und den Frieden Deutschlands sichern wollen oder nicht.“ Während Alfred Loritz (Unabhängig) einen Wehrbeitrag als vorrätig ablehnte, forderte Heinz Frommhold (Unabhängig) als Hauptbedingung die Freilassung aller inhaftierten deutschen Soldaten. Hans Löfflad (Deutsche Partei Bayern), mit 29 Jahren der jüngste Abgeordnete des Bundestages, bejahte einen Wehrbeitrag.

Eine völkerverbindende Kraft

Bundespräsident Heuß zeichnet deutsche Seeleute aus

Bremen. Bundespräsident Prof. Heuß würdigte am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Schirmherr der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die „Bindung an die Menschenpflicht“ als das eindrucksvollste am gesamten Rettungswerk. „Das Schönste dieser Gesellschaft ist immer wieder die moralische Leistung, die auch im Binnenland spürbar sei.“ In den Rettungstaten, die in der ständigen Auseinandersetzung mit der Natur immer wieder höchsten Einsatz erforderten, kommt eine „unpathetische Solidarität der Völker“ zum Ausdruck, die man als eine „bindende Kraft“ empfinde.

Der Bundespräsident zeichnete dann mehrere deutsche Seeleute für Rettungstaten aus. Goldene und silberne Medaillen erhielten die drei Mann vom Rettungsboot „Borkum“, die Ende November 13 Besatzungsmitglieder des

englischen Dampfers „Teeswood“ bei schwerem Wetter unter eigener Lebensgefahr in der Nähe von Borkum gerettet haben. Der britische Konsul T. R. Shaw dankte ihnen im Namen seiner Regierung und überreichte ihnen als Anerkennung silberne Zigaretten-dosen. Außerdem wurden die Besatzungen des Rettungsbootes „Norderney“ und des Motor-loggers „Adolf“ geehrt. Der norwegische Generalkonsul Hersleb Birkeland überreichte der Besatzung des „Adolf“ Geschenke als Anerkennung für die Rettung von neun Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Bess“ im August vergangenen Jahres. Vorher hatte Prof. Heuß den neuen Rettungsbooten und die Reparaturwerkstätten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen eingeweiht.



Badener Land



Vor dem Parteitag der Badischen CDU

Bundeskanzler Dr. Adenauer spricht in Freiburg auf einer Großkundgebung

(Von unserer Freiburger Redaktion)

Freiburg. Der Landesparteitag der Badischen CDU am kommenden Wochenende wird die Beschlüsse der nordbadischen CDU, die am letzten Sonntag in Heidelberg gefaßt wurden, sozusagen nach Südbaden hin verlagern. „Der Parteitag wird harmonisch verlaufen“, erklärte uns der südbadische Landespartei-Vorsitzende Anton Dichtel. Die Spannungen seien „bis auf kleine Ausläufer“ ausgeglichen, die Geschlossenheit der Christlich-Demokratischen Union gewahrt, indem nach demokratischem Prinzip die Mehrheit die Politik der Partei bestimme, aber auch der Minderheit ihr Recht werde. Es steht somit fest, daß die CDU in der Verfassungsgebenden Versammlung des Südstaates eine einheitliche Fraktion bildet, innerhalb derer die badische Gruppe sich das Recht vorbehält, eigene Beratungen zu führen. „Wir waren dem Südstaat nicht Freund“, sagte Dichtel. „Aber jetzt stellen wir uns auf den Boden der Tatsachen und werden loyal mitarbeiten.“ Auch in Freiburg wird die Badische CDU für die Schaffung zweier Landesbezirke — Baden und Württemberg — im Südstaat eintreten. Ob es auch zur Wahl eines neuen Landespartei-Vorsitzenden kommt, bleibt abzuwarten. Verschiedentlich wurde ein Wechsel in der Parteiführung erörtert. Der Parteitag, der am Samstagmittag beginnt, endet am Sonntag um 14.30 mit einer Kundgebung, auf der Bundeskanzler Dr. Adenauer spricht.

Ueber die Kandidaten, welche die Badische CDU für die kommende Wahl aufstellt, wurde noch nicht allzu viel bekannt und ihre Liste wird auch auf dem Landesparteitag noch nicht veröffentlicht. Feststeht bisher, daß Staatspräsident Wohleb in Freiburg kandidiert, nachdem er noch Anfang der Woche Bedenken äußerte, in der Verfassungsgebenden Versammlung zu gehen. Aber seine Parteifreunde haben ihn doch zu überzeugen gewußt, daß seine Kandidatur der Partei dienlich sei. Sodann hat sich nach anfänglicher Bedenkzeit Wirtschaftsminister Dr. Lais entschlossen, die

ihm angebotene Kandidatur für den Wahlkreis Lahr anzunehmen. Er ist bekanntlich in Lahr beheimatet. Die endgültige Kandidatenliste der Badischen CDU wird erst nach dem 15. Februar veröffentlicht werden.

Universitätsprofessor Max Müller aus der CDU ausgetreten

Freiburg. Der frühere Leiter des Landeskultusausschusses der CDU in Südbaden, Universitätsprofessor Dr. Max Müller hat dieser Tage seinen Austritt aus der badischen CDU erklärt. Als Gründe für seinen Austritt nennt Professor Müller „grundsätzliche kulturpolitische Gegensätze“ zu der Leitung des badischen Kultusministeriums, sowie die intransigente Haltung der badischen CDU nach der Volksabstimmung vom 9. Dezember 1951. Sein Amt als Leiter des Landeskultusausschusses hatte Professor Müller bereits Anfang November vorigen Jahres niedergelegt.

Die Wahlkreiskandidaten der FDP

Freiburg. Neben der SPD hat nun auch die FDP in den einzelnen Wahlkreisen ihre Kandidaten für die Wahl zur Verfassungsgebenden Versammlung am 9. März aufgestellt. Auf Delegiertentagungen wurden in geheimer Wahl

Eine Diffamierung des Einzelhandels

Protestversammlungen gegen Steuerrazzien der Finanzbehörden — Landtag soll sich damit befassen

Freiburg. Der Einzelhandelsverband will in verschiedenen Städten des Landes Protestversammlungen gegen Steuerrazzien der Finanzbehörden veranstalten. In einem Schreiben an den südbadischen Finanzminister beschwert sich der Verband darüber, daß zahlreiche Einzelhandelsfirmen von Steuerbeamten geradezu überfallen worden seien. In mehreren Fällen hätten die Betriebsinhaber sogar ihre Brief-

folgende Kandidaten nominiert: Kreisinnungsmeister Georg Schulz, Ueberlingen, Wahlkr. 1; Oberingenieur Flerlage, Gottmadingen, Wahlkreis 2; Wäschereibesitzer Josef Schmid, Radolfzell, Wahlkreis 3; Bundestagsabgeordneter und Bürgermeister Willi Stahl, Titisee, Wahlkreis 4; Land- und Volkswirt J. B. Blessing, Villingen, Wahlkreis 5; Bürgermeister Hermann Stoll, Erzingen bei Waldshut, Wahlkreis 6; Handelsvertreter Ludwig Haberer, Merzhausen, Wahlkreis 7; Landtagsabgeordneter und Stadtrat Georg Menges, Freiburg, Wahlkreis 8; Oekonomierat Landtagsabgeordneter Otto Vielhauer, Freiburg, Wahlkreis 9; Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Friedrich Vortisch, Lörrach, Wahlkreis 10; Oberlehrer Heinrich Bühler, Kündingen, Wahlkreis 11; Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Wildin, Lahr, Wahlkreis 12; Josef Gaum, Wagnerobermeister, Offenburg, Wahlkreis 13; Landwirt Georg König, Diersheim, Kreis Kehl, Wahlkreis 14; Fabrikant Claus Hösch jr., Gernsbach, Wahlkr. 15; Malermeister Julius Scheidel, Baden-Baden, Wahlkreis 16.

SPD-Klage verschoben

Karlsruhe. Der ursprünglich auf den 12. Februar angesetzte Termin zur Behandlung der SPD-Klage gegen den Paragraphen 48 der Bundestagsgeschäftsordnung ist vom Bundesverfassungsgericht auf den 15. Februar verlagert worden. Der Paragraph 48 bestimmt, daß bei Anträgen über finanzielle Aufwendungen eine entsprechende Deckungsvorlage eingebracht werden muß.

Großherzogin Hilda gestorben

Freiburg. Die in Badenweiler lebende Großherzogin Hilda von Baden ist am Freitagvormittag gestorben. Die Großherzogin war vor einigen Tagen schwer erkrankt.

Die im großherzoglichen Palais in Badenweiler verstorbene Großherzogin Hilda von Baden stand im 88. Lebensjahr. Sie wurde am 5. November 1864 in Biebrich als Tochter des Herzogs Adolf von Nassau geboren. 1885 vermählte sie sich mit dem späteren Großherzog Friedrich II. von Baden, der von 1907 bis zu seiner Abdankung nach dem ersten Weltkrieg in Baden regierte. Großherzogin Hilda lebte seit der Abdankung ihres Gatten, der 1928 starb, im großherzoglichen Palais in Freiburg. Nach seiner Zerstörung bei einem Luftangriff zog sie auf ihren Sommersitz nach Badenweiler. Nach dem Kriege widmete sich die Großherzogin besonders der caritativen Arbeit.

Die Trauerfeier findet voraussichtlich am kommenden Mittwoch in der evangelischen Kirche in Badenweiler statt. Anschließend wird der Sarg mit den sterblichen Ueberresten nach Karlsruhe überführt.

Beim Skisport tödlich verunglückt

Bühl (f). Der aus Bühl stammende, 56 Jahre alte Arzt Dr. Speierer (Karlsruhe), ist beim Skisport im Bühler Höhengebiet tödlich verunglückt. Er hatte am 6. 2. einen Skiausflug auf den Hochkopf unternommen und wollte bei der Abfahrt von dort mit seinen Skiern unter einem umgestürzten Baum hindurchfahren. Dabei ist er mit seinem Anorak so ungeschickt hängen geblieben, daß er, so wird nach den nachträglich angestellten Ermittlungen angenommen, gewürgt wurde und mit den Füßen nicht mehr auf den Boden kam. Er ist von einem Skifahrer aufgefunden worden, jedoch war der Tod bereits eingetreten. Wie die nachfolgende ärztliche Untersuchung ergab, ist der unmittelbare Tod durch Herzschlag verursacht worden.

Tod durch unglücklichen Sturz

Bühl (f). Am Mittwoch ist der 77 Jahre alte, in Unzhurst-Zell wohnhafte Franz Fallert, in das Krankenhaus Bühl eingeliefert worden, wo er noch in der Nacht zum Donnerstag, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, verstarb. Bei der Einlieferung wurden erhebliche Verletzungen festgestellt, die sich der Verstorbene, der hochgradig an Arterienverkalkung litt und häufig nächtliche „Wanderungen“ unternahm, vermutlich bei einem Sturz zugezogen hatte.

Drei Meter Schnee auf dem Feldberg

Schneehöhen in Mittellagen ungewöhnlich — Verkehr mancherorts behindert

(Von unserer Freiburger Redaktion)

Freiburg. „Meteorologisch sind die derzeitigen Schneeverhältnisse nichts außergewöhnliches“, sagt uns der diensttuende „Wetterfrosch“ des badischen Landeswetterdienstes. Gleichwohl ist man in der Öffentlichkeit geneigt zu behaupten, der Schwarzwald ertränke in Schnee. Ungewöhnlich ist in diesem Jahr vielmehr nach Auskunft des Wetteramtes, daß der Schnee in den mittleren Lagen des Schwarzwaldes, also um 800 Meter sehr hoch liegt. Schneereiche Winter sind im allgemeinen keine strengen Winter, nach reichlichem Schneefall setzt gewöhnlich für eine Weile wieder Tauwetter ein. Aber in diesem Jahr taut es zwischendurch eben nicht, daher kommt es zu den großen Schneemengen in den Mittellagen, also etwa am Schluchsee, in Falkau, St. Märgen. Dort hat es einen Meter Schnee und mehr. Dabei sind die Niederschlagsmengen an sich nicht ungewöhnlich. Die Bauern kommen kaum noch aus ihren Häusern heraus und haben zu tun, sich ihren Weg zur Straße freizuschneiden. Stellenweise gibt es hohe Verwehungen. Die Straßenverhältnisse sind schwierig. An den Straßenrändern türmen sich die Schneemauern. Obschon die Schneeflüge ständig tätig sind und den Gemeinden viel Geld kosten, ist der Verkehr mancherorts behindert. So konnte die Straße

bei Todtnoos nicht in dem Maße freigehalten werden, daß ein planmäßiger Verkehr des Postkurses Freiburg-Todtnoos gewährleistet war.

Auf dem Feldberg liegt der Schnee 3 Meter hoch. Doch ist die Schneehöhe in den höchsten Lagen noch nicht rekordmäßig, wie im Februar 1951. Der Skisport hat in diesem Winter einen bisher nicht erlebten Umfang angenommen.

Heidelberger Wappentier gestorben

Heidelberg. Der einzige Löwe des Heidelberger Tiergartens, der vor knapp einem Jahr per Flugpost von London nach Heidelberg geschickt wurde, ist an Katzenstaupe gestorben. Der Löwe, der auf den Namen Lindow gerufen wurde und bei seiner Ankunft am 1. April 1951 noch mit der Milchflasche ernährt werden mußte, war die Stiftung eines Fabrikanten an die Stadt Heidelberg, die einen Löwen in ihrem Stadtwappen trägt.

Erschossen aufgefunden

Freiburg. Ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Kippenheim wurde in einem Wald bei Freiburg tot in seinem Auto aufgefunden. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, hat sich der Mann offenbar aus Lebensüberdruß selbst erschossen.

Millionenschaden durch Brand

Amerikanische Lagerhalle mit Heeresgut niedergebrannt

Mannheim. Im Stadtgebiet von Mannheim ist am Freitag eine Lagerhalle mit amerikanischem Heeresgut abgebrannt. Amerikanische Besatzungsangehörige schätzen den Schaden auf mehrere Millionen Mark. In der Halle, die 100 Meter lang, 25 Meter breit und sechs Meter hoch war, waren amerikanische Uniformen, Schreibmaschinen, Kühlschränke, Heeresformulare und andere Gebrauchsgegenstände der Besatzungsmacht gelagert. Vier Löschzüge der amerikanischen Feuerwehr aus Mannheim und Heidelberg und zwei Löschzüge der Mannheimer Berufsfeuerwehr mühten sich mehrere Stunden, das Feuer zu bekämpfen. Als Brandursache wird angenommen, daß die Halle, die aus Holz gebaut und mit Dachpappe gedeckt war, durch einen überheizten Ofen in einem Zimmer in Brand gesetzt wurde. Die Halle befand sich auf dem von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Ge-

lände der Stolz-Kontakt-Fabrik in Mannheim-Neckarau.

Beschwerde Volkholz verworfen

Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten

Karlsruhe. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hat durch Beschluß die Verfassungsbeschwerde des Bundestagsabgeordneten Ludwig Volkholz, der sich gegen den Beschluß des Deutschen Bundestages vom 11. Januar 1952 richtete, durch den der Bundestag die Genehmigung zur Strafverfolgung und Verhaftung des Beschwerdeführers erteilt hat, als unzulässig verworfen. Damit ist die Immunität des bekanntlich nach Oesterreich geflüchteten deutschen Bundestagsabgeordneten aufgehoben und seiner Auslieferung nach Deutschland steht nun nichts mehr im Wege.

Tägl. Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 6.00 — Pressest. 8.30 (W) — Eigenprogramm der Studios 8.10, 12.20, 18.30 (So. 8.10, 12.20, 19.00). 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)

Südwestfunk

MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 363, Dürrh./Ravensb./Reutl. 195 m — KW: 47,47 m — UKW: B.-Baden 92,5, Kobl. 90,9, Raichb. 88,9, Witthob. 88,5 MHz.

Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar	Donnerstag, 14. Februar	Freitag, 15. Februar	Sonnabend, 16. Februar
8.30 Evang. Morgenfeier	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Gr. Unterh.-Konzert	12.15 Mittagskonzert	13.00 Presseschau
9.15 Kath. Morgenfeier	13.00 Presseschau	13.00 Presse-Schau	13.00 Presse-Schau	13.00 Presseschau	13.00 Presseschau	13.15 Olymp. Wintersp. Oslo
9.45 Das Vermächtnis	13.15 Deutsche Arbeiter in Frankreich	13.30 Musik nach Tisch	13.30 Musik nach Tisch	13.15 Quer d. Frankreich	13.30 Europa tanzt	13.30 Musik nach Tisch
12.15 Mittagskonzert	13.30 Musik nach Tisch	14.30 Wir jungen Menschen	14.30 Schulfunk: Die Tennessee-Dämme	13.30 Tonfilm-Schlager	15.15 Musik am Nachmittag	14.20 Bücherschau
13.30 Musik nach Tisch	14.30 Die Weberaufstände	15.15 Heim. Künstler musizieren	15.15 Nachmittagskonzert	14.30 Kinderliedersingen	16.00 Solistenkonzert	14.30 Wir jungen Menschen
14.00 Wenn ich die Arche zu bauen hätte	15.15 Am Montag fängt die Woche an	15.45 Unvergess. Heimat	16.15 Bücherschau	15.00 Welt und Wissen	16.30 Das deutsche Buch in Brasilien	15.00 A. d. Welt d. Oper
14.15 D. Gr. Unterh.-Orch.	16.45 Solistenkonzert	16.00 Konzert	16.30 Sang und Klang im Volkston	15.45 Lyrik der Zeit	16.45 Unterhaltungsmusik	16.00 Die Reportage
15.00 Kinderfunk	17.15 Das Frauenbuch	16.45 Erzähl. d. Woche	17.20 Klaviermusik	20.00 Stimmungsbild aus Oslo	18.20 D. Heimatvertrieb.	16.30 Allerlei durch Drei
15.30 Viel Vergnügen	20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen	17.00 Unterhaltungsmusik	19.30 Oslo ruft!	20.20 Beliebte Schlager	19.30 Chorgesang	18.25 Glockengeläute
17.00 Was Euch gefällt	20.20 Zärtl. Klaviermusik	18.20 DieParteien sprechen	20.00 Melodienreigen	20.30 Gespräche unter ehem. Soldaten	20.00 Olymp. Wintersp. Oslo	18.30 Musik z. Feierabend
18.30 Die Sportreportage	20.30 Besuch in Bonn	20.30 Hörspiel: Wendemarke	21.40 Sang und Klang im Volkston	21.30 D. Große Unterhalt.-Orchester des SWF	20.45 Erziehen wir die Mädchen richtig?	20.00 D. Graf v. Luxemburg Operette von Lehar
19.20 Kl. Abendmusik	20.50 Der Rosenkavalier	21.30 Kl. Zwischenspiel	22.20 Klaviermusik	22.30 Klassische Musik	21.00 Die großen Meister (Franz Schubert)	22.15 Sportrundschau und Olymp. Wintersp. Oslo
20.00 Klassisches Konzert	23.00 Ich möcht' zu Fuß nach KÖlle jon	22.20 Probleme der Zeit	23.00 Nachtstudio	23.30 Kl. Unterh.-Orchest.	22.30 Karnevalslieder	22.45 Der SWF bittet zum Tanz I
22.20 Sport und Musik	UKW	23.30 Jazz 1952!	23.40 Tagesausklang	UKW	23.15 Für Kenner u. Lieb.	00.10 Der SWF bittet zum Tanz II
23.10 Fröhlicher Ausklang	13.00 Kling. Dessert	UKW	UKW	14.00 Kleines Konzert	UKW	UKW
00.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik	14.00 Kleines Konzert	14.30 Gute Laune!	14.00 Kleines Konzert	15.30 Musik, die unsere Hörer wünschen	13.00 Klingendes Dessert	13.00 Kling. Dessert
10.40 Musikal. Intermezzo	16.00 Melodie u. Rhythmus	16.30 Die Elfenkönigin Oper von Purcell	14.30 Filmschau	17.40 Sei getrost!	14.30 „Stillvergüht“	14.00 Musik a. Wochenende
11.45 Mittagsständchen	17.10 Geistliche Musik	17.40 Bunte Klänge	15.45 Allerlei durch Drei	21.10 Klänge aus all. Welt	15.00 Violinkonzert d-dur von Beethoven	15.20 Techn. Briefkasten
13.00 Orchesterkonzert	18.10 Donau-Schrammeln	18.15 Christl. Gedanken	17.00 Zum Fünf-Uhr-Tee (Hörspiel)	23.15 Raim. Rosenberger und seine Solisten	16.20 Briefmarkenecke	18.15 Für Zeit u. Ewigkeit
15.30 Muntere Weisen	21.10 Beliebte Melodien	21.10 Mod. Kammermusik	22.20 Unterh.-Konzert		22.20 Klaviermusik	20.00 Opernmelodien
19.30 Klingende Tasten	22.20 Broadway-Bummel		23.40 Tanzmusik		23.00 Tanzmusik	21.15 Musik f. die Freunde des Jazz
21.10 Tanzmusik						
22.10 Quartett von Brahms						

Das Vermächtnis eines universalen Geistes

Der Münchener Kurt Huber schrieb die erste umfassende Leibniz-Biographie seit hundert Jahren — Weitere Arbeiten des 1943 hingerichteten Professors der Universität München warten auf Veröffentlichung

München hat den Platz seiner Universität „Professor-Huber-Platz“ benannt, auf daß die Studenten diesen Namen nicht vergessen. Aber von dem Lebenswerk des Mannes weiß kaum noch jemand etwas. Man hat sich bisher meistens nur für die politische Seite des „Falles Huber“ interessiert und ihn beruhigt zu den Akten gelgt, ohne sich viel um Vorhandensein oder Bedeutung seiner wissenschaftlichen Hinterlassenschaft zu kümmern, nachdem genug über die Tragik seines Endes geredet und geschrieben worden war. Damit aber würde das Unrecht, das der Lebende zu tragen hatte, den man niemals auf einen ordentlichen Lehrstuhl berief und auch wissenschaftlich zum Schweigen verurteilte, weil es niemand wagte, andere als kleinere Arbeiten aus seiner Feder zu veröffentlichen, für Gegenwart und Zukunft ins Unenträglichke verlängert.

Dabei greift das Lebenswerk dieses Denkers so weit aus, daß es schwer zu begreifen ist, wie eine sich in Klagen über das Spezialistentum gefallende Zeit an einem so mannigfaltigen und vielschichtigen Schaffen reichlich achtlos vorübergehen konnte. Denn hier ist die Universalität verwirklicht, von der die anderen immer nur reden.

Hubers Nachlaß umfaßt so entlegene Gebiete, wie Arbeiten über indische Tempelmusiken, die er selbst aufgezeichnet und instrumentiert hat, er erschließt völlig neuartige Erkenntnisse zur Typologie des deutschen Volksliedes und enthält darüber hinaus eine ganze Psychologie, eine Aesthetik und die erste umfassende deutsche Leibniz-Biographie seit hundert Jahren. Von allen diesen Arbeiten ist, acht Jahre nach dem tragischen Tode des Forschers, außer dem Leibniz-Werk, noch nicht eine Zeile gedruckt, und es bedarf tatkräftiger Hilfe der Allgemeinheit, wenn wenigstens heuer sein in der Haft vollendetes Werk über den universalsten Denker der deutschen Geistesgeschichte Verbreitung finden soll.

Leibniz ist der große Unbekannte unter den deutschen Philosophen. Fast nur die verhält-

nismäßig wenigen zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Schriften sowie das Gros der Korrespondenzen sind greifbar; der Riesentorso des Nachlasses liegt noch immer versperrt und unzugänglich brach. Den beiden großen Bänden der mutig begonnenen Preußischen Akademie-Ausgabe, sind keine weiteren gefolgt. Das Leibnizjahr 1948 zeigte mit der Menge und Intensität seiner Leibnizaufsätze, daß die Zeit — die furchtbarste Nachkriegszeit seit der Leibnizens — reif war für eine Leibnizrenaissance, aber man wartete umsonst auf die längst fällige umfassende Biographie, die nicht nur den Menschen Leibniz erhellen, sondern endlich auch den wissenschaftlichen Entdecker und philosophischen Bahnbrecher fruchtbar machen sollte. Als zweiter nach C. K. Guhrauer hatte sich Kurt Huber an diese Aufgabe gewagt, aber sein gewaltsamer Tod hatte ihn verhindert, das Werk zu veröffentlichen.

Nicht zufällig hat es volle hundert Jahre gewährt, bis sich wieder ein Biograph für Leibniz fand. Woher sollte in dieser Zeit äußerster Spezialisierung ein Autor kommen, der selber Philosoph und Historiker, Mathematiker und Physiker, mit einem Wort Kolyhistor genug war, um einen Leibniz auch nur beurteilen zu können? Woher ein Geist, der Produktivität und Einfühlung vereinigte, um ihn zu verstehen? Ein Mensch, der das wissenschaftliche mit dem politischen Streben verband, um ihm gewachsen zu sein? Dafür kam ernstlich nur Kurt Huber in Betracht, obwohl er nichts über Leibniz veröffentlichte, sondern nur seit Jahren sich intensiv mit ihm beschäftigt hatte. Entstanden ist ein Werk von vierhundert Seiten, dessen Gedanken und Ergebnisse tausend füllen könnten. Die Forderung der Gemeinverständlichkeit wurde festgehalten und wir erleben den seltenen, in Deutschland fast einzigartigen Fall, daß die erste Veröffentlichung eines Lebenswerkes sogleich in völlig verarbeiteter, gemeisterter Form erscheint.

Als Kurt Huber im Februar 1943, nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl, verhaftet wurde, lagen die ersten drei Kapitel der Biographie fertig beim Verlag. Den Bemühungen seiner Frau gelang es, ihm Material ins Gefängnis zu bringen und in einer Freiheit des

Geistes, die man kaum fassen kann, vermochte er noch angesichts des gewissen Todes, hier größere Stücke des fünften Kapitels, darunter die wichtige Darstellung der Spätphysik zu schreiben. Dann wurde er hingerichtet. Seine Witwe und eine Schülerin, die er vom Gefängnis aus damit beauftragte, haben in langer vorsichtiger Arbeit die ungeordneten Stücke zusammengefügt, der Verlag R. Oldenbourg, — damals Leibniz-Verlag, — erwarb das Manuskript, das Buch wurde gesetzt und gedruckt und liegt als einziges der nachgelassenen Hauptwerke Hubers im achten Jahr nach seinem Tode endlich vor. Aber weder für seine Schriften zur Psychologie, zur Aesthetik und Musikästhetik hat sich bisher ein deutscher Verleger gefunden.

Bayern insbesondere verdankt Kurt Huber neben den größten oberbayerischen Volksliedsammlungen, die er mit Kiem Pauli zusammen bei Schott und Callway herausbrachte, auch die erste Liedersammlung für Niederbayern, welche man bekanntlich in den meisten deutschen Volkslied-Ausgaben vergeblich sucht. Es bleibt das Verdienst des Münchner Musikverlages Max Hieber, das „Niederbayrische Liederbuch“ Kurt Hubers endlich gedruckt zu haben, worauf es im Hause R. Schotts Söhne, dreizehn Jahre lang vergeblich gewartet hatte.

In der Weite des Forschens und Denkens erinnert Kurt Hubers Schaffen an einen anderen zu Unrecht vergessenen Großen, Wilhelm Heinrich Riehl, dessen Witwe übrigens in Stuttgart einst bei dem 16jährigen jungen Kurt Huber Unterricht in Kontrapunkt genommen hatte.

1920 hat sich Kurt Huber habilitiert; dreiundzwanzig Jahre später hat er von einem Lehrstuhl seiner Heimatuniversität aus seinen letzten Gang für das geistige Deutschland angetreten. Das reiche Lebenswerk und die bahnbrechenden Forschungen dieses großen und universalsten Denkers und Hochschullehrers müssen vor der Vergessenheit bewahrt werden. Was kann geschehen, um über das Leibniz-Werk hinaus auch die anderen Arbeiten Kurt Hubers endlich einer Drucklegung zuzuführen? Dr. Gerhard Pallmann

Streit um Elly Ney

In der Bundeshauptstadt ist gegenwärtig ein Streitgespräch um Elly Ney entbrannt. Der im In- und Ausland seit Jahrzehnten gefeierte Beethovenpianist soll die ihr wegen ihrer Haltung im „Dritten Reich“ durch die Stadt Bonn auferlegte Beschränkung weiter auferlegt bleiben: Sie wird zu den alljährlich stattfindenden Beethovenfesten nicht mehr hinzugezogen.

Anlaß zu dem neuen Streitgespräch in Bonn war ein Antrag der FDP-Stadtratsfraktion. Diese wiederholte jetzt ihren 1948 schon einmal gestellten und damals abgelehnten Antrag, sämtliche Beschränkungen, denen Frau Professor Elly Ney in Bezug auf ihr Auftreten in Bonn bisher unterworfen war, aufzuheben. Der Antrag, der zu einer heftigen Auseinandersetzung führte, wurde von der CDU und der SPD abgewiesen. 25 Stimmen waren nein, neun ja und zwei enthielten sich. Bei der Abstimmung hatte der Ende 1951 gewählte CDU-Oberbürgermeister der Stadt, Peter M. Busen, keine Meinung.

Elly Ney ist im „Dritten Reich“ Ehrenbürgerin der Stadt Bonn geworden. Der jetzige Sprecher der CDU-Stadtratsfraktion, Rechtsanwalt Henry, hatte damals (1933) — als Vorsitzender der Zentrumsfraktion — als erster den Namen unter die Urkunde gesetzt. In jener Zeit, so sagte er, sei er persönlich stolz gewesen, daß die Künstlerin Ehrenbürgerin geworden sei. Heute aber habe er seinen Irrtum eingesehen. Aus Gründen eines politisch gesunden Instinktes und einer politischen Verantwortung dürfe man Elly Ney nicht mehr zu städtischen Konzerten hinzuziehen. Es lägen vielfache Beweise vor, daß die Künstlerin eine „prononcierte“ Nationalsozialistin gewesen sei. Henry war Elly Ney vor, 1938 an Hitler geschrieben und es als ihren sehnlichsten Wunsch bezeichnet zu haben, vor ihm Schubert zu spielen. Weitere Argumente waren Elly Neys „Hitlergruß“ vor dem Beethovenendenkmal in Bonn im Jahre 1938 und ein Artikel der „Salzburger Zeitung“ aus dem Jahre 1949, in dem behauptet worden war, daß Elly Ney nach 1933 die Juden „aus rassischen Grundsätzen“ als Künstler abgelehnt habe. Sie habe damit moralisch dazu beigetragen, daß man gegen wehrlose Menschen blutig losgeschlagen habe. Auch die SPD erklärte sich gegen den FDP-Antrag. Elly Ney sei auch heute in einem politischen Irrtum befangen, sagte der Sprecher der Partei. 1951 habe Elly Ney im Kreise früherer nationalsozialistischer Schriftsteller auf einer Veranstaltung des „Deutschen Kulturwerkes europäischen Geistes“ in Hameln an der Weser konzertiert.

In der Öffentlichkeit wird der FDP-Antrag teilweise als ein wahlpolitisches Manöver bezeichnet, auf das CDU und SPD hereingefallen seien. Andere wieder vertreten die Meinung, daß die CDU sich überspielt gefühlt habe, weil sie selbst nicht den Antrag gestellt habe. Bei der dritten Meinung wird überhaupt die Notwendigkeit eines Stadtratsbeschlusses für Elly Ney verneint. Beschränkungen, die gar nicht vorhanden seien, brauchten nicht aufgehoben zu werden. Diese Einstellung wird mit zahlreichen Ehrenerklärungen früherer Schüler für die Künstlerin unterstützt. Auch eine Kritik der „Baseler Jüdischen Rundschau“ vom Dezember 1951 — unterschrieben mit Hermann Goldberg — wird angeführt, in der Elly Ney bei ihrem Auftreten in der Schweiz überschwenkelig gelobt worden sei. Inzwischen hat die Künstlerin, die gegenwärtig auf einer Gastspielreise durch die Bundesrepublik ist, die Mitwirkung in der von der SPD angegebene Veranstaltung in Hameln demotiert. Auf das Hitler-Telegramm habe sie persönlich keinen Einfluß gehabt und zu einem Vorspielen vor Hitler sei es gar nicht gekommen.

Als letzte Hoffnung gilt nun, daß der „Fall Elly Ney“ in geheimer Sitzung des Bonner Stadtrates erneut erörtert werde. Bereits im Mai beginnen in Bonn die „Beethoven-Gedenktage 1952“. Hier soll Elly Ney in den Kammermusikkonzerten mitwirken, E. B.

einen Fox spielt. Ich habe selber oft mit taubstummen Frauen getanzt.“ Inzwischen hat das Dortmunder Beispiel Schule gemacht. An vielen Orten sind Taubstummenspielergruppen entstanden. Für sie schreibt der Dortmunder jetzt ein Buch mit mehreren Stücken, das wie ein Drehbuch aussieht.

KULTURSPIEGEL

Ortega y Gasset im Süddeutschen Rundfunk
In der fünften öffentlichen Morgenveranstaltung des Süddeutschen Rundfunks im Sendesaal der Villa Berg in Stuttgart spricht am Sonntag, 10. Februar, 11 Uhr, der spanische Philosoph Prof. Dr. Jose Ortega y Gasset über das Thema „Die Nationen und Europa“. Die Veranstaltung wird um 11 Uhr vom Süddeutschen Rundfunk direkt übertragen.

Wichern-Plakette für Inspektor Karl Isler
Der Präsident der Inneren Mission in Deutschland, Landesbischof D. Lillje, hat dem Leiter der Evangelischen Stadtmission in Freiburg, Inspektor Karl Isler, die Wichern-Plakette verliehen. Isler leitet seit 46 Jahren die Evangelische Stadtmission in Freiburg und hat als gebürtiger Schweizer durch die von ihm organisierten Hilfswerke für die ganze Stadt Freiburg im ersten wie im zweiten Weltkrieg sowie in den Nachkriegsjahren viel Gutes getan. Die Stadtmission in Freiburg verdankt ihm auch die meisten ihrer Gebäude.

Das „Rondo vom Goldenen Kalb“ von Gottfried von Einem wurde bei einem Balletabend der Hamburgischen Staatsoper uraufgeführt. Gleichzeitig fand die szenische Uraufführung der „Französischen Suite“ von Werner Egk statt. Die Komponisten Gottfried von Einem und Professor Werner Egk nahmen an den Uraufführungen teil und wurden am Schluß stark gefeiert.

Werner Egk hat im Auftrag des Südwestfunks das neue Orchesterwerk „Allegria“ komponiert. Das Werk wird am 27. April vom Südwestfunk-Orchester unter der Leitung des Komponisten in Baden-Baden uraufgeführt.

Die Koloratursinglerin Erna Sack ist von Frankfurt zu einer bis Mai dauernden Konzerttournee durch die Südafrikanische Union nach Johannesburg abgefliegen. Die Künstlerin wird etwa 40 Konzerte geben, die bereits jetzt ausverkauft sind.

Ein in englisch abgefaßter Brief von Karl Marx, in dem gegen eine vorgeschlagene gekürzte Übersetzung des Werks „Das Kapital“ Einspruch erhoben wird, brachte bei einer Auktion in London rund 2000 Mark.

Die Bamberger Symphoniker werden die Bundesrepublik bei den diesjährigen „Internationalen Musikfestspielen“ im April in Holland vertreten, an denen Deutschland zum erstenmal nach dem Krieg wieder teilnimmt. Damit übernehmen die Bamberger Symphoniker die Tradition der Berliner Philharmoniker, die vor dem Krieg unter Leitung von Wilhelm Furtwängler als Vertreter Deutschlands an den alle vier bis fünf Jahre in Holland stattfindenden Internationalen Musikfestspielen teilgenommen haben.

Die seltsamste Premiere der Welt

Dortmunder Taubstumme spielen Theater

Im Sommer 1952 findet in Paris ein internationaler Taubstummenkongreß statt. Aus Deutschland nimmt ein Ensemble taubstummer Schauspieler daran teil. Die Gruppe stammt aus Dortmund und wird Gerhard Hauptmanns Komödie „Schluck und Jau“ spielen. Das scheint kaum glaublich, aber man muß einmal gesehen haben, wie Taubstumme spielen, um zu wissen: Es geht.

Der Vorhang senkt sich. Die Darsteller treten durch den schmalen Schlitz im scharlachroten Samt, verbeugen sich, strahlen. Blumen, Verbeugungen und ohrenbetäubendes minutenlanges Klatschen.

Die Menschen unten im dichtgedrängten Zuschauerraum sind wie aus dem Häuschen. Eine unerhörte erfolgreiche Premiere und wohl die seltsamste Premiere der Welt: die Schauspieler sprachen kein Wort, und die Zuschauer hörten ihr eigenes Klatschen nicht — die Premiere eines Stückes, gespielt von Taubstummen für Taubstumme und geschrieben für Taubstumme.

Taubstumm sein, das heißt: von der Umwelt durch einen unsichtbaren Vorhang getrennt zu sein. Die Taubstummen oder die „Gehörlosen“, wie sie sich selbst nennen, haben als Ausdrucksmittel nur ihre Gebärdensprache, sie „sprechen“ mit den Händen. Und sie haben ihre Mimik, eine erstaunlich „trainierte“ Gesichtsmuskulatur und Ausdrucksfähigkeit, um die sie mancher Schauspieler beneiden könnte. So ist es eigentlich nicht verwunderlich, daß man auf einer Gehörlosentagung auf die Idee kam, Theater von Taubstummen für Taubstumme zu machen.

Der Dortmunder Dramaturg und Spielleiter Heinz Prodöhl war zuerst ratlos. Zwei promi-

nente Vertreter eines rheinischen Gehörlosenverbandes schlugen ihm vor, mit Taubstummen ein Theaterstück einzustudieren. Aber „irgendwie“ reizte den alten Theaterintendanten der Vorschlag. Er sagte zu und versprach, sich über dieses Problem wenigstens „Gedanken zu machen“.

Es gab viel zu überlegen, aber — es ging. 40 Gehörlose wurden von Prodöhl geprüft, 25 waren brauchbar. Drei Taubstummen nennt Prodöhl heute „Schauspieler allerersten Ranges“. Für sie schrieb Prodöhl ein Stück. Es mußte mehr optisch als rhetorisch wirken, das war Voraussetzung. Ein bißchen „Komödie der Irrungen“, ein bißchen „Was Ihr wollt“ und viele optische Gags.

Die ersten Proben waren schwer. Die Tochter eines Gehörlosen fungierte als Dolmetscherin. Inzwischen beherrscht Prodöhl selbst die Taubstummensprache. Die „beklemmende Atmosphäre“ der ersten Proben ist verschwunden. Was blieb, ist das: die Freude des Regisseurs an der Freude seiner Schauspieler und die unendliche Dankbarkeit des Publikums für etwas noch nie Erlebtes. Das erste Stück im Dortmunder Theater, vor 700 begeisterten Gehörlosen aufgeführt, wurde ein großer Erfolg. Das Experiment war geglückt.

Auf einer Gehörlosentagung im März wird Prodöhl ein neues Stück aufführen, in dem zum erstenmal, von einem Flügel begleitet, ein Ballett auftritt.

Musik für Taubstumme? „Wissen Sie, daß Taubstumme sehr tanzfreudig sind?“ fragte Prodöhl. „Daß sie besser tanzen als viele hörende Menschen? Sie empfangen den Takt, sie fühlen, ob die Kapelle einen Tango oder

Tägl. Nachr. 5.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.30, 0.00 — Programmvorschau 7.10 — Werbefunk 7.15 (nur W) — Schulfunk 19.15 (nur W) — 18.45 Von Tag zu Tag (W)

Süddeutscher Rundfunk

MW: 522 m — KW: 49,75 m — UKW: Stgt.-Funkh. 90,9, St.-Degerl. 86,1, Heidelberg-K. 91,3, Ulm 89,3, Mühldorf 89,7, Karlsruhe 88,5 MHz

Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar	Donnerstag, 14. Februar	Freitag, 15. Februar	Sonnabend, 16. Februar
8.45 Kath. Morgenfeier	10.45 Die Krankenviste	12.00 Musik am Mittag	10.45 Die Krankenviste	12.05 Musik am Mittag	10.00 Eröffnungsfeier der Olymp. Wintersp. Oslo	12.05 Musik am Mittag
9.15 Geistliche Musik	12.00 Musik am Mittag	13.30 Walter Schumann am Klavier	12.00 Musik am Mittag	14.00 Frauenfunk	12.00 Musik am Mittag	12.45 Olympiade Oslo
9.45 Innere d. Lebens	15.30 Kinderfunk	15.45 Aus der Wirtschaft	14.15 Unterhaltungsmusik	16.00 Konzertstunde	13.00 Echo aus Baden	14.00 Sportquerschnitt
10.00 Melodien am Sonntagmorgen	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	14.30 Kinderfunk	17.10 Das Städt. Orchester Heidelberg	13.30 Echo aus Baden	15.00 Volksmusik
11.00 Die Nationen und Europa	16.45 Neue Bücher	16.50 Frauenfunk	15.45 Aus der Wirtschaft	18.00 Klänge aus London	13.30 Kinderfunk	15.30 Jugendfunk
12.00 Musik v. Schumann	17.00 Konzertstunde	17.05 Zum Fünf-Uhr-Tee	16.00 Der isländ. Dichter Halldor Laxness	19.00 Abendlied	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert
13.30 Aus uns. Heimat	17.40 Warum sie aus der Heimat zogen	17.40 Südwestdeutsche Heimatpost	16.15 Nachmittagskonzert	20.05 Wir senden — Sie spenden	16.45 Neue Bücher aus der alten Heimat	17.40 Südwestdeutsche Heimatpost
14.00 Chorgesang	18.00 Kapelle K. Drabek	18.00 Klänge der Heimat	17.00 Christentum und Gegenwart	20.45 Liebeslieder und Tanzweisen	17.00 Froh und heiter	18.00 Bekannte Solisten
14.30 Kinderfunk	18.35 Gartenfunk	20.05 Genoveva — Oper von Schumann	17.15 Hausmusik	21.30 D. Phantast. Abenteuer Harry Limes	18.00 Unterhaltungsmusik	19.00 Olymp. Wintersp. Oslo
14.30 Melodienzauber	19.00 Das Abendlied	21.45 Bücher, die uns angehen	20.05 Das Orchester Alfred Hause	22.20 „Frauentanz“	18.35 Frauenfunk	19.20 Zwischensmusik
15.30 Schöne Stimmen	20.05 Musik f. Jedermann	22.20 Tanzmusik	21.30 Große Sänger und Virtuosen	22.40 „Die Reise nach Braunschweig“	20.05 Das Rundfunk-Symphonieorchester	20.05 Herrn Pfeiderers Abenteuer
19.00 Totoergebnisse	21.25 „Wir machen ein Hörspiel“	22.45 Nach Ansage	22.20 Melodien von Werner Bochmann	23.25 Johann Strauß	20.50 Filmprisma	20.50 Operettenmelodien
20.05 Tanzabend	22.20 Zeitenöss. Musik	23.15 South Pacific — Ein Streifz. d. d. Operette	23.10 Karnevalsschlager	00.05 Jazz im Funk	21.05 Gäste aus Schweden	21.45 Sportrundschaue
21.15 Auf der Brücke	23.00 Hilfe, Gespenster!	18.30 Abendmelodie I	18.30 Abendmelodie I	18.30 Abendmelodie I	22.20 Das Orchester Kurt Edelhagen	22.45 Olymp. Wintersp. Oslo
22.30 Tanzmusik	23.30 Das Rias-Tanzorch.	19.30 Abendmelodie II	19.30 Abendmelodie II	19.30 Abendmelodie II	23.15 Unterhaltung u. Tanz	23.00 Tanz vor Mitternacht
00.05 Mitternachtsmelodie	18.30 Abendmelodie I	20.05 Der Monatsmarkt	20.05 Notenwechsel auf UKW	20.05 Wir senden — Sie spenden	00.05 Nachtkonzert	00.05 Nachtkonzert
15.00 Konzert	19.30 Abendmelodie II	21.15 Stuttgarter Palette	21.30 Paul Gauguin	20.45 Das Orchester Sidney Torch	18.35 Abendmelodie I	16.00 Zu Tee und Tanz
16.00 Musik groß. Meister	20.05 „Malmgreen“ (Hörspiel)	22.00 Lys Assia singt	22.30 Leichte Musik am späten Abend	21.30 Heidelberg spielt auf	19.30 Abendmelodie II	16.40 Schachfunk
16.45 Für Fotofreunde	21.30 Musik. Schneetreiben	22.30 Leichte Musik am späten Abend			20.05 Wir senden — Sie spenden	17.00 Orchesterkonzert
19.05 Abendmelodie	22.30 Leichte Musik				20.45 Das Orchester	18.00 Lebend. Wort: Liebe
20.05 „Adieu“	23.20 Gute Nacht				21.30 Heidelberg spielt auf	19.30 Abendmelodie
20.20 Wettstreit der Instrumente						20.05 Berliner Luft
						22.00 Worte zum Sonntag

Nicht unbedingt boshaft gemeint

Graumelierte Liebespaare

Traktat über jugendliche Filmliebhaber und Liebhaberinnen — Die alte Garde ist nach wie vor aktiv

Unter scherzhaften Neujahrswünschen braver Zeitungsleser befand sich einer, der ein etwas schwammiges Licht auf gewisse traute Gewohnheiten der Filmbranche warf: Man wüßte sich die Festsetzung der Altersgrenze für jugendliche Liebhaber und -innen auf etwa fünfzig Lenze (bei Herren genehmigte man sogar sechzig). Das heißt mit profanen Worten: Es kommt den Kinogängern manchmal so vor, als ob die Leinwandliebhaber über die erste Jugend hinaus seien.

Gehen wir die Liste durch: Da sind Wolf Albach-Retty, der lebenswürdige Charmeur, haltbar wie eine gut geräucherte Dauerwurst,



Patent-Bon vivant Viktor de Kowa

Willy Birgel, der seriöse Mann von Welt mit dem geistigen Monokel im vornehmen Auge, Johannes Heesters, der Unverwundliche mit besterhaltenen Schalkgrüben und schmelzender Herzensbrecherstimme, Hans Söhnker, der männlich-herbe Draufgänger, den der Publikums geschmack partout nicht ins Charakterfach wechseln lassen will, Willy Fritsch, der sympathische Herr in den besten Jahren, der sich mit selbstironischem Humor in die ewige Süßholzraspeler-Rolle fügt, Gustav Fröhlich,

der DIN-genormte Naturbursche, Hans Albers, der Star der Stars und Weltbürger Viktor de Kowa, der Patent-Bon vivant. — Sie alle spielen noch die große Rolle jedes Schauspielers: Den jugendlichen Liebhaber (der Begriff „jugendlich“ stammt aus der Fachsprache des Theaters und müßte hier mit „begehrtestenswert“ übersetzt werden).

Bei den Damen ist die alte Garde nicht minder aktiv: Von Olga Tschechowa und Zahrah Leander über die „vollreife Kirsche“ Fita Benkhoff bis zur erstaunlich tanzrünstigen Marika Röck wird noch munter geliebt, verlobt und geheiratet.

Nun ist es eine alte Weisheit, daß Herren mit angegrauten Schläfen ihre Reize haben. Nicht nur im deutschen Film ist „Reife“ Trumpf — in Amerika konnten alle bereits berühmt gewordenen Nachkömmlinge und

Heldenneuheiten die Clark Gables und Gary Coopers nicht verdrängen. Und wer glaubte nicht jederzeit, daß ein Filmliebhaber sich Hals über Kopf in die großmütterlich raffinierte Marlene Dietrich verlieben könnte?

Trotzdem ist im deutschen Film ein Klischee eingerissen, das das Vorgebirge allzu dauerhaft konservieren möchte. Man muß zwar zugeben, daß eine Nachfolgerin für die akrobatische Volks-Stimmungskanone Marika Röck nicht existiert, daß mancher Publikumsliebhaber „unentbehrlich“ ist — aber es fehlt durchaus nicht generell an Nachwuchs. Es handelt sich vielmehr um die richtigen Regisseure für diesen Nachwuchs (die sind nämlich viel schwerer zu finden). Die alten Routiniers spielen sozusagen von selber; wenn dann der Film nichts taugt, bleibt meistens ihre solide Konfektionsarbeit als Plus übrig. Doch die Jungen brauchen eine künstlerische, behutsame Hand, die ihnen nicht mit „Heidelberger Romanzen“ und „Prämonitionen“ lauwarmer Aufgaben stellt, sondern sie an „schwierigeren“ Rollen auf die Probe stellt. — So aber heißt es nach den meisten Nachwuchsfilmen „ganz nett“, „sehr begabt“ und „über die Maßen erfreulich“, und dann bastelt man das nächste Drehbuch für den Nachwuchs, das genau so dumm ist wie das vorhergehende.

Man komme nicht mit Maria Schell und Dieter Borsche. Sie haben in einem einzigen guten Film zusammen gespielt (es war ihr erster: „Es kommt ein Tag“), und seitdem kleben sie am Gemütsirup, ohne etwas dagegen tun zu können.

Inzwischen aber regiert die reifere Jugend das Gefühlsleben der Leinwand: Das klassi-

sche Czardasfürstin-Duo Röck-Heesters begeistert das Publikum, und „Wenn die Abendglocken läuten“, so bimmeln sie nicht zur Einweihung eines Altersheimes für verdiente Filmliedbespaare, sondern zur Bekräftigung des wahren Satzes: „Die Liebe (auf der „Grünen Heide“) hört nimmer auf“.

Nichts gegen die alten Meister — es ist noch viel von ihnen zu lernen. Man sollte nur in puncto jugendlicher Liebesglut die Reife nicht übertreiben.



Dieter Borsche — klebt am Gemütsirup (wenn nicht gerade „Fanfaren der Liebe“ blasen)

10 Gebote für den Filmbesucher

1. Kommen Sie bitte nicht zu spät. Menschen, die im Dunkeln tappen, sind nicht nur im Alltag, sondern ganz besonders im Kino (wo sich die Beine hart im Raume stoßen) unansehnlich.

2. Kommen Sie überhaupt nicht, wenn Sie erkältet sind. Die erhebendste Liebeszene verliert ihren Reiz, wenn vom Parkett aus dazwischengeschossen wird. Es genügt vollauf, wenn Sie selbst verschnupft sind...

3. Eine Anstandsregel, der leider noch viel zu viele die kalte Schulter zeigen: beim Gang durch die Sitzreihen wendet der Kavalier seinen Rücken der Leinwand zu!

4. Das Belpogramm ist kein notwendiges Übel, sondern eine anregende Vorspeise zu den geistigen und seelischen Genüssen, die Sie (hoffentlich) im Hauptfilm erwarten. Möglicherweise interessiert sich gerade Ihr Nebemann für den Kulturfilm, den Sie so langweilig finden. Stören Sie ihn nicht!

5. Das Einwickeln von Schokolade und anderen Süßigkeiten in Papier und Zellophan ist vom hygienischen Standpunkt aus sehr zu begrüßen. Das Auswickeln dagegen wird im Kino als sehr störend empfunden, da es leider mit Geräusch verbunden ist.

6. Wer einen Film mehrmals besucht, stellt ihm das beste Zeugnis aus. Er müßte jedoch das Spannungsbedürfnis seiner Mitmenschen respektieren und nicht den Souffleur spielen wollen, der unentwegt voraussagt, was in den nächsten Sekunden passieren wird.

7. Ihrem Rundfunkapparat zu Hause ist es gleichgültig, wenn Sie seine Darbietungen mit Gesprächen über die Mode oder Wetter oder was auch immer begleiten. Im Kino jedoch sind Sie nicht allein, vermeiden Sie daher alles, was die Konzentration Ihrer Umgebung auf den Film beeinträchtigen müßte.

8. Man sollte im Kino mit den Wölfen heulen. Selbst wenn Sie eine ernste Szene kitschig oder albern oder unverständlich finden, müßten Sie auf die Gefühle Ihres Nachbarn Rücksicht nehmen, der womöglich gerade jetzt innerlich aufgewühlt ist.

9. Sie haben eine tragende Singstimme und sind auch im Pfeifen der pfeifigen Ilse Werner weit überlegen — das bestreitet kein Mensch! Es ist also nicht nötig, daß Sie beim Ertönen von Schlagermusik Ihren Befähigungsnachweis antreten!

10. Warum so voreilig und so selbstbewußt mit Ihrem vernichtenden Urteil, wenn am Ende der Vorstellung die Lichter aufblitzen? Was wird die junge Dame neben Ihnen denken, die sich gerade die letzte Träne von der Wange pudert? Sie wissen doch: Ueber Geschmack läßt sich manchmal streiten! W. L. (abc)

Heinrich Zille im Film

„Meesta Zille“ soll ein Film heißen, der das Leben und Wirken des genialen Berliner „Milljöh“-Chronisten Heinrich Zille zum Vorwurf hat. Das Drehbuch wird vom Sohn des Meisters, dem Maler und Graphiker Walter Zille, und dem Schriftsteller Paul Frieden nach einer noch unveröffentlichten Biographie geschrieben, kurz nach dem 94. Geburtstag des toten Meisters.

Walter Zille verwaltet den künstlerischen Nachlaß des Vaters in der elterlichen Wohnung, die sich im vierten Stock eines Eckhauses auf dem „Charlottenburger Wedding“ befindet. Im Erdgeschoß des Hauses, dessen Außenfront eine Gedenktafel trägt, hat sich vor vier Jahren eine neue „Zille-Klausur“ aufgetan. Hier trifft sich noch allwöchentlich der berühmte „Kirsch-Wacholder-Kognak-Stammtisch“, von dem Vater Zille vor Jahrzehnten sagte, er sei ihm eine kleine, herrliche Insel in dem großen traurigen Häusermeer Berlin. Ein Dutzend seiner Mitglieder haben den kleinen Mann mit dem struppigen Vollbart und dem tapferen, väterlichen Herzen bis heute überlebt. Unter hundert Zille-Originalen, die die Wände des Lokals schmücken, erzählen sie heute noch oft aus jenen Tagen, da Vater Zille in seinem Skizzenbuch alles festhielt, was ihm auf seinen Ausflügen durchs Berliner „Milljöh“ über den Weg lief.

Cowboys verdienen Millionen

Als Cowboy durch den wilden Westen zu jagen, wo es noch richtige Männer gibt und Mut mehr gilt als elegantes Auftreten, muß eine beneidenswert schöne Sache sein. Zweifellos noch mehr aber sind die Cowboys zu beneiden, die durch die Studios der amerikanischen Fernseh-Sender reiten. Nach neuesten Berichten haben die drei bekanntesten Fernseh-Cowboys — Hopalong Cassidy, Gene Autry und Roy Rogers — zusammen 500 Millionen Dollar verdient. Diese astronomische Summe wurde ihnen natürlich nicht allein von den Fernsehsendern bezahlt, sondern von großen Industrie-Unternehmen, deren Waren die Namen der drei tragen. Vor allem die Millionen Kinder, die täglich die Abenteuer ihrer Cowboy-Helden auf dem Fernseh-Bildschirm verfolgen, kaufen nur Spielwaren oder Süßigkeiten mit Cassidy- oder Autryreklame. Ueber zwei Millionen Abenteuerbücher werden monatlich in den USA verkauft. Spiegeld zeigt den Kopf Cassidys, und Rogers ist auf Schlippen abgebildet. Nicht nur die riesigen Einkommen der Fernsehstars, sondern auch die gewaltigen Erfolge der Cowboy-Reklame sind selbst für amerikanische Begriffe einmalig.

Zwei vom Nachwuchs



Frisch und sympathisch: Angelika Hauff, die sich längst einen beachtlichen Platz an der (Film-)Sonne erobert hat und Hardy Krüger, der sich in jüngster Zeit mehr und mehr einen Namen machte.

Filmnotizen

Die Filmbewertungsstelle der Länder in Wiesbaden hat den Spielfilmen „Gift im Zoo“ (Camera/National), „Gefangene Seele“ (Ferro/Europa) und „s Schicksal der Irene Forsyte“ (Metro-Goldwyn-Mayer) das Prädikat „wertvoll“ zuerkannt. Von den abendfüllenden Dokumentarfilmen wurde der Start-Film „Botschafter der Musik“ mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ und Leo de Lafor-gues Berlin-Film „Symphonie einer Weltstadt“ mit dem Prädikat „wertvoll“ ausgezeichnet. Dem Kulturfilm „Wunder der Bienenwelt“ aus der Dokumentarfilm-Produktion Dr. von Oerthels wurde als „biologisch besonders eindrucksvoller Film“ mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ belegt.

Die Tänzerin und Filmschauspielerin Maria Litto, die nach ihrem Autounfall mit JFU-Chef Rolf Meyer im letzten November völlig wiederhergestellt ist, hat jetzt die Hauptrolle eines neuen Pontus-Films erhalten, der noch in diesem Jahr ins Atelier gehen soll. Die ursprüngliche Absicht, Maria Litto für die Hauptrolle des Films „Diebin von Bagdad“ zu gewinnen, mußte wegen Drehbuch-Umstellungen aufgegeben werden. Die Hauptrolle wurde inzwischen von Sonja Ziemann übernommen.

Eric Pommer, dessen erster deutscher Nachkriegsfilm „Nacht auf den Straßen“ vor kurzem uraufgeführt wurde, bereitet einen neuen Film für den Allianz-Verleih unter dem Arbeitstitel „Es war im Karneval“ vor. Fritz Rotter, der zusammen mit Helmuth Käutner das Drehbuch zu „Nacht auf den Straßen“ schrieb, arbeitet an zwei neuen Drehbüchern für Eric Pommer.

Henny Porten führte in einem öffentlichen Sendeabend des Nordwestdeutschen Rundfunks die Gäste im großen Sendesaal des Hamburger Funkhauses und die Hörer an den Lautsprechern durch ein musikalisches Programm von „anno dazumal“. Zu einem bunten Kranz beliebter Melodien von Strauß bis Lehár plauderte die berühmte Filmschauspielerin der Stummfilmzeit lebenswürdig und vom Publikum herzlich begrüßt aus ihrem Leben als Künstlerin und aus Jugendtagen, als ein Paul Lincke dem „kleinen Frauenzimmerchen Henny“ seinen Weg prophezeien konnte.

Das englische Filmschauspielerpaar Jean Simmons-Stewart Granger hat die amerikanische RKO-Radio-Filmgesellschaft auf 250.000 Dollar (über eine Million Mark) Schadenersatz verklagt. Die Klage wirft der RKO vor, Jean Simmons durch eine schriftliche Mitteilung an eine Reihe größerer Filmproduktionsunternehmen über einen angeblich bestehenden Exklusivvertrag mit der Künstlerin die Möglichkeit genommen zu haben, andere Kontrakte einzugehen. Ein Vertrag mit RKO sei dagegen nicht zustande gekommen.

Für den Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Autobahn“, der mit Pier Angeli und dem Tänzer Gene Kelly in Deutschland gedreht wird, wurden Paul Hörbiger und Wilfried Seyferth verpflichtet.

Die „II. Internationalen Filmfestspiele Berlin“ werden nach einem Beschluß des Berliner Abgeordnetenhauses vom 12. bis 25. Juni veranstaltet.

Paula Wessely als Maria Theresia



Die große Wiener Schauspielerin gibt in dem in eigener Produktion gedrehten Film „Maria Theresia“ dem Bild der österreichischen Kaiserin durch eine eindrucksvolle, unmittelbare Darstellung, erstaunliche Lebensnähe.

Nichts gelernt und jetzt Filmstar

Ehemaliger Kumpel Fuchsberger vom Glück verfolgt

„Ich muß offenbar doch ein Sonntagskind sein“, meint Joachim Fuchsberger lachend, der es mit seinen 24 Jahren immerhin schon zu dem 800-DM-Job eines Nachrichtensprechers beim Bayrischen Rundfunk gebracht hat. Seitdem er nämlich als blutjunger Heimkehrer bald nach Kriegsende zurückkam, befindet er sich offenbar in einer richtigen „Glücks-Strähne“. Seine Laufbahn, die nach oben hin noch lange nicht beendet ist, gehört nämlich zu den ungewöhnlichsten, von denen man hören kann.

Als 1939 das große Schlachten anging, war Joachim kaum 12 Jahre alt. So kam es, daß er nach seiner Rückkehr anfangs gar nicht recht wußte, was er tun sollte, denn eine fertige Berufsausbildung hatte er nicht. Für den Bergbau wurden damals Arbeitskräfte gesucht und Joachim meldete sich. So wurde er nach Recklinghausen verfrachtet und in die Kluft eines Kumpels gesteckt. Nur blieb er nicht lange, denn das Tageslicht war ihm sympathischer. Jetzt montierte er für kurze Zeit Druker-Satzmaschinen, weil er seine technische Ader festgestellt hatte.

Aber auch dort hielt es den strebsamen Jüngling nur kurze Zeit. Ein kaufmännischer Posten in einem Verlag erschien ihm verlockender. Dann kam er endlich dort hin, von wo aus ihm der erste große Sprung glückte, zu einer Aus-

stellungsarbeitsgemeinschaft, bei der er endlich Reklame- und Presse-Chef für die 1949er Bauausstellung in Nürnberg wurde.

Als solcher wurde er vom Zeitfunk des Bayrischen Rundfunks besucht und bereits dem Funkreporter fiel die ungewöhnliche Mikrophoneignung Joachims auf. Der Reporter sagte das seinem Zeitfunkchef und innerhalb einiger Wochen hatte Fuchsberger das Ansager-Engagement in der Tasche.

Weil Fuchsberger immer Glück hatte, konnte er bald der bekannten Schlagersängerin Gitta Lind den goldenen Ehering an den Finger stecken, und die wiederum hat jetzt kürzlich gehört, daß „Duell mit dem Tod“-Regisseur Paul May verzweifelt nach einem neuen Typ für seinen nächsten Streifen „Menschen hinter Masken“ suchte.

Weil May gerne neue Filmtalente hochpöppelt, ließ er sich den Ansager kommen und drückte ihm bereits nach zwei Tagen — ohne Probeaufnahmen zu machen — das Film-Engagement in die Hand. Fuchsbergers Plus dabei war, daß er kein Schauspieler ist, denn so etwas will Paul May haben.

Jetzt quälen sich die beiden, Regisseur May und Ansager Fuchsberger, nur noch mit einem Problem herum: Für einen Filmstar erscheint nämlich der Name Joachim Fuchsberger fast genau so unmöglich, wie Karl Valentins Xaver Wzlbzm.

-tz

Können Außenseiter noch auf Sieg laufen?

Es wäre allerhöchste Zeit, um führende Mannschaften noch zu stürzen

Obwohl noch 9 Spieltage ausstehen, sieht es so aus, als wäre das Rennen um die Startplätze zur Deutschen Meisterschaft schon gelaufen. Die Favoriten sind bereits klar abgesetzt: 1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart im Süden, Hamburger SV und VfL Osnabrück im Norden, im Westen eine Bresche in das Führungstrio zu schlagen. Die letzten Triumphe lassen die Dortmund so stark erscheinen, daß sie nicht ohne Aussicht auch auf dem gefürchteten Aachener Tivoli starten.

Wer in den Verfolgergruppen sollte eine der vorgenannten Mannschaften noch aus dem Sattel heben? Trotz aller Sensationen, die von Sonntag zu Sonntag herausgestrichen werden, bleiben die wenigen führenden Mannschaften doch immer bei der Stange. Plus und Minus halten sich die Waage, denn auf die Dauer ist der Erfolg nur wenigen Mannschaften beschieden. Ob Borussia Dortmund im Westen, Kickers Offenbach im Süden oder der 1. FC Kaiserslautern im Südwesten das schier Unmögliche, aus dem Hintertuch vorzustoßen, noch schaffen? Es ist kaum anzunehmen. Die Kämpfe der Verfolger bilden das Spannungsmoment im weiteren Verlauf der Spiele.

Club und VfB mit Platzvorteil

Im Süden müßte es schon grob zugehen, wenn die beiden führenden Mannschaften 1. FC Nürnberg (gegen Stuttgarter Kickers) und VfB Stuttgart (gegen FSV Frankfurt) auf eigenem Platz Punkte einbüßen sollten. Vieles spricht dafür, daß hierbei die Vorspielergebnisse eine Korrektur erfahren. Der Tabellendritte Kickers Offenbach hingegen muß nach Schweinfurt. Die „Grünen“ seit Wochen unbesiegt, brennen darauf, die hohe Vorspielstärke wettzumachen. Wenn diese Revanche gelingt, dann sind Offenbachs Hoffnungen auf dem Gefrierpunkt angelangt. — Möglicherweise klärt sich die Lage auch am Tabellende weiter. Die bereits zurückgefallenen Mannschaften VfL Neckarau und Schwaben Augsburg müssen auswärts spielen und das läßt die Befürchtung zu, daß hier das Minuskonto vergrößert wird.

Walter-Elf will sich revanchieren

Im Südwesten besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich der Vorsprung des 1. FC Saarbrücken weiter vergrößert. Die Saarländer erwarten am Kieselhumes Tura Ludwigshafen, während ihre schärfsten Widersacher auswärts antreten und ungleich schwere Aufgaben zu lösen haben. So vor allem der 1. FC Kaiserslautern, der im Pfälzer Derby beim FK Pirmasens antreten muß. Die Schuhstädter haben in der Zeit des spielerischen Tiefs der Walter-Elf am 1. Februar 2 Punkte weggelassen. Da wurmt natürlich die Lauterer, die diese Scharte auszumachen.

zen gedenken. Neuendorf in Mainz und Worms in Trier haben die Punkte ebenfalls noch nicht in der Tasche.

Kann Borussia eine Bresche schlagen?

Die drei führenden Mannschaften des Westens wollen den knappen Vorsprung vor der Verfolgergruppe wahren, zumal Schalke 04, Rot-Weiß Essen und Alemannia Aachen vor eigenem Publikum spielen können. Ob Schwarz-Weiß Essen in der Glückauf-Kampfbahn neuerdings einen Tabellenführer zu sein vermag, darf bezweifelt werden. Die Essener Rot-Weißen, die von Schwarz-Weiß entthront wurden, können aus den letzten Niederlagen die Lehren ziehen, daß kein Gegner unterschätzt werden darf. Vermutlich muß Fortuna Düsseldorf die

Zeche bezahlen, daß ein Favorit unangenehm aus dem Meisterschaftstraum gerissen wurde. Am ehesten dürfte Borussia Dortmund in der Lage sein, eine Bresche in das Führungstrio zu schlagen. Die letzten Triumphe lassen die Dortmund so stark erscheinen, daß sie nicht ohne Aussicht auch auf dem gefürchteten Aachener Tivoli starten.

Schwere Zeit für den HSV

Im Norden verspürt es der Hamburger SV am eigenen Leib, wie sehr es eine Mannschaft belastet, mehrere Spiele hintereinander auswärts spielen zu müssen. Arminia Hannover versetzt dem HSV den ersten Stoß, vielleicht glückt ein solcher auch der Braunschweiger Eintracht. Die norddeutschen „Löwen“, selbst noch nicht über dem Berg, lieferten gerade gegen den HSV immer gute Partien. So ist es nicht von der Hand zu weisen, daß die Hamburger erneut Punkte abgeben müssen. Das käme natürlich den Osnabrückern sehr zustatten, die nur zwei Minuspunkte mehr als der HSV haben. Die Vetter-Elf hat zu Hause die Elmsbütteler Turner zu Gast, deren Kampfkraft allerdings nicht unterschätzt werden darf.

Kämpfe um den zweiten Platz im Vordergrund

Die Frage, wer Ulm in die Oberliga begleitet, ist noch völlig offen

Von den acht Anwärtern auf den zweiten Tabellenplatz in der II. Liga Süd spielen vier zu Hause und vier müssen auf fremden Plätzen antreten. Bayern Hof, das bisher seine zweite Position hinter dem mit 7 Punkten führenden Spitzenreiter Ulm 46 hielt, ist in großer Gefahr. Es besteht die Möglichkeit, daß es den zweiten Platz verliert und auf „Nummer neun“ abrutscht. Dies aber nur, wenn es gegen den SV Wiesbaden beide Punkte verliert und die nachfolgenden Mannschaften wenigstens ein Unentschieden erreichen. Man kann annehmen, daß die Frage nach dem zweiten Vertreter des Unterhauses für Oberhaus erst mit den letzten Spieltagen geklärt werden wird.

Nach dem glücklichen 2:1-Sieg der Ulmer über den ASV Feudenheim werden die Spatzen die Reue zu Wacker München nicht leicht nehmen. Auch Darmstadt 98 dürfte gewarnt sein, wenn es am Samstag in Feudenheim antritt. Eine interessante Begegnung ist in Wiesbaden zu erwarten, wo der dortige SV, der in Bamberg beide Punkte holte, Bayern Hof zum Gegner hat. Die Chance, durch el-

nen Erfolg noch ein Wörtchen bei der Vergabe des zweiten Platzes mitzusprechen, wird Wiesbaden Oberliga-Aspirant ist Hessen Kassel. Es ist kaum anzunehmen, daß der SSV Reutlingen die Kasselaner gefährdet. Den Anschluß wird auch FC Augsburg nicht verpassen, denn Cham ist nicht mehr so stark wie im Vorspiel, wo der BCA eine klare 1:7-Niederlage einsteckte. Zwei Konkurrenten um den zweiten Platz stehen sich in TSV Straubing und 1. FC Bamberg gegenüber. Beide sind mit 25:18 Punkten gleich, doch rangiert Bamberg noch vor seinem sonntäglichen Gegner. Keine leichte Aufgabe hat der ASV Durlach beim Freiburger FC zu lösen, während man Jahn Regensburg einen Erfolg beim FC 04 Singen zutrauen kann. Das Schlußspiel VFR Aalen hat den 1. FC Pforzheim zum Gegner, der seine Hoffnungen auf den zweiten Platz auch durch die Niederlage gegen Hessen Kassel noch nicht begraben hat.

Neuhaus nächster Gegner von Sys

Am 9. März wird Heinz Neuhaus (Dortmund) gegen den Belgier Karel Sys in der Westfalenhalle um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpfen. Dies wurde am Donnerstag nach einer Aussprache zwischen dem Berliner Boxveranstalter Joachim Göttert und dem Manager des deutschen Schwergewichtsmeisters Hein ten Hoff, Fred Kirsch, vereinbart. Wie es in einer gemeinsam von Göttert und Kirsch herausgegebenen Mitteilung heißt, wurde am Donnerstag Einverständnis über die Frage des Gegners von Karel Sys in Dortmund erzielt. „Der Sieger aus diesem Kampf muß den Titel innerhalb von acht Wochen an einem von Göttert festzulegenden Ort in Deutschland gegen ten Hoff verteidigen. Hein ten Hoff wird vor seinem Titelkampf mit dem Sieger aus dem Kampf Sys-Neuhaus mindestens noch zweimal unter dem Promotor Göttert in den Ring gehen.“

Neue Leckerbissen in der 1. Amateurliga

Das herausragende Treffen: Offenburg—1844 Freiburg

Südbadens erste Amateurliga kommt aus der Spannung nicht heraus. Eine glückliche Spielplanveränderung sorgte jeden Sonntag für neue Höhepunkte. Am letzten Sonntag stand das Duell der Fünfer-Spitzengruppe Lörrach — Konstanz im Mittelpunkt des Spielprogramms. Dieses Mal ragt das Treffen Offenburg — 1844 Freiburg aus dem Programm heraus. Der Tabellenzweite gegen den Tabellendritten, das bedeutet Großalarm für beide Mannschaften. Offenburg könnte im Siegestale befristet den weiteren Spielen entgegensehen, aber auch 1844 Freiburg bleibt im Falle eines Erfolges nach wie vor ernsthafter Meisterschaftsaspirant. Der Spitzenreiter SC Baden-Baden beobachtet dieses Duell mit Spannung, da er selbst kaum Gefahr läuft, sein Auswärtsspiel in Lahr zu verlieren. Auch Konstanz ist stark weiterhin „dran“ zu bleiben. Nach der Misere in Lörrach werden die „Seehasen“ den Gang gegen Villingen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die schlechtesten Hoffnungen bieten sich Rot-Weiß Lörrach. Die Lörracher können nur im Siegestale gegen Kuppenheim weiterhin in der Vergabe der Meisterschaft ein Wörtchen mitreden. Im Falle einer Niederlage dürfte Rot-Weiß Lörrach endgültig aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschaltet sein.

Die Frage um den Abstieg treibt langsam einer

Klärung zu. St. Georgen, Weil und Kehl sind am meisten gefährdet. Kehl kann am Sonntag, während die beiden anderen Aspiranten auf den Abstieg pausieren, durch einen Heimsieg gegen Rastatt seine Hoffnungen etwas nähren, ohne allerdings dem Strudel zu entinnen.

Im Mittelfeld empfängt Rheinfelden den FC Gutach. Der FV Schöpsheim hat den ASV Freiburg zu Gast und Stockach ladet den VfR Achern zu einer Sonntagspartie ein.

Deutschland—Luxemburg in Offenburg

Das Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft im Feldhandball zwischen Deutschland und Luxemburg findet am 13. April (Ostersonntag) auf dem Sportplatz 1 „Bererberg“ in Offenburg statt, teilte der Auslandsreferent des Deutschen Handballbundes, Wilhelm Bubert (Hamburg), am Mittwoch mit.

Zwei Südwestfunk-Reporter nach Oslo

Die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik hat die beiden Südwestfunkreporter Rolf Wernicke und Gerd Mehl zu Mitglidern der Reporterteams bestimmt, die zur Berichterstattung über die Olympischen Winterspiele nach Oslo entsandt werden sollen.

Internationales Leichtathletik-Hallensportfest

Unsere Spitzenklasse der Leichtathleten in Frankfurt am Start

Ausgezeichnet besetzt wird das zweite internationale Hallensportfest der Frankfurter Eintracht am Samstag in der Frankfurter Festhalle sein. Es nehmen Leichtathleten aus sieben Nationen teil. Die stärkste Besetzung hat der Stabhochsprung zu verzeichnen, wo mit Ausnahme des Schweden Ludvigberg die gesamte europäische Extraklasse den Kampf aufnimmt, so der Schweizer Armin Schreuter (4,30 m), der österreichische Meister Fritz, der jugoslawische Rekordhalter Milakov und der Deutsche Meister und Rekordhalter Schneider. Im Hochsprung sind mit Wahl (Schweiz), Dr. Pilhatsch (Österreich) und Bähr (Neumünster) drei nationale Meister am Start. Ueber 800 m treffen unter anderen Bonah (Bremen) und Ulzheimer (Frankfurt) mit dem Luxemburger Barthel zusammen. Im Sprinterdreikampf werden sich die Deutschen Meister Fittler (Karlsruhe), Geister (Krefeld) und Steines

(Koblenz) mit dem Amerikaner Brooks und dem Belgischen Meister Linssen messen.

Hermann Möchel Langlaufmeister

Beiden deutschen nordischen Skimeisterschaften in Braunlage fiel am Freitag, im 18-km-Langlauf — die erste Entscheidung. Sieger wurde Hermann Möchel (Schwarzwald) mit 1:15:36 Stunden vor Hans Bär (Isny) mit 1:16:03 und Heinz Hauser (Reit im Winkel) mit 1:16:27. Der Titelverteidiger gestarteten Läufer. Die Strecke führte von Braunlage durch den Oberharz zurück nach Braunlage. Durch seinen guten Platz hat der frühere Harzer Meister Hauser seine Favoritenstellung in der nordischen Kombination wesentlich gefestigt.

Anderl Ostler fuhr Trainingsbestzeit in Oslo

Bob Deutschland II konnte sich nur an die 4. Stelle placieren

Auf der Olympia-Bob-Bahn in Oslo nahmen am Donnerstag 23 Mannschaften das Training für die olympischen Bobrennen auf. Bei hervorragenden Eisverhältnissen fuhr Weltmeister Anderl Ostler (Grainau) mit seiner Mannschaft in beiden Läufen Bestzeit. Daß Ostler es bei den olympischen Bobrennen in erst r Linie mit der Schweiz und den USA-

Erika Kraft wurde Vierte

Mit Platzziffer 11 und 175,63 Punkten verteidigte die Engländerin Jeannette Altwegg am Mittwoch bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen erfolgreich ihren Titel bei den Damen. Den zweiten Platz belegte die Französin Jacqueline du Bief mit Platzziffer 16 und 174,75 Punkten vor Barbara Wyatt (England) mit Platzziffer 30 und 165,98 Punkten.

Mit einer ausgezeichneten Leistung in der Kür wartete die deutsche Meisterin Erika Kraft auf, die nach der Pflicht hinter der Engländerin Osborn noch auf dem fünften Rang lag, sich im Endergebnis jedoch noch einen beachtlichen vierten Platz sicherte

Bob zu tun hat, zeigten die Trainingsergebnisse vom Donnerstag, da beide Nationen auf den nächsten Plätzen folgten.

Ostler durchfuhr die 1500 m lange Strecke (Höhenunterschied 124 m, 13 Kurven) im ersten Lauf mit 1:25:57 Min., gefolgt von Schweiz I mit 1:26:42 Min. und USA I mit 1:27:59 Min. Im zweiten Lauf verbesserte sich Ostler auf 1:25:26 Min. (schnellste Zeit des Tages) vor Schweiz I mit 1:26:09 Min. und USA I mit 1:26:82 Min. Bob Deutschland II war im ersten Lauf mit 1:35:54 Min. noch sehr langsam, kam aber im zweiten Lauf mit 1:28:55 Min. hinter Schweden III auf den vierten Platz.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften sind die Entscheidungen in den Mannschaftswettbewerben gefallen. Japans Frauen gewannen überraschend vor England den Corbillion-Cup, während den Swaythling-Cup der Herren Ungarn vor England eroberte. Hier belegte die deutsche Mannschaft in Gruppe A den fünften Platz.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg / Presserechte im Meister-Verlag Rosenheim

24. Fortsetzung.

Am letzten Freitag! Am letzten Freitag hatte er Daniela das letzte Mal getroffen, und da hatte sie ganz bestimmt den Ring noch gehabt.

Aber — wie sollte sie denn in diesen wenigen Tagen das Schmuckstück hierher verkauft haben? Sie war doch nicht in Hannover gewesen. Ausgerechnet hier, wo Gerd wohnte, von dem sie keine Ahnung hatte, wer er in Wirklichkeit war.

In solch einem Fall wäre sie doch sicherlich nach Berlin gefahren. Oder — gab es tatsächlich zwei solch wunderschöne alte Ringe, die einander zum Verwechseln gleichen?

Das war kaum möglich. Solch alte, einzigartiger Schmuck hatte fast nie einen Doppelgänger. Denn gerade darin lag ja sein größter Wert. Ueberhaupt war das höchst eigenartig. Immer wenn er den Ring an der kleinen weißen Hand Danielas sah, dachte er, daß er ihn früher schon einmal bei irgendeinem Bekannten gesehen haben müsse. Er konnte sich aber auch nicht besinnen, wer das wohl gewesen sein mochte.

Nun war dieser Ring hier! „Ein schönes Stück, Herr Baron. Aber wie gesagt, mit dem Auge der Schlange müßten Herr Baron mir ein bißchen Zeit lassen.“

„Darf ich fragen, wer der Verkäufer dieses Ringes ist?“

„Ein Herr von Seibt, Rittergutsbesitzer. Der

Ausweis war in Ordnung. Ich kaufe nie etwas aus Privathänden ohne genügenden Ausweis des Verkäufers“, sagte der Juwelier. Und der Stolz des ehrlichen Geschäftsmannes klang aus diesen nicht ohne Selbstbewußtsein gesprochenen Worten.

„Ich nehme den Ring. Wegen des fehlenden Auges komme ich später noch einmal zu Ihnen. Was kostet er?“

„Siebentausendfünfhundert Mark.“

„Gut. Ein Scheck muß aber genügen.“

„Bitte sehr, Herr Baron! Der Name Kellberg ist so gut, daß ich auch keine Minute lang Bedenken habe.“

„Geben Sie nur her. Solch alte Ringe bringen Glück oder Unglück. Ich will es gleich mal ausprobieren“, sagte Kellberg lächelnd. Aber er wußte genau, daß er ihn tragen wollte, weil er bisher Danielas Finger schmückte!

Himmeldonnerwetter, es war ja gar nicht Daniels Ring! Wie hätte sie nach Hannover kommen sollen Und obendrein hatte überhaupt ein Rittergutsbesitzer diesen Ring verkauft!

Der Baron verließ den Laden, schlenderte über den Platz auf ein Hotel zu und nahm dort in der kleinen Veranda sein Frühstück ein. So!

Jetzt konnte er es langsam wagen, den beabsichtigten Besuch zu machen. Aber er wollte lieber vorher anfragen. Denn es war immerhin möglich, daß Gerhard Hofer schon in die

Fabrik hinübergegangen war. Der Kellner öffnete höflich die Telefonzelle. Kellberg rief im Werk an.

„Herr Doktor wird jede Minute erwartet.“

„Danke. Melden Sie mich, Baron Kellberg!“

Bin in einem Viertelstündchen dort.“

„Sehr wohl, Herr Baron!“

Kellberg ging wieder an seinen Tisch zurück. Er blieb noch ein Weilchen sitzen, griff nach der Zeitung und legte sie ungelesen wieder fort. Er zahlte und ging.

Draußen piff der Portier ein Auto herbei und Kellberg ließ sich zu dem Hauptgebäude der Hoferwerke fahren.

Gerhard Hofer war inzwischen gekommen; der Bürodienst hatte ihm bereits den Besuch des Freundes gemeldet.

Nun ging er erregt auf und ab.

Was wollte Kellberg?

Es war gegen jede Verabredung, daß er jetzt hierher kam. Oder war es schon entschieden?

Endlich trat Axel Kellberg ein.

„Guten Morgen, Gerd! Da bin ich.“

„Guten Morgen, Axel! Ich nehme an, daß etwas geschehen ist, denn sonst wärest du nicht hier.“

„Geschehen ist eigentlich nichts. Ich kann meine Rolle nur nicht länger spielen, und ich bitte dich, mich von der Sache zu entbinden.“

„Ich kann dich nicht zwingen. Du bist also der Sache enthoben. Ich dachte nur —“

Kellberg hatte seine Wildlederhandschuhe ausgezogen, nun glättete er sie sorgfältig auf seinen Knien

Da sah Hofer den Ring, den Ring seiner Mutter an Kellbergs Hand.

Dani hatte ihn also Kellberg geschenkt, weil sie nicht ahnen konnte, daß sie sich kannten. Weil sie niemals wissen konnte, daß jener

Am Sonntag spielen:

I. Liga Süd:

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers (0:2); VfB Stuttgart — FSV Frankfurt (1:1); Schweinfurt gegen Offenbach (1:5); Mühlburg — Neckarau (2:1); Waldhof — Bayern München (1:1); 1860 München — VfR Mannheim (0:0); Aschaffenburg — Schwaben Augsburg (1:5); Eintracht Frankfurt — Fürtth (1:2).

I. Liga Südwest:

1. FC Saarbrücken — Tura Ludwigshafen (1:0); Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern (2:1); Mainz — TuS Neuendorf (0:1); Trier — Wormatia Worms (0:0); VfR Kaiserslautern — Kreuznach (1:1); Phönix Ludwigshafen — Engers (2:3); Frankenthal — Weisenau (2:0); Neustadt — Neunkirchen (0:4).

I. Liga West:

RW Essen — Düsseldorf (2:1); Aachen — Borussia Dortmund (1:4); Schalke 04 — SV Essen (1:0); Münster — Dellbrück (2:4); 1. FC Köln — Katernberg (1:1); Rheindorf SV — Erkenschwick (4:3); Melderich gegen Hamborn 07 (1:1); Leverkusen — STV Horst Emscher (1:1).

I. Liga Nord:

Braunschweig — HSV (1:3); VfL Osnabrück gegen Elmsbüttel (1:3); Victoria Hamburg — St. Pauli (2:1); Lüneburg — Bremerhaven (0:4); Concordia Hamburg gegen Hannover 96 (4:1); Bremer SV — Arminia Hannover (2:1); Göttingen — Eintr. Osnabrück (5:1).

II. Liga Süd:

Wacker München — TSG Ulm (1:4) Sa; ASV Feudenheim — Darmstadt (0:3); Sa; SV Wiesbaden gegen Bayern Hof (0:2); Hessen Kassel — Reutlingen (0:2); Straubing — 1. FC Bamberg (1:3); BC Augsburg gegen ASV Cham (1:7); FC Freiburg — ASV Durlach (1:2); FC 04 Singen — Regensburg (0:3); VfR Aalen gegen 1. FC Pforzheim (1:3).

II. Amateurliga Südbaden:

FV Lahr — SC Baden-Baden; Offenburg — 1844 Freiburg; Kehl — Rastatt; Rheinfelden — Gutach; Konstanz — Villingen; Schöpsheim — ASV Freiburg; Stockach — Achern; Kuppenheim — Lörrach.

II. Amateurliga, Staffel I:

Bühl — Kappelrodeck; Oberachern — Mörsch; Wolfach — Hornberg; Bietigheim — Gengenbach; Oetigheim — Haslach; Ottenau — Eitenheim; Muggensturm — Orschweiler; Oberkirch — Bühlertal.

II. Amateurliga, Staffel II:

Stetten — Emmendingen; Waldkirch — Wyhlen; Neuenburg — Waldshut; Spfrd. Freiburg — Maulburg; Blau-Weiß Freiburg — FFC 1b; Kenzingen gegen Müllheim; Denzingen — Farnau.

II. Amateurliga, Staffel 3:

Donauschingen — Blumberg; Vöhrbach — Konstanz 1b; Villingen 1b — Neustadt; Triberg gegen Rielasingen; Furtwangen — Radolfzell; Engen gegen Ueberlingen.

„Winterschlag“ im Handball Südbaden

Nach Mitteilung des Spielleiters der südbadischen Handball-Landesklasse sind sämtliche angesetzten Spiele für den kommenden Sonntag infolge schlechter Platzverhältnisse vom Spielplan abgesetzt worden.

Deutschlands Schwimmer in der Olympiaprüfung

Die Olympia-Prüfungswettkämpfe des Deutschen Schwimmverbandes werden am Wochenende unter Beteiligung von 8 deutschen Spitzenkonnern aus 34 Vereinen in Kassel fortgesetzt. Die Deutschen Meister und Rekordschwimmer Klein, Lehmann und Schuster, sowie der Springer Aderhold werden allerdings nicht am Start sein, da ihre Spitzenstellung so offensichtlich ist, daß sie auch ohne Prüfungskämpfe als Olympiateilnehmer nominiert werden dürften.



Uhren mit kalten Füßen

Wir sind einmal dem Grund nachgegangen, weshalb die Offenburg Normaluhren nicht normal gehen, auch dann nicht, wenn sie vom Fachmann nachgerichtet worden sind. Man braucht sie nur zu öffnen. Dann kommt man dem „Geheimnis“ schon näher. In ihrem Innern herrscht eine Atmosphäre, in der sie sich nicht wohlfühlen. Sie sind wehrlos allen Witterungseinflüssen ausgesetzt, obwohl sie ziemlich zartgliederig, höchst empfindlich sind. Durch die Feuchtigkeit und Kälte verschmoren ihre Kontakte, die Kontakte zwischen den im Sockel befindlichen Hauptuhren und den sichtbaren Nebenuhren am Kopf der Reklamesäulen. Nimmt man die Hauptuhren heraus und bringt sie in die wohltemperierte Werkstätte, dann werden sie wirklich zu Normaluhren, die auf die Zehntelsekunde genau gehen. In den wärmeren Jahreszeiten hat man auch im Freien mit ihnen keine Anstände, und eben im letzten Sommer wurden diese Jungheims-Uhren von der Werbegesellschaft, der die Uhren gehören, eingeführt. Sie gingen normal, bis der Spätherbst kam. Von da an machten sie nicht mehr mit, nicht nur in Offenburg, sondern auch in anderen Städten, z. B. in Weinheim, wo sie ebenfalls Aufstellung gefunden haben. Der Uhr am Bahnhof hat man nun einen Blechhut aufgesetzt; ob sie dadurch auch warme Füße bekommt, scheint noch zweifelhaft. Wahrscheinlich müßte man die ganze Uhr im Winter wärmer anziehen. Daran hätte die Werbegesellschaft aber denken müssen, bevor sie Offenburg ziemlich hartnäckig Normaluhren offerierte, deren Notwendigkeit ohnehin umstritten ist. Aber wenn schon Normaluhren, dann bitte solche, die zu jeder Jahres- und Tageszeit normal und nicht nach dem Mond oder dem Wetter gehen.

Offenbüegee Umschau

Die gelben Flaggen wehen

Welcher Skisportler möchte nicht die derzeit guten Schneeverhältnisse im Schwarzwald ausnützen? Die Bundesbahn führt auch am Sonntag, 10. 2., Sonderwagen bei D 754 und P 1412, die mit Sonderzugkarten ohne Zahlung des Schnellzugzuschlags benutzt werden können. Ferner verkehrt der Sonderomnibus Offenburg — Schönwald, Offenburg Rathaus ab Sonntag 7.00 Uhr. Karten für diesen Sonderwagen wollen bitte bereits bis Samstag, 17. Uhr beim Bahnhof oder dem Reisebüro Offenburg gelöst werden.

Ski-Club Offenburg

Am Sonntag werden durchgeführt: 1. Omnibusfahrten nach Schönwald, verbunden mit Skikursen der Skischule. Treffpunkt nach Eintreffen der Omnibusse auf dem Sammelplatz der Skischule vor dem „Falken“. Die jugendlichen Teilnehmer werden durch Heinz Stüchel betreut. Skilehrer: Grimm, Koger, Roll, H. Stüchel. — 2. Skitour Feldberg. Toter Mann — Oberried. Gehzeit: Etwa 3 1/2 Stunden. — Um der großen Nachfrage nach Fahrtscheinen bei den derzeitigen sehr günstigen Schneeverhältnissen gerecht zu werden, sind wiederum 7 Omnibusse bereitgestellt. Abfahrt sämtlicher Omnibusse 7.00 Uhr bei Sport-Grimm. Fahrtscheine nur bei Sport-Grimm. Die Fahrten werden in Verbindung mit autorisierten Omnibusunternehmen durchgeführt.

Sonderzug zum „Närrischen Heimgattag“

Aus Anlaß des närrischen Heimgattages in Lahr verstärkt die Bundesbahn die um 12.25 Uhr und 13.25 Uhr in Offenburg abgehenden Züge mit Sonderwagen. Diese Wagen werden bis Lahr Stadt durchgeführt. Es werden Sonderzugkarten mit starker Ermäßigung ausgegeben. Der um 12.15 Uhr abgehende Bahnbus wird ebenfalls verstärkt. Es verkehrt außerdem ein Sonderwagen 13.45 ab Oberschopfheim, 14.00 Uhr ab Schuttern, 14.05 ab Friesenheim. Rückfahrt nach Beendigung des Narrenumzugs.

Der Weg zur heutigen Malerei

Der kommende Dienstag bringt für alle Kunstfreunde der Stadt und Umgebung einen der beliebtesten Lichtbilder-Vorträge von Stud.-Rat und Kunstmaler Sepp Linder über das bei Ausstellungen und in der Fachliteratur viel behandelte Thema: „Der Weg zur heutigen Malerei“. Sepp Linder wird in der Fortsetzung seiner früheren Vorträge die Hörerkreise in die Wesensart der neuen Malerei einführen und das Streben der Künstler nach der vollwertigen Gestaltung der neuen Kunstströmung aufzeigen. Lichtbilder werden den Eindruck des gesprochenen Wortes noch vertiefen. Der Vortrag findet im Musiksaal der städt. Musikschule statt.

Von der Milchzentralgenossenschaft

Am Montag, den 18. Februar 1952, nachmittags um 13.30 Uhr, findet im Saalbau „Drei Könige“ die diesjährige Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft e.G.m.b.H., Offenburg statt. An der Versammlung nehmen die Vertreter der angeschlossenen 150 Genos-

Bagatelle wurde zur Staatsaktion

Ungemütliches Ende einer Skatpartie vor der Kleinen Strafkammer

Auch in einem so malerischen, alten Reichstädtchen wie Gengenbach passieren zuweilen zwischen Abend und Morgen Dinge, die sich hinterher wie ein kleiner Kriminalroman anhören. Da ereignete sich doch in einer Maien-nacht vorigen Jahres eine an und für sich harmlose Geschichte, die aber nicht nur ein sondern gleich zwei gerichtliche Nachspiele hatte. Das letzte rollte am Donnerstag vor der Kleinen Strafkammer in Offenburg ab. Das erste trug sich im September vor dem Amtsgericht Gengenbach zu. Es endete damals mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 DM wegen falscher Anschuldigung. Der Angeklagte wollte vorgestern nun freigesprochen werden. Sein Wunsch ging aber nicht in Erfüllung.

Was hatte er vom 11./12. Mai getan? Er hatte einen Hauptwachmeister der Gendarmerie beschuldigt, in betrunkenem Zustand Auge des Gesetzes gespielt zu haben. Der Hauptwachmeister hätte bei seiner Dienstausübung nur noch lallen können, hätte geschwankt und eine verwaschene Sprache gehalten, als er von der Skatrunde im „Schwarzen Adler“ wegen Uebersitzens 3 DM pro Mann und, als er diese nicht bekam, die Personalien verlangte.

Einer aus der Runde, eben der Angeklagte, wollte sich das nicht gefallen lassen, rief telefonisch den Gendarmeriekreisleiter in Offenburg an, schilderte diesem seinen Gengenbacher Untergebenen in oben angegebenen Zustand und verlangte die sofortige Entnahme einer Blutprobe. Der Gendarmeriekreisleiter kam dem Ansinnen nach, nicht ohne vorher den Antragsteller auf die Schwere seiner Behauptung aufmerksam gemacht zu haben.

Also wurde der Hauptwachmeister nach Eintreffen seines Vorgesetzten in Gengenbach aus seinem Bett geholt, in das er sich vor über einer Stunde gelegt hatte. Vorher hatte er gewohnheitsgemäß noch eine Tasse kalten Kathreiner getrunken. Wie er sich bei seinem Vorgesetzten meldete, machte er einen völlig nüchternen Eindruck und das Pathologische Institut Freiburg teilte auch als Befund der

Blutprobe mit: Keine sichtbare Alkoholbeeinflussung.

Der Angeklagte war ganz anderer Ansicht. Er meinte auch, der Gendarmeriebeamte könnte sich bis zur Blutentnahme wieder nüchtern geschlafen haben. Die anderen Skatbrüder sagten zwar nicht das gleiche aus, aber einer hatte von dem Hauptwachmeister doch den Eindruck: „Den hat der Hafer gestochen“. So kannte er ihn bisher wenigstens nicht.

Nun leugnete der Gendarmeriebeamte gar nicht, an diesem Abend etwas getrunken zu haben. Er hatte sich vorher ebenfalls bei einer Skatrunde in der „Badenia“ im Laufe des Abends sechs Glas Bier und einen „Trester“ zu Gemüte geführt. Wie er angab, kann er aber ohne weiteres 15 Glas Bier trinken und müßte überdies ein Wunderkind sein, wenn er, wie der Angeklagte meinte, in einer oder eineinhalb Stunden einen Rausch ausschlagen könnte.

Nach seinem Skatabend, an dem er übrigens gewann, machte der Gendarmeriebeamte pflichtgetreu seine Runde. Als er um 1.30 Uhr im „Schwarzen Adler“ die andere Skatgesellschaft beim Uebersitzen antraf, da nahm er es mit seiner Vorsicht überraschenderweise genauer als die Skatbrüder zunächst glaubten. Daraus wurde bitterböser Ernst, wie gesagt, mit zwei gerichtlichen Nachspielen. Die Sache war sie sicherlich nicht wert. Selbst von einer Skatpartie kommend, die sich über die Polizeistunde ausgedehnt hatte, hätte das Auge des Gesetzes nicht gar so wachsam zu sein

Erste Begegnung mit Prof. Atis Teichmanis

Sinfoniekonzert des Ortenau-Orchesters war freundlicher Erfolg beschieden

Nur eine Woche nach dem Gastspiel Dénes Zsigmondy im Orchesterverein (die Veranstaltung war durch das merkwürdige Verhalten Prof. Tibor Vargas im Termin verzögert worden) bot sich dem Offenburg Publikum durch das am vergangenen Mittwoch in der Stadthalle durchgeführte Sinfoniekonzert des Ortenau-Orchesters eine reizvolle Möglichkeit, mit dem Konzert des baltischen Cellisten Professors Atis Teichmanis eine weitere interessante Begegnung mit einem überaus qualifizierten Künstler zu haben.

Der 40jährige, bescheiden und sympathisch wirkende Künstler brachte (erstmalig in Offenburg auftretend) das vielgespielte Dvorak'sche „Konzert für Violoncello und Orchester in h-moll“ mit einer Eleganz, die nichts von technisierter Kühle an sich hatte, überaus ausdrucksvoll zu Gehör. Sein Spiel war zutiefst musikalisch, lebte mehr aus Gemüt und Gefühl, denn aus dem Intellekt und trotz aller scheinbarer Mühelosigkeit des Spiels spürte man aufs unmittelbarste das sorgsam und gewissenhaft Erarbeitete. Dem ganzen Farbenreichtum Dvorak'scher Melodik wurde er mit satten, warmen Tönen und in feinsten Nuancierung gerecht. Ueberdies fand sich der Künstler mit dem Orchester, dem Musikdirektor Peter Seeger bisweilen seine sanften Dämpfer spürbarer hätte aufsetzen sollen, in glücklicher Wechselbeziehung, die sich (besonders im dritten Satz) zu nahezu harmonischster Ueberein-

stimmung abrundete. Starker und anhaltender Beifall dankte dem Gast, doch reichte er offenbar für die angestrebte Zugabe nicht aus.

Zu Beginn des Sinfonie-Konzertes gab das Ortenau-Orchester mit Johannes Brahms' „Festouvertüre“ einen heiter-verspielten Auftakt, wobei Peter Seegers sichere Hand ebenso sehr Zügel anzulegen wußte, wie sie auch in lockerer Nachgiebigkeit der Musizierfreudigkeit größten Spielraum ließ und so, dem humorigen Untergrund gemäß, bisweilen überraschende Akzente wie bunte Tupfen hinsetzte.

Auch Beethovens „Eroica“, die den Abschluß des Abends bildete und deren zweiter Satz zum Gedenken des verstorbenen Solobratschers Franz Weckerle gespielt wurde, fand das Orchester in beachtlich geschlossener Einheitlichkeit der Wiedergabe, die jedoch bisweilen eine allzu differenzierte Auslegung der Tempi zu erfahren schien. Besonders eindrucksvoll das „marcia funebre“, das die Qualitäten des Orchesters vornehmlich von den Streichern und vom Holz her dokumentierte.

Im ganzen gesehen war dem Sinfonie-Konzert des Ortenau-Orchesters (durch Freiburger Kräfte ergänzt) ein freundlicher, ja herzlicher Erfolg beschieden, dem auch vom Publikum, das, wohl unglücklicher Terminverhältnisse wegen, den Saal der Stadthalle nicht ganz füllte, in angemessener Form Anerkennung gezollt wurde. hb.

Geistreiche Parodie auf das Altertum

Zur Aufführung der Operette „Die schöne Helena“ in Offenburg

Der am 25. Oktober 1819 in Köln geborene Komponist Jacques Offenbach kann als der Schöpfer der Operette als einer selbständigen künstlerischen Gattung betrachtet werden. Schon mit 14 Jahren kam er nach Paris, der Stadt, die er — mit Ausnahme einiger Auslandsaufenthalte — nie mehr verlassen und deren Atmosphäre und Geist seine Werke weitgehend beeinflussten sollten. Schon früh war er durch die gefälligen Kompositionen Lafontaine'scher Fabeln bekannt geworden. In den „Bouffes Parisiens“ nun führt er selbstkomponierte Vaudeville- und Singspiele auf. Den ersten großen Erfolg hatte Offenbach mit seinem Einakter „Die beiden Blinden“, ihm folgten die köstlichen bezaubernd instrumentierten Stückchen „Verlobung bei Laternenschimmer“, „Fortunio's Liebs“ usw. Sie alle haben irgend eine heitere Begebenheit aus dem Alltag zum Thema, die teils amüsant, teils sentimental dargestellt wird und für kleinste Bühnenvorhältnisse berechnet ist. Uebrigens fand die Aufführung von „Verlobung bei Laternenschimmer“ in Wien so begeisterten Nachhall, daß sie als der unmittelbare Anlaß zur Entstehung der Wiener Operette betrachtet werden kann.

1858 nun wurde das erste große Werk Offenbachs, die Operette, die seinen Ruhm begründete „Orpheus in der Unterwelt“ in den Bouffes Parisiens uraufgeführt. Sie, wie auch die 1864 uraufgeführte

„Schöne Helena“ ist eine geistreiche Parodie auf das Altertum, seine Götter und Helden; beide gelten sie als Höhepunkte im Schaffen des großen Komponisten und gehören auch heute noch zu den beliebtesten Operetten überhaupt. Zur „Schönen Helena“ schrieb Offenbach selber als Propaganda-meldung für den Pariser „Figaro“: „Man sagt, daß das Stück amüsant sei. Was die Musik betrifft, so wird behauptet, daß Offenbach niemals eine geistvollere und hinreißendere Partitur geschrieben habe.“

Sehr viel von dem Erfolg seiner Stücke verdankte Offenbach den Textbüchern, die — mit wenigen Ausnahmen — von Halévy und Meilhac verfaßt

Aus technischen Gründen muß unsere Heimatbeilage „Zwischen Rhein und Schwarzwald“ heute leider ausfallen.

wurden und an denen Offenbach selber, besonders an den witzigen Couplets, des öfteren mitarbeitete. Mit der ihm eigenen Begabung für das Komische und Parodistische enthält Offenbach in seinen Operetten seiner Zeit und greift dabei auch manches an, was anders heilig ist. Alles dieses mit einer Musik, voll amüsant frecher Melodik, mitreißenden Rhythmen und mit oft neuartiger und immer geistreicher Instrumentierung. Vom Singspiel übernahm er den Wechsel zwischen Dialog und Gesang und brachte das Tänzerische in mannigfacher Form als neues Element hinzu. Wir finden also bei Offenbach zum erstenmal in vollendeter Form das, was wir heute unter „Operette“ verstehen. Wir machen daher auf das einmalige Gastspiel der Stadt. Bühnen Freiburg am Mittwoch, den 13. Febr. 1952, 20 Uhr in der Stadthalle Offenburg mit der Operette „Die schöne Helena“ besonders aufmerksam.

Auf zur Redoute

Morgen findet die erste große Veranstaltung der diesjährigen Fastnacht statt, die Redoute der Althistorischen Narrenzunft Offenburg. Ihr ist schon immer mit großer Spannung entgegengesehen worden. Auch morgen will die Althistorische Narrenzunft die Erwartungen nicht enttäuschen, die sie um die Ankündigung des Fastnachtsspiels „Offenburg im Wildweststaat“ gebildet haben. Dieses Motto zeigt bereits, daß der Stoff wieder aus dem lokalen Geschehen genommen worden ist. Was sich das Jahr über in Offenburg zutrug, das wird morgen nachmittags um 14 Uhr im Saalbau „Drei Könige“ in treffenden Worten und humorvollem Spiel nochmals ausgegraben und wird den Zuhörern drei Stunden befreienden Lachens bieten. Darum heißt die Parole morgen: Auf zur Redoute der Althistorischen Narrenzunft!

Offenburger Schülerzeichnungen in Freiburg

Arbeiten des Schiller- und Okengymnasiums waren vertreten

Anlaßlich einer Tagung von Kunsterziehern fand in Freiburg eine Ausstellung von Schülerzeichnungen statt, die u. a. auch Arbeiten aus Niedersachsen und Berlin aufwies. Zwei Offenburger Schulen hatten ebenfalls Arbeiten zu dieser bedeutsamen Ausstellung entsandt.

Das Schillergymnasium Offenburg war mit einer eindrucksvollen Gemeinschaftsarbeit „Fastnacht“ vertreten (Leitung Studienrat Sprauer), in der eine Fülle von heimatischen Masken, Fastnachtsbräuchen und Fachwerkhäusern zu einem großen Gesamtbild vereinigt waren.

Das Okengymnasium Offenburg (früher Mädchenoberrealschule) zeigte einen Handdruck auf Leinen: „Offenburg nach Merian“ (Leitung Studienrat Kast), in dem 16 Linolschnitte ein Bild der alten Stadt Offenburg gaben. Eine Anzahl Monotypen (Farbdrucke von 3 bis 4 Farbplatten) von der Hand der Schülerinnen waren in der graphischen Abteilung ausgestellt und wurden allgemein stark beachtet.

Die in der Öffentlichkeit gebührend würdigte Schau gab ein eindrucksvolles Bild

vom Stände der Kunsterziehung, einem modernen Schulfach, in dem die Offenburger Höheren Schulen nicht zurückstehen.

Aus den Akten der Kripo

Ein hier auf der Durchreise befindlicher techn. Angestellter, der Bestellungen auf Ledertuch- und Regenmäntel aufnahm, hat einem anderen, ihm unbekannten Durchreisenden einen Ledermantel und einen Regenmantel nebst Aktentasche übergeben, damit dieser für ihn ebenfalls Bestellungen aufnehmen sollte. Nachdem er längere Zeit vergeblich auf dessen Rückkunft gewartet hatte, kam ihm schließlich zum Bewußtsein, daß sein „Untervertreter“ das Weite gesucht und die Aktentasche mit den Mustermänteln unterschlagen hatte. Er wird in Zukunft jedenfalls seine Untervertreter näher auf ihre Ehrlichkeit ansehen.

Dieser Tage wurden hier und in Kehl je zwei Fahrräder sichergestellt, die ein in Basel einsitzender Täter aus St. Gallen in der Schweiz gestohlen und an Bekannte hier geschickt hatte.

Polizeibericht der Woche

Am 1. Februar 1952 hat ein von der Unionbrücke kommender Pkw.-Fahrer, einem Radfahrer die Vorfahrt nicht eingeräumt, was zur Folge hatte, daß der Radfahrer angefahren wurde und zu Fall kam. Das Fahrrad wurde stark beschädigt und der Radfahrer zog sich Verletzungen zu. — Ein Feuermelder wurde von bis jetzt noch unbekannten Tätern mutwilligerweise in Tätigkeit gesetzt. — Auf der westlichen Auffahrt zur Unionbrücke wurde eine Frau von einem Pkw angefahren und stark verletzt. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert. — Auf der Kreuzung Kloster- und Metzgerstraße ereignete sich dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein in östlicher Richtung durch die Metzgerstraße fahrender Kraftfahrer einem von rechts durch die Klosterstraße fahrenden Pkw die Vorfahrt nicht einräumte. Es entstand Sachschaden. — Ein Fahrrad wurde entwendet und eines aufgefunden. — Einem Gast wurden in einem hiesigen Lokal ein neuwertiger Herrenmantel und ein Paar Fingerhandschuhe entwendet. — Drei Jugendliche, die Altmateriale entwendeten und ein Händler, der dieses Material aufkaufte, gelangten zur Anzeige.

brauchen, zumal die Skatbrüder im „Schwarzen Adler“ nur noch leere Gläser vor sich hatten und sich ruhig verhielten. Andererseits ist natürlich der Angeklagte mit seinem Anruf beim Gendarmeriekreisleiter erheblich über das Ziel hinausgeschossen. Vielleicht haben aber beide inzwischen die Wahrheit des alten Sprichwortes erkannt: „Blinder Eifer schadet nur“.

Gewerbeschulbau bei Nacht



Aufnahme: Photo-Grimm

Vor kurzem wurde beim Gewerbeschulbau wieder eine Nachtschicht eingelegt, um ein großes Deckenstück aus einem Guß betonierte zu können. Wegen der Kälte mußte beim Betonmischen heißes Wasser verwendet werden.

Kleine Stadtchronik

Seinen 76. Geburtstag feiert heute Lokomotivführer a. D. Karl Birkle, Hildastraße 30. Der Jubilar, der über 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn stand, kann sein Wiegenfest bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen. Auch unsere herzlichen Glückwünsche.

Die Wählerliste — Wahlkartei — für die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung am 9. März liegt während sieben Tagen, vom Sonntag, 10. Februar, bis einschließlich Samstag, 16. Februar, auf dem Rathaus, Kornstraße 4, auf.

Der bekannte Konzertsänger Fritz Krehl ist als Lehrkraft für Solo-Gesang an die Stadt Musikschule verpflichtet worden. Damit wurde der Lehrkörper der Schule um eine weitere wertvolle Kraft bereichert. Stimmbegabte Damen und Herren, die ihre Stimme zu Berufs- oder Liebhaberzwecken ausbilden wollen, können ihre Anmeldung im Sekretariat der Stadt Musikschule vornehmen.

Aerzte-Sonntagsdienst. Dienstbereit sind ab heute 12 Uhr bis morgen 24 Uhr: Dr. Menne, Telefon 15 29 und Dr. Mey, Telefon 13 72. Dieselben Aerzte sind auch am Mittwoch von 12 bis 24 Uhr dienstbereit, sofern der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Apotheken-Sonntagsdienst. Dienstbereit ist ab heute 12 Uhr die Hirsch-Apotheke.

Park- und Stadthalle-Lichtspiele. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, verkehren ab sofort jeden Sonntag für die auswärtigen Besucher die Post-Omnibusse in den Richtungen Kehl, Durbach, Diersburg u. Oberschopheim. Näheres siehe Anzeige.

Mißglückter Einbruch in Appenweiler

Drei Burschen im Bahnhofshotel auf frischer Tat ertappt

Appenweiler (v). Drei junge Männer trieben sich am Samstag gegen Abend im hiesigen Dorf umher, um sich ein geeignetes Diebstahlsobjekt auszusuchen. Zunächst begaben sie sich in das Bahnhofshotel, wo sie von hinten in das Hotel eindringen wollten. Die Tür war jedoch verriegelt. Nunmehr betraten die Burschen das Gastzimmer und bestellten Bier. Einer ging sofort aus, wobei er den Riegel an der hinteren Eingangstür vom Hofe aus öffnete. Anschließend verließen alle drei die Gaststätte wieder. Einer stand Schmiere und zwei begaben sich in den zweiten Stock. Als die Wirtin unvermutet in den zweiten Stock kam, hörte sie ein Hantieren im Zimmer. Sie schlug sofort Alarm, worauf einer der Burschen die Treppe hinunter durch die hintere Tür entflohen. Der zweite Bursche flüchtete auf den Speicher und versteckte sich auf einem Balken. Die Gendarmerie wurde sofort gerufen und nahm den Burschen in Gewahrsam. Der zweite Einbrecher konnte auf der Straße aufgegriffen werden, während der, der Schmiere stand, entkam. Der Entkommene ist ein Italiener, der schon lange gesucht wird, die Festgenommenen sind Oesterreicher.

Altersjubilare in Zusenhofen

Zusenhofen (r). Am 6. Februar konnte Pensionär Emil Ebert auf 72 Lebensjahre und Frau Sophie Ruf, Witwe, auf 70 Lebensjahre zurückblicken. Josef Müller I kann am 13. Februar auf das schöne Alter von 84 Jahren zurückblicken. Wir gratulieren!

Ältestes Haus wurde eingerissen

Ebersweiler (e). Nachdem die seitherigen Bewohner vor kurzem umziehen konnten, begann man sofort mit den Abbrucharbeiten an dem vermoderten, kleinen Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude neben der „Krone“, das aus dem Jahre 1716 stammt. Dieser schöne Bauplatz wird aber nicht ungenutzt bleiben, denn be-

reits wurde mit den Bauarbeiten für ein neues Zweifamilien-Wohnhaus durch die Erben, Familie F. Knopf begonnen.

Letztes Geleit für eine junge Bäuerin

Ebersweiler (e). Die in der Montagnacht so jäh und unerwartet durch Herzschlag dahingegangene Ehefrau des Landwirts Josef Werner junior, Josefine, geb. Gießler, die erst im 31. Lebensjahre stand, wurde am Mittwoch unter überaus starker Anteilnahme zur letzten Ruhestätte geleitet. Die ganze Einwohnerschaft nimmt an dem schmerzlichen Verlust tiefen Anteil.

Dorfabend des Männergesangsvereins

Ebersweiler. (e) Der Einladung zu einem Liederabend des Männergesangsvereins in das Gasthaus „Zur Krone“ sind gerne viele Einwohner gefolgt. Dabei konnte Vorstand Knopf auch die Familie Joh. Friedrich begrüßen, die vor Jahresfrist wieder nach Kehl zurückkehren konnte. Zur besonderen Freude sang Herr Friedrich als Einlagen zwischen den ausgezeichnet vorgetragenen Chören einige heimatische Lieder in gekonnter Weise. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei überaus verdienstvolle Mitglieder geehrt und zwar erhielt Ehrenvorstand Jos. Schnurr für 40jährige Zugehörigkeit die goldene Sängernadel. Dirigent E. Detzer in Anerkennung seiner Arbeit einen besonders schönen Präsentkorb.

Der letzte Gang

Nesselried (v). Letzte Woche wurde der 80 Jahre alte Rangierer a. D. Georg Heuberger unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Vertreter des Rangierbahnhofs Offenbach und seine Arbeitskollegen legten Kränze nieder. Die Musikkapelle, Gesangsverein und Kirchenchor erwiesen ihm die letzte Ehre.

Ratschreiber gegen Bodenbenutzungserhebung

Aus einer Ratschreiberversammlung in Zell-Weierbach

Zell-Weierbach. Am 4. Februar fand im Gasthaus zum „Riedle“ eine Versammlung der Ratschreiber des Bezirksvereins Offenbach statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorstand des Kontrollamts Offenbach hielt ein Referat über die Sozialversicherung und gab einen Überblick über die wichtigsten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, das Invaliden-, Angestellten- und Rentenausgleichsgesetz, sowie über die Handwerkerversicherung.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden ist die jährliche Bodenbenutzungserhebung ein Schmerzenskind der Ratschreiber. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind dann meistens noch zweifelhaft und unbefriedigend. Die Erhebung erinnert an die Zeit der Zwangsbewirtschaftung, in der sie eine Notwendigkeit war. Eine Schätzung der Bodenbenutzung durch ein sachverständiges Gremium würde vermutlich ein besseres Ergebnis zeitigen und weniger Zeit in Anspruch nehmen.

Die Hauptversammlung für den Landesverein der Ratschreiber ist Mitte Juni in Bühl geplant. Als nächster Tagungsort für die Ver-

sammlung des Bezirksvereins ist Fessenbach in Aussicht genommen.

Jubilare wurden geehrt

Fessenbach. (h) Anlässlich des 83. Geburtstages ihres Mitgliedes Karl Leitermann ließ es sich die Musikkapelle nicht nehmen, dem Jubilar ein Ständchen zu bringen. Anschließend ehrte die Kapelle das Mitglied Berthold Kiefer anlässlich der Silberhochzeit mit einem schönen Ständchen. Auch eine Abordnung des Radsportvereins sprach dem bewährten Vorstand Berthold Kiefer herzliche Glückwünsche aus und überreichte ein kleines Geschenk.

Die Feier der Fünftzigjährigen

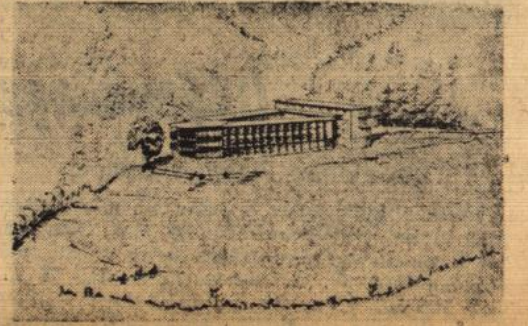
Durbach. (l) Die Schulkameraden des Jahrganges 1901/02 trafen sich im Gasthaus „Zur Eintracht“ zu einer Wiedersehensfeier. Daran beteiligte sich auch eine größere Abteilung der Musikkapelle. Die Begrüßungsworte wurden von Johannes Glanzmann gesprochen. Als Gast sprach auch Ortspfarrer Johannes Traber. Die Nachmittags- und Abendstunden verfliegen nur zu schnell. Allen Teilnehmern wird diese Wiedersehensfeier unvergesslich bleiben.

Hohe Auszeichnung für Brauerei Gebr. Jehle

Vom 14. bis 17. Januar fand, veranstaltet vom Internationalen Ernährungsinstitut mit dem Sitz in Brüssel, in Luxemburg der erste Preiswettbewerb der süddeutschen Brauereien statt. Die Prüfung wurde durch ein internationales Gremium von Preisrichtern vorgenommen. Die aus fünf Herren bestehende Jury hatte innerhalb von drei Tagen Biere acht verschiedener Klassen zu prüfen, darunter auch in Klasse 8, Spezialbiere, die von der Brauerei Gebr. Jehle, Biberach, eingesandt wurden. Die Konkurrenz aus allen Teilen Süddeutschlands war außerordentlich groß. Dadurch wurde der Wettbewerb zu einem repräsentativen Querschnitt des Braugewerbes im südlichen Teil der Bundesrepublik. Um so beachtlicher ist der große Erfolg der Biberacher Brauerei, die unter 100 Bieren eine sogar über die Goldmedaille stehende Auszeichnung, ein „Croix d'Honneur“, ein Ehrenkreuz, erhielt. Damit fanden die ständigen Bemühungen der Brauerei Gebr. Jehle um die Verbesserung ihrer Biere eine Anerkennung, wie sie schöner nicht hätte sein können. Gleichzeitig wurden ihr damit nicht unerhebliche Hinweise für die zukünftige Arbeit gegeben. Wir gratulieren der Brauerei Gebr. Jehle zu ihrem ausgezeichneten Erfolg, mit dem sie in die vorderste Reihe der süddeutschen Brauereibetriebe gerückt ist.

Erfolg Offenburger Architekten

Die Stadt Waldkirch hatte einen öffentlichen Wettbewerb für ein Bezirkskrankenhaus von 140 Betten ausgeschrieben. Für die Bebauung eines reizvoll am Waldrand gelegenen Hanggeländes sollten Vorschläge ausgearbeitet werden. Die starke Gefällebewegung mit geringer Ausdehnungsmöglichkeit auf einem kleinen Plateau stellte die Teilnehmer vor eine heikle Aufgabe. Aus einer größeren Teilnehmerzahl setzte das Preisgericht den Vorschlag der Offenburger Architekten Alfred Müller, Dipl.-Ing. Manfred Wacker mit ihren Mitarbeitern Dipl.-Ing. Ilse Herrmann und Architekt Ger-



Der Entwurf der Offenburger Architekten

hard Schwegler an die erste Stelle. Es wurde hervorgehoben, daß diese Lösung einen neuartigen Versuch zeige und die einzige sei, die die Lage in konsequenter Weise ausnützt. Auch in der architektonischen Haltung ist der Entwurf ungewöhnlich und vom üblichen Schema abweichend. Weitere Auszeichnungen erhielten Architekten aus Pforzheim, Lörrach, Waldkirch, Mannheim und Karlsruhe.

Großereignis auf der Stegermatt

Mit 1844 Freiburg stellt sich der erste Spitzenreiter in der Rückrunde vor

14.30 Uhr OFV I — SC 1844 Freiburg
12.45 Uhr OFV II — Legelshurst

Der glatte 3:0-Erfolg gegen den ASV Freiburg dürfte der Beweis dafür sein, daß der OFV wieder da ist und auch die notwendigen Tore zu schießen versteht. Das erste Mal stellt sich in der Rückrunde auf der Stegermatt eine Mannschaft der Spitzengruppe vor und die Punkte aus Duellen der Favoriten werden bei der Schlussabrechnung doppelt schwer wiegen. Als einziger Verein bisher gelang es dem OFV die Gäste auf eigenem Platz mit 3:0 zu besiegen, nach der vielleicht besten Leistung in dieser Saison. In der Mannschaft des SC 1844 Freiburg stehen hervorragende Köpfe, allen voran der Repräsentative und Strafstoßspezialist Künle, der jetzt in den Angriff übergewechselt ist. Schützenkönig Tritschler und Mittelfürer Kramer, der sich zur Zeit in hervorragender Form befindet. Der OFV weiß, worum es geht und wir zweifeln nicht, daß es den zu erwartenden großen Kampf geben wird.

Es spielen: Armbruster, Bittner, Hedever, Herold, Höfler, Klingert, Kopp, Kubor, Müller, Rabold, Schill, Stäbler.

Auch die Reserven erwarten mit Legelshurst eine Spitzenmannschaft ihrer Klasse und nach dem glatten Erfolg gegen den Tabellenführer Badersweiler sind auch die Aussichten für diesen Sonntag äußerst günstig.

Aufstellung: Heitz, Mai, Jürgert, Hauser, Fritz, Ritter, Müller H., Steiner, Vogel W., Fries, Obrecht, Vogel K. — Die III. Mannschaft spielte in Bohlsbach. —Dt.—

Vorschau auf die Spiele der A-Klasse

In der Gruppe Nord richten sich die Blicke nach Badersweiler und Leutesheim, wo die beiden Spitzenkandidaten Heimspiele zu bestreiten haben. Badersweiler wird alles daransetzen, um gegen Freistett einen Sieg zu landen, umso mehr, als Leutesheim auf einen Seitensprung des Spitzenreiters lauert. Aber auch Leutesheim wird der Sieg gegen die erstarkte KFFV-Reserve nicht sehr leicht gemacht. Zusenhofen mußte im Spiel auf eigenem Platz gegen Nußbach zu einem Erfolg kommen. Auch Urloffen hat im Heimspiel gegen Renchen die Möglichkeit, das Schlußlicht an Renchen abzutreten, sofern es zu einem Sieg ausreicht. Im Spiel Kork gegen Willstätt sind die Linien nicht so klar, umso mehr, als dieses Treffen Lokalkampfcharakter trägt. Die Tagesform der beiden Mannschaften dürfte den Ausschlag geben. Im Heimspiel gegen Appenweiler sollte es Auenheim gelingen, mindestens einen Punkt zu kassieren, während man Legelshurst bei den Reserven von Offenbach keinerlei Hoffnungen machen kann.

A-Klasse, Gruppe Nord:
Zusenhofen — Nußbach; Badersweiler — Freistett; Urloffen — Renchen; Kork — Willstätt; Auenheim gegen Appenweiler; Leutesheim — Kehl II; Offenbach II — Legelshurst.

In der Gruppe Süd reist der Tabellenführer Lahr nach Weier, woselbst er kaum in seiner Position gefährdet werden kann, zumal Weier sehr an Spielstärke verloren hat. Auch Schutterwald wird sich in Berghaupten nichts vormachen lassen und einen sicheren Sieg unterbringen. Auch der Tabellenletzte Kürzell hat in Schiltach keine Aussicht auf eine Verbesserung seiner Lage, dagegen muß Elgersweiler im Heimspiel gegen Waltersweiler mit einem hartnäckigen Widerstand rechnen. Das Spiel Hausach gegen Ichenheim ist, rein papiermäßig gesehen, eine klare Angelegenheit der Platzbesitzer, während das Spiel Zell a. H. gegen Zunsweiler als offen zu bezeichnen ist. Die Reserven vom FV Lahr tragen gegen Heiligenzell ein Heimspiel aus und haben hierbei die Möglichkeit, sich weiterhin zu verbessern.

A-Klasse, Gruppe Süd:
Berghaupten — Schutterwald; Schiltach — Kürzell; Hausach — Ichenheim; Elgersweiler — Waltersweiler; Weier — Spvgg Lahr; Lahr II — Heiligenzell; Zell a. H. — Zunsweiler.

B-Klasse, Staffel Offenbach-Renchtal
Der vergangene Sonntag brachte mit der hohen Niederlage von Ebersweiler gegen das aufstrebende Oberkirch II ebenso eine Überraschung wie das 1:1-Unentschieden, das das ehrgelüste Durbach gegen Offenbach III erzwang. Um leistungsfähig in Lautenbach unerwartet starken Widerstand und verlor nur knapp, während der Tabellenführer durch einen Kantersieg gegen Bad Peterstal die Gelegenheit, sein Torverhältnis entscheidend zu verbessern nutzte, so daß er jetzt auch relativ trotz der drei Spielrückstände seines stärksten Verfolgers, des SC Offenbach, durch das bessere Torverhältnis die Tabelle weiter anführt.

Am morgigen Spieltag steigen zwei reizvolle Begegnungen, die sehr hart umstritten sein werden. Oppenau gastiert bei den Oberkircher Reserven, was es auf eine Mannschaft trifft, die nur in bester Form geschlagen werden kann. Die Gastgeber haben den Drang zur Spitze und den Ehrgeiz, sich für die Vorspielniederlage zu revanchieren. Lautenbach wird in Durbach ebenfalls auf der Hut sein müssen, wenn es nicht auf die Verliererstraße gedrängt werden will. Zu Hause dürfte Durbach für einen Punkt gut sein. Im Um wird es Ebersweiler sehr schwer fallen, seinem Heimspiel einen zweiten anzufügen, denn die Gastgeber werden sich die größte Mühe geben, die rote Laterne abzugeben, was ihnen mit einer Leistung wie in Lautenbach gelingen sollte. Bohlsbach empfängt Offenbach III, ein Sieg des Platzvereins liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Das Treffen Bad Peterstal — Windschlag dürfte wohl den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer fallen.

B-Klasse, Staffel Offenbach:
Oberkirch II — Oppenau; Ulm — Ebersweiler; Durbach — Lautenbach; Bohlsbach — Offenbach III; Bad Peterstal — Windschlag.

B-Klasse, Staffel Hanauerland:
Neumühl — Sand; Hesselsturt — Goldscheuer; Honau — Eckartsweiler; Linx — Rheinbischofsheim; Altenheim — Diersheim.

B-Klasse, Staffel hr:
Friesenheim — Sulz; Oberschopheim — Mietersheim; Altdorf — Grafenhausen; Dundenheim gegen Kurbach; Allmannsweiler — Niederschopheim; Rust gegen Orschweiler II.

Spannendes Spiel zu erwarten

Zell I Zunsweiler I
In diesem Spiel begegnen sich zwei alte Bekannte die sich schon manchen harten Kampf geliefert haben. Das Vorrundenspiel gewann Zell nach einem Pausenrückstand von 2:0, noch 3:2, Zunsweiler wird alles daran setzen, diese Niederlage wettzumachen, was angesichts des Ersatzes, mit der die Gastgeber antreten müssen, vielleicht auch gelingen kann. Man darf ein spannendes Spiel erwarten, dessen Ausgang als vollkommen offen zu bezeichnen ist.

Gelingt Berghaupten die Revanche?

Berghaupten I — Schutterwald I
Der spielstarke Tabellenzweite Schutterwald wird am Sonntag in Berghaupten zu Gast sein. Schutterwald hat am letzten Sonntag gegen Schiltach voll überzeugt und wird auch gegen Berghaupten versuchen, den Vorrundensieg zu wiederholen. Berghaupten mußte zwei Sonntage aussetzen, was in den harten Pflichtspielen sich nachteilig auswirken könnte. Es ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen; der Spielausgang ist als offen zu bezeichnen. (a)

Der VfR will es genau wissen

VfR Elgersweiler I — Waltersweiler I
Mit dem SV Waltersweiler wird sich morgen den Platzherren eine Mannschaft zum Kampf stellen, deren Vorrücken in der Tabelle mit Spannung verfolgt wird. Daß sich die Rasenspieler die Ueberrundung eines solchen Gegners etwas kosten lassen, ist ebenso klar wie die Tatsache, daß die Waltersweiler II aus anderem Holz geschnitten ist, als die letzten Gegner. Das Unentschieden im Vorspiel und der onträgliche Sieg der Gäste über Weier sollten dem VfR Warnung sein, wenngleich ein Sieg der Gelb-schwarzen einer Ueberraschung gleichkäme.

SV Durbach vor schwerer Aufgabe

SV Durbach — Lautenbach
Am Sonntag erwartet der SV Durbach den Tabellenritten Lautenbach. Auf diese Begegnung blickt der Gastgeber mit großer Spannung. Denn die Elf aus dem Weinort hat eine 1:1-Schlappe wieder gut zu machen, die er nach glänzendem Start durch eigenes Verschulden einstecken mußte. Lautenbach landete am letzten Sonntag einen knappen Sieg gegen den Tabellenletzte, während Durbach bei der Offenburger III ein achtliches Unentschieden erzielte. Lautenbach besitzt einen äußerst agilen Sturm dessen Mittelstürmer besonders gefährlich ist. Der Gastgeber hat in der Rückrunde noch kein Spiel verloren und wird alles daransetzen auch in diesem Spiel zum Erfolg zu kommen. Es hat sich gezeigt, daß auch mit Unaufhörlichem Einsatz und Spieeleifer gewonnen werden kann. So sollte der SV Durbach nach einem spannenden und harten Kampf wenigstens zu einem geteilten Erfolg kommen. WD.

Man darf den Gegner nicht unterschätzen

Ortenberg I — Schapbach I

Am Sonntag weilt die I. Mannschaft des SV Schapbach bei dem Tabellenführer SV Ortenberg zu Gast. (14.30 Uhr). Obwohl die Gäste in der Vorrunde nach hartem Kampf eine Niederlage hinnehmen mußten, darf dieses Treffen von seiten der einheimischen „Elf“ keinesfalls auf die leichte Schulter genommen werden. Da am Sonntag die Gastgeber wieder komplett antreten können dürfte auf jeden Fall wieder ein interessantes Spiel steigen. Bu

Eine schwere Aufgabe für den Tabellenführer

Oberkirch II — Oppenau I
Die Begegnung mit den Reserven des SV Oberkirch bedeutet für Oppenau ein ebenso schwerer Gang wie nach Offenbach. Der Gegner hat in letzter Zeit eine Form gefunden, die ihn befähigen könnte, noch weiter zur Spitze vorzustoßen. Die technisch verleierte Mannschaft, die ihre Stützen in bewährten Strategien der I. If des OSV hat, bewies ihre Gefährlichkeit durch ihre letzten Siege eindeutig. Sie wird auf eigenem Gelände gewillt sein, das Vorspieleresultat zu revidieren. Zu Hause hat Oberkirch unbedingt ein Plus dieses kann Oppenau nur durch eine große kämpferische Leistung, wie wir sie im letzten Heimspiel besonders in der 2. Hälfte sehen durften, überwinden. Es geht für die Gäste in diesem Spiel darum, die knappe, nur durch das bessere Torverhältnis entstandene Tabellenführung zu behaupten und auszubauen. Ob ihr dies gelingen wird, hängt von der Kondition der Mannschaft ab. Die Anhänger ihrer Elf werden sicherlich durch starke Begleitung ihr in diesem schweren Kampf den Rücken stärken. Sie hoffen von ihr, daß sie durch eine gute Leistung und den Gewinn beider Punkte erfreut werden. -ako-

Tischtennis:

TTC Schiltach I — TV 1846 Offenbach I 10:6
TTC Schiltach II — TV 1846 Offenbach I 1:15

Am vergangenen Samstag weilt die I. Mannschaft des TV 1846 Offenbach zum Punktespiel in Schiltach beim dortigen TTC. Mit 15:1 wurde die II. Mannschaft des Gastgebers glatt überfahren. Im anschließenden Spiel gegen die I. Mannschaft von Schiltach mußten sich die Offenburger jedoch mit 10:6 ihrem sehr spielstarken Gegner beugen.

Trotz der Niederlage ist das Spiel als ein weiterer schöner Erfolg für die junge Tischtennisabteilung des TV 1846 Offenbach zu werten. (u)

Ringen:

Urloffen II — Schiltach

Als eine der stärksten Ringermannschaften in der Südbad. Landesliga ist Schiltach anzusehen, die sich am Sonntag in Urloffen mit der heimischen zweiten Garnitur mißt. Da sich Schiltach in bester Form befindet, werden sich diese letzten Heimrundenkämpfe sicher interessant gestalten.

25 Jahre Fußballsport in Schutterwald

Die offizielle Jubiläumsfeier soll im August stattfinden

Schutterwald (j). Der Siegeszug den der Volkssport „Fußball“ nach dem ersten Weltkrieg nahm, fand auch in der hiesigen Gemeinde seinen Widerhall.

Vor der eigentlichen Vereinsgründung war es eine Schar Unentwegter, die auf dem Gelände der ehemaligen „Sauweide“ bei Höfen die Tricks und Künste des Fußballsports sich aneigneten. Am 12. Februar 1927 erfolgte in der Wirtschaft „Zum Freihof“ in Höfen die Gründung des Fußballvereins, als dessen Vorstand Hugo Junker gewählt wurde. Die Gemeindeverwaltung stellte Gelände der gemeindeeigenen Wiesen im Gewann „Bruch“ für einen Sportplatz zur Verfügung, doch erwies sich dieser sowohl der Lage als auch der Bodenbeschaffenheit nach sehr ungünstig.

Der Spielbetrieb wurde aufgenommen und in die Verbandsspiele der B-Klasse des nördlichen Schwarzwaldgaues eingegriffen. In diesem Zusammenhang sei an die schönen Spiele gegen den SC Offenburg, VfB Hausach, Ettenheim, Fautenbach usw. erinnert. Innere und äußere Schwierigkeiten blieben nicht aus und führten sogar zur Lahmlegung des gesamten Spielbetriebes bis in einer Versammlung im „Adler“ der Fußballverein in Spielvereinigung umbenannt wurde. Es kostete viel Mühe und vor allem großer Idealismus, um allen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Im Jahre 1930 gelang es, einen neuen Sportplatz auf der „Fohlenweide“ zu erhalten. Leider aber nur für wenige Jahre, denn wiederum wurde der Verein auf den Platz der ehemaligen Deutschen Jugendkraft an der Kiesgrube verwiesen, der im Jahre 1949 dem Kieswerk Uhl zum Opfer fiel. Der danach neugeschaffene Sportplatz deckte sich ungefähr mit dem früheren Platz auf der Fohlenweide und wird nach dessen endgültiger Fertigstellung ein Schmuckkasten des Dorfes sein.

Das Vereinsleben führte bisher Hugo Junker, Leo Heuberger, Andreas Maier, Wilhelm Zittlau und Albert Meier. Auch noch kurz vor

Ausbruch des zweiten Weltkrieges erschütterten Ereignisse schwer das Gefüge des Vereins und Ende August 1939 mußte infolge Kriegsausbruch jede Tätigkeit eingestellt werden.

Nachdem zu Beginn des Jahres 1946 der Sport wieder zugelassen wurde, waren es Alfred Hansert und Konrad Kempf, die die Belange des Fußballsports erfolgreich vertraten.

Alte und junge Kräfte verschafften in dieser Periode dem Fußballsport in Schutterwald Anerkennung. Vor allem auch der Gründung eines wieder selbständigen Fußballvereins am 2. Februar dieses Jahres ist das weitere erfolgreiche Wirken des Vereins zuzuschreiben.

Das 25jährige Fußballjubiläum wird im Laufe des Jahres voraussichtlich im August gebührend gefeiert werden.

Verkehrsunfall durch Schneeglätte

Schutterwald (rs). In den frühen Abendstunden des Mittwoch ereignete sich in der Hauptstraße ein noch gut abgelaufener Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Offenburg kommender Pkw wollte einen auf der rechten Straßenseite parkenden Lkw überholen, als sich in dem Augenblick zwei Radfahrer in gleicher Höhe des Lkw befanden. Der Fahrer des Pkw mußte daher scharf bremsen. Durch die ungewöhnliche Schneeglätte kam der Pkw ins Rutschen und stieß gegen die Hinterseite des Lkws. Der Pkw wurde hierbei sehr stark demoliert, der Fahrer kam glücklicherweise mit einigen Schnittwunden am Kopf davon.

Wieder Reiterball

Schutterwald. (j) Am Sonntagabend findet nach längerer Unterbrechung zum erstenmal wieder in der Bahnhofswirtschaft der Reiterball statt. Die schönsten Masken werden mit Preisen bedacht.

Bestandene Prüfung

Schutterwald (j). Die Postschaffner Herbert

Peter und Antonius Spinner haben vor der Prüfungskommission der Oberpostdirektion in Freiburg die Post-Assistentenprüfung mit Erfolg bestanden. Unseren Glückwunsch!

Altersjubiläum

Goldscheuer (k). Landwirt Heinrich Fröbel, vollendet am 10. Februar sein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Altenheimer Chronik

Altenheim. (r) In der Bahnhofrestauration liegen zur Zeit die Tabakmuster für die am 14. d. Mts. in Offenburg stattfindende Hauptgutschreibung auf. — Den 79. Geburtstag beging in guter Gesundheit Alt-Eintrachtswirt Wilhelm Schneider. Noch heute ist der Jubilar ein guter Gesellschafter, der gerne aus den Erfahrungen seines langen Lebens erzählt. Möge ihm und seiner Gattin noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein. — Mit dem Umbau des Untergeschosses des alten Rathauses wurde begonnen. Es soll nach seiner Fertigstellung die Geschäftsstelle der Bezirkssparkasse Offenburg aufnehmen.

Altenheim. (r) Den 70. Geburtstag feiert am 7. d. Mts. Landwirt Johann Michael Rinkel und am 26. d. Mts. Landwirt Johannes Speck. Den 65. Geburtstag begeht am 8. d. Mts. Landwirt David Fink. Alle Jubilare erfreuen sich noch guter Gesundheit. — Brennholzversteigerung. Am Freitag wurde das diesjährige Brennholzergebnis aus dem Rheinwald versteigert und fand zu guten Preisen raschen Absatz.

Geistesgegenwärtiger Kraftfahrer

Urloffen (f). Recht geistesgegenwärtig zeigte sich ein Kraftfahrer, der sich bei Dunkelheit in schneller Fahrt mit seinem Pkw der geschlossenen Schranke des Renchtalbahnhofs näherte und diese infolge Blendung eines entgegenkommenden Autos zu spät bemerkte. Er lenkte seinen Kraftwagen im letzten Moment in einen Feldweg, so daß ein Unglück verhütet wurde.

Pkw am Telegraphenmast

Windschlag. Am Mittwoch gegen 15.45 Uhr ereignete sich auf der Bundesstraße 3 beim Bahnhof dadurch ein Verkehrsunfall, daß durch das Bremsen eines Pkw ein hinter diesem fahrender Lkw auf den Pkw auf fuhr und diesen rechts seitwärts über einen Graben an eine Telegraphenstange drückte. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Der Radsportverein tagte

Urloffen. (f) In einer Versammlung in der „Krimm“ beschloß der Radsportverein „Glück auf“ am heutigen Samstag einen Kappenabend abzuhalten. Ferner ist am 18. Mai ein Ausflug nach Rückersheim geplant. — Am Mittwochabend überraschte der Musikverein seinen 1. Vorsitzenden, Kaufmann Emil Schmidt, mit einem Geburtstagsständchen.

Altersjubiläum

Bohlsbach. (l) Ihren 75. Geburtstag können am 8. Februar Maria Kopf, geb. Fertig, und am 10. Februar Amalia Haß, geb. Vollmer, begehen. — Der Gesangsverein brachte seinem rührigen Sängerkameraden Karl Kern anlässlich seiner Hochzeitsfeier ein wohl gelungenes Ständchen.

Dem Sangesfreund ein Ständchen

Weier. (v) Anlässlich der Vermählung des Kraftfahrers Ernst Wenkert mit Mathilde Kiefer brachten die Sänger des Männergesangsvereins ihrem Mitglied ein Ständchen, wobei der 1. Vorstand Franz Groß den Glückwunsch aussprach und ein Geschenk überreichte. Ein gemütliches Beisammensein in der „Linde“ schloß sich an.

Bestandene Prüfung

Bergshaupten. (a) Mit gutem Erfolg hat dieser Tage Willi Moser die Assistentenprüfung bei der Oberpostdirektion in Freiburg bestanden. — Elek. Josef Zapf feierte seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren.



Gasthof „Waldhorn“
OFFENBURG
Heute
KAPPENABEND
Faschingstreiben

Zum Kappenabend
am Samstagabend 8 Uhr
ladet ein
Gaststätte „Zum Brünnele“
Offenburg, beim Krankenhaus

Römischer Kaiser
Offenburg
Sonntag, 10. 2. 52, ab 19 Uhr
Fröhliches Faschingstreiben
mit der Kapelle Ramona
Ab Montag, jeden Abend
Barbetrieb m. Musik

Gasthaus „Zum Engel“
Offenburg
Samstag, ab 20 Uhr
Kappenabend
mit einem Teil der Stadt-Kapelle
Sonntag, ab 18 Uhr
Fasnachtsunterhaltung
mit dem Harmonic-Trio

Zu unserem
Hausball
im „Schwarzen Adler“
Appenweiler
am Sonntag, 10. 2. 52, 20 Uhr,
laden wir unsere verehrten
Gäste herzlichst ein.
Es spielen die Herzbuben, Barbetrieb
Frau Emmy Kroll

Im Riedle
ZELL-WEIERBACH
Samstag, den 9. Februar 1952, ab 20.11 Uhr
Sonntag, den 10. Februar 1952, ab 18 Uhr
Maskenball
mit der bekannten Tanzkapelle „Melodia“
Fahrgelegenheit mit dem Riedle-Expreß, Telefon 1801

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach
Sonntag, den 10. Februar 1952 ab 19 Uhr
Kostümball
Es spielt das Tanzorchester Golling
Fahrgelegenheit durch Telefonanruf 1415

BRAUEREI Jockerst BOHLSBACH
Sonntag 10. 2. 52 **Faschingstanz** Beginn 19 Uhr
mit Barbetrieb.
KAPELLE FÜR DICH

ZudenPrinzhallen
Samstag, den 9. Februar ab 20 Uhr
Großer Kappenabend mit Tanz
Es ladet freundlichst ein
Familie Schweinfurth

Auf zum **Kappenabend**
nach **Ortenberg** in
Schilli's Weinstube
Es ladet freundlichst ein
Der Schilli-Hermann

Am Samstag, 9. Febr. 1952
wieder närrischer
Kappenabend
im **Gasthaus „Tritschler“**
Es ladet ein
Familie G. Rückert

Hanauer Hof
Offenburg
jeden Samstagabend
ab 20 Uhr
Kappenabend
Es ladet ein
Familie Hubert Zipp

„Keane“ Bühn
Samstag, den 9. Februar
ab 20 Uhr
Kappenabend
verbunden mit
Schlachtfest

VORANZEIGE
Samstag, den 16. Februar 1952, findet in der
Stadthalle Haslach i. K. der altbekannte
Lumpenball statt.
Motto: Im Zigeunerlager
Es spielt
die Original-Zigeuperkapelle Miklosch
Eintritt 1.50 DM Anfang 19 Uhr

Zauberflöte
Samstag ab 20 Uhr
Kappenabend
Sonntag, ab 20 Uhr
Kostümball
mit der beliebten Tanzkapelle Harmonia
Eintritt frei

Auf zur **Äugustabücg**
Samstagabend ab 20 Uhr
großes Bockwurstfest
mit einer Stimmungskapelle
Es spielen die goldenen Drei
Aus Küche und Keller bieten wir das Beste
Es ladet freundlichst ein
Familie Broßmer

Sonntag
den 10. Febr.
19.00 Uhr im
Pflug in Schönberg
(Zwischen Gengenbach u. Biberach)
Böser-Buben-Ball
mit Barbetrieb in der japanischen
Teestube
Kapelle: Schreiner
Tel. Am Gengenbach
Nr. 281

Gasthaus „Löwen“ Waltersweiler
Samstag, den 9. Febr. 52, ab 20 Uhr
Faschingsrummel
Es spielt die Kapelle Lang, Gengenbach

Schulhaus Riersbach wird instandgesetzt

Schulverhältnisse bedürfen Überprüfung — Beschlüsse des Gemeinderats

Oberharmersbach. (m) In der letzten Gemeinderatssitzung befaßte sich der Gemeinderat zuerst mit verschiedenen Wohnungsfällen. Für die Wahlen am 9. März wurde der Gemeindevorstand in der Zusammenstellung vom 9. Dezember 1951 bestätigt. Gegen die vom Landratsamt Wolfach übermittelten Neufestsetzungen der Ortslöhne wurden keine Bedenken erhoben. Längere Zeit nahm die Beratung der Instandsetzung der Gemeindegasse in Anspruch. Der Gemeinderat ist der einmütigen Auffassung, daß das Wegenetz wieder in den Zustand versetzt werden soll, der der Größe des Gemeindegeländes entspricht. Der Brandenkopfweg soll als erster wieder instandgesetzt werden. Eingehend befaßte sich der Gemeinderat dann mit einem Schreiben des Kreisschulamtes Offenburg hinsichtlich des baulichen Zustandes des Schulhauses Riersbach. Bürgermeister Braun erhielt den Auftrag, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten. Vorerst werden nur die nötigsten Arbeiten ausgeführt, da die Schulangelegenheiten noch einer eingehenden Überprüfung bedürfen.

Theaterabend des Sportvereins

Oberharmersbach. (m) Der Sportverein veranstaltete im Stubensaal eine Theateraufführung mit „Der doppelte Bräutigam“, einem heiteren Familiendrama, das bei den Zuschauern große Heiterkeit auslöste. Große Aufmerksamkeit wurde dem Jongleur „Ernesto Nevada“ entgegengebracht. Die Tanzkapelle Haag umrahmte den Abend. Vorstand August Nock begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Braun gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Sportverein auch in diesem Jahre einem weiteren Aufstieg entgegengeht.

Familienabend der Feuerwehr

Zell a. H. (s) Am Sonntag hält die Freiwillige Feuerwehr Zell a. H. ihren traditionellen „Familien-Abend“ mit Unterhaltung im Hotel „Hirsch“ ab.

Nordrach. (s) An Kasualien waren in unserer Gemeinde im Jahre 1951 zu verzeichnen: Eheschließungen 22; Geburten 30 und Sterbefälle 21.

Ein rüstiger Vierundachtziger

Biberach. (s) Am 8. Februar feierte der Rentner Peter Willmann seinen 84. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch guter Rüstigkeit. Bei der Metallwarenfabrik Bernhard Rietsche, wo er schon Jahrzehnte im Dienste steht, geht er noch heute der gewohnten Arbeit nach. — Der Maschinist Franz Jäckle kann am Sonntag sein 70. Lebensjahr vollenden, während Fräulein Sophie Rothmann am 11. Februar 76 Jahre alt wird. Den Geburtstagskindern die besten Glückwünsche.

Bunter Abend des Musikvereins

Biberach. (s) Zur Eröffnung der Fastnacht veranstaltet die Musikkapelle am Samstag- und Sonntagabend im Saal der Brauerei Gebr. Jehle einen bunten Abend.

Interessengemeinschaft fördert Fremdenverkehr

Biberach. (s) Eine Interessengemeinschaft in Verbindung mit den Gastwirten hat sich entschlossen, den Fremdenverkehr in diesem Jahr wieder aufleben zu lassen. Es ist vorgesehen,

möglichst viele Privatquartiere bereit zu stellen, da die in den Gastwirtschaften vorhandenen Unterkünfte nicht ausreichen dürften. Dazu bedarf es der Unterstützung aller Bürger.

Gottesdienstordnung

Katholische Gottesdienste

Hl. Kreuz: 6 Uhr Frühmesse, Beichtgelegenheit; 7.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.45 Uhr Kindergottesdienst, Monatskommunion der Schulkinder; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; abends 5 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Hl. Dreifaltigkeit: 6 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; 6.45 Uhr Predigt, Betsingmesse mit Monatskommunion der Kinder; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Singmesse; 10 Uhr Kindergottesdienst; 13.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Fidelis: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse; 9.15 Uhr Kindergottesdienst; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Klosterkirche: 8 Uhr Gottesdienst.

Bergshaupten: 7.30 Uhr Frühgottesdienst, Gemeinschaftsmesse der gesamten Jugend; 9.30 Uhr Amt; 13.30 Uhr Andacht; 19 Uhr Christenlehre; 19.30 Uhr Rosenkranz mit Segen. — Montag: 7 Uhr Jahrtags-Seelenamt für Karoline und Leo Bruder und hl. Messe für den gefallenen Krieger Leo Bruder und Vater. — Dienstag: 7 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für Georg Schappa-

Einwohnerzahl gestiegen

Biberach. (s) Seit dem 1. Januar 1951 hat sich die Personenzahl unserer Gemeinde bis zum Ablauf des Jahres von 1853 auf 1899 erhöht. Die Veränderungen waren folgende: Geburten 35, Sterbefälle 15, dazu ein Sterbefall außerhalb der Gemeinde; Zugänge waren es insgesamt 103, Abgänge hingegen nur 69.

cher, Kronenwirt, hl. Messe für Serafine Schappacher und beiden Söhne Otto und Karl. — Mittwoch: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen, hl. Messe für Zyriak Panther und Josef Käble und Söhne Josef und Bernhard und hl. Messe für Emil Huber. — Donnerstag: 10.30 Uhr Trauung mit hl. Messe. — Freitag: 7 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für Serafine Wüßler geb. Michel und hl. Messe für Josef Rappke im Dorf und Theresia Geppert und Sohn Georg Rappke. — Samstag: 7 Uhr Seelenamt für die im Saargebiet verstorbene Franziska Lehmann geb. Wüßler.

Durbach: 7 Uhr Frühmesse, Kommuniontag für die kath. Jugend; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Christenlehre für Jungmänner; 14 Uhr Nachmittagsandacht.

Gengenbach: 6 und 6.45 Uhr hl. Messen; 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen; 8.45 Uhr Predigt und Amt; 9.15 Uhr Singmesse mit Predigt in der Martinskirche; 10 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Nordrach: 7 Uhr Frühmesse, Jahrtag f. Andreas Doll; 9.15 Uhr Hauptgottesdienst, Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Andacht zur hl. Drei-

faltigkeit. — Kolonie: 8 Uhr Singmesse für Andreas Elle und verst. Angehörige; 9.30 Uhr Gottesdienst für die Angehörigen der Heilstätte.

Zell a. H. Kath. Stadtpfarrkirche: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und Frauenjugend; 8 Uhr Schülertagesdienst mit Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt, anschließend Christenlehre der Jungmänner; 14 Uhr Herz-Maria-Andacht mit Segen, anschließend Versammlung der Jungfrauen und Frauenjugend. — Wallfahrtskirche: 6.30 und 7 Uhr stille hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Kath. Kirchengemeinde: Sonntag 10.30 Uhr hl. Amt mit Predigt und hl. Kommunion. Danach Gemeindeversammlung zwecks Wahl eines Abgeordneten für die badische Landessynode in Freiburg.

Evangelische Gottesdienste

Offenburg: 8.30 Uhr Frühgottesdienst (Paul-Gerhardt-Haus); 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Ev. Stadtkirche); 11 Uhr Kindergottesdienst (Ev. Stadtkirche); 20 Uhr Heiliges Abendmahl (Ev. Stadtkirche). — Dienstag: 20.15 Uhr Ev. Männerwerk (Poststraße 16). — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde (Paul-Gerhardt-Haus); 20 Uhr Mütterabend der Westpfarre (Poststraße 16). — Samstag: 20 Uhr Posaunenfeierstunde zum Vorabend der Einweihung des „Paul-Gerhardt-Hauses“ (Ev. Stadtkirche).

Ortenberg: 9.30 Uhr Ev. Gottesdienst m. anshl. Kindergottesdienst (Schulhaus).

Durbach: 15 Uhr Ev. Gottesdienst mit anshl. Kindergottesdienst (Rathaus).

Diersburg: 9.30 Uhr Gottesdienst, Missionar Hofmeister; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre; 20 Uhr Missionslichtbildervortrag.

Niederschopfheim: 15 Uhr Gottesdienst, Missionar Hofmeister.

Gengenbach: Samstag: 20 Uhr Wochenschlußfeier. — Sonntag: 9 Uhr Christenlehre; 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zell a. H. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Montag: 20 Uhr Jungfrauenkreis. — Dienstag: 20 Uhr Männerabend. — Donnerstag: 20 Uhr Mädchenkreis. — Freitag: 20 Uhr Kirchenchor. — In Oberharmersbach: Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst (Rathaus).

Ev. Gemeinschaft, Augustastraße 1. Sonntag: 12.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: 19.30 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft Innerer Mission, Friedenstraße 6: Sonntag: 16 Uhr Frauenstunde. — Mittwoch: 16 Uhr Bibelstunde.

Christliche Wissenschaft (Christian Science), Gruppe Offenburg: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Sonntagsschule, sowie am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gartensaal des Hotel „Ries“.

Goldene Hochzeit in Rammersweier



Rammersweier (b) Am 10. 2. können Ferdinand Killi und Frau Theresia das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Ferdinand Killi wurde am 19. 10. 69 in Rammersweier geboren, ist heute also 82 Jahre alt. 13 Jahre stand er als Arbeiter in der Gerberei Walz. Allein schon diese lange Zeit beweist, wie sehr ihn die Firma als Arbeitskraft schätzte. Jedoch noch länger währte seine Tätigkeit bei der Firma A. Reiff u. Cie. Ueber 20 Jahre gehörte er ihrer Belegschaft an. 1902 ging er die Ehe mit Theresia Killi geb. Hammerle ein. Theresia Killi ist am 24. 6. 76 in Fischerbach bei Haslach geboren. Aus der Ehe gingen ein Sohn und zwei Töchter hervor. Eine Tochter starb mit 23 Jahren und der Sohn ist seit dem letzten Krieg vermißt.

Ferdinand Killi ist 30 Jahre passives Mitglied des Männergesangsvereins „Eintracht“. Er war auch der älteste Weltkriegsteilnehmer aus unserem Dorf. Seine liebste Beschäftigung

ist heute das Zeitungslernen. Frau Killi ist noch immer die treusorgende Hausfrau. Beide werden morgen bei bester Gesundheit und in rüstigem Zustand im Kreise der Töchter, Enkel und Urenkel das 50jährige Ehejubiläum begehen. Im großen Kreis der Gratulanten will auch die Heimatzeitung nicht fehlen.

Aufnahme Photo Grünm

Auch in schweren Fällen von

Bronchitis, Asthma

Husten, Verschleimung und Lufttrikentarrh bewirken sich Dr. Boether-Bronchiten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das Bronchienepithel. Dr. Boether-Bronchiten sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte bescheinigen ihre damit gemachten guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken. 7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. MED. BOETHER

Zuchtziege zu verkaufen. Schutterwald, Kirchstr. 16.

Immobilien

Kleines Haus

In guter Lage, f. Bienenzucht geeignet (30 Völker), von alleinst. Schreiner (Ostpr.) zu miet. od. zu kaufen ges. Evtl. als Mitbewohner. Off. u. Nr. 17-41 an die Gesch.

18 Ar große Wiese

bei Waltersweier zu verk. Zu erf. u. Nr. 14-19 in der Geschäftsstelle.

Einige Arbeitspferde

(Kalt- und Warmblut) sowie Mutterschwein (Erstling) nahe am Ziel, zu verkauf. Belzer, Vieh- und Pferdehandlung, Windschlag

Ein Wurf deutscher Schäferhunde

rasserein, mit Stammbaum, zu verkaufen. 8-71 Schweighausen, Tel. 28

4 junge Leghühner und 2 Jungenten

zu kaufen gesucht. Offbg., Hildastr. 9, II. Stock

Gesunde Aufzucht durch

ULTRAVIOLET-VITAMINKALK

200000 i. E. p. kg und wertvolle Spurenelemente.

LEBERTRAN-Viehemulsion, Ltr. 3.-

Vitaminus Legemehl

Futtermals - Hühnerkörnerfutter

DROGERIE SPINNER

Offenburg, Hauptstraße 55 - Beim Arbeitsamt

Tiermarkt

Schöne Kalbin
37 Wochen trächt., tbc-frei, zu verkaufen. 23-58 Durbach-Nachtweide, H. 232

Starke Kalbin
tbc-frei, großträchtig, zu verkaufen. 18-54 Bergshaupten, Obertal, H. 203

Ein Transport hochträchtiger

Kühe und Kalbinnen
tbc-frei, Ostfriesländer (rotbunte), eingetroffen. Viehhandlung Lurker Griesheim.

28 Wochen trächtige

Kalbin
tbc-frei, zu verkauf. 2-95 Gengenbach, Schwedenstr. 5

Ein Transport erstkl., hochtr.

Oldenburger Kalbinnen
sowie einige Jungrinder und auch laufd. Fährkühe stehen zum Verkauf. Schlachtvieh jeder Art wird entgegengenommen. Viehhandlung Beinert, Sand, Gasthaus „Zur Blume“, Tel. 39 b, Willstätt

Großtr. Kalbin
tbc-frei, zu verk. 12-38 Griesheim, Haus 69

Kalbin
39 Wochen trächtig, zu verkaufen. Windschlag, Bachstraße 8

Junge Hunde
nur in gute Hände abzugeben. Zu erf. u. Nr. 10-85 in der Geschäftsstelle.

Weshalb ist Deine Schürze soviel weißer als meine?

Ja - die ist SUWA-WEISS!

Flecke in der Schürze lassen sich nunmal bei der Arbeit nicht vermeiden. Ohne Flecke und strahlend weiß sieht Wäsche doch viel besser aus! Das neue Suwa zieht Flecke selbsttätig aus dem Gewebe und macht alles Suwa-weiß. Die Suwa-Wäsche ist dabei ganz einfach; ohne extra Einweichen, ohne extra Spülmittel. Einweichen, kochen, waschen — alles mit Suwa allein.

Suwa wäscht selbsttätig Flecke 'raus

Nur 80 Pf.

VON SUNLICHT — DARUM GUT!

Feld und Garten

Auch Vergütung der Jungtierschäden notwendig!

Warum soll der Landwirt die MKS-Schadensfälle allein tragen?

Jedem dürfte klar sein, daß die Tierseuchenkasse die Schäden nach Statut vergütet. Die wenigsten jedoch wissen, wie schwer, ja fast untragbare Last trotz dieser Vergütung dem Tierhalter verbleibt.

Nur über drei Monate alte Tiere und diese nur mit 80 Prozent des geschätzten Wertes kommen für einen Schadenersatz in Frage. Für Jungtierverluste ist hingegen keine Entschädigung vorgesehen. Beim Verlust eines Kalbes ist vom gleichen Muttertier erst nach Jahresfrist wieder ein solches zu erwarten. Es wäre daher keine unbillige Forderung, wenn der Staat bzw. das Land in solchen Fällen dem Geschädigten helfen würde. Denn die Maul- und Klauenseuche kann sehr wohl mit einer Naturkatastrophe verglichen werden, bei welcher es selbstverständliche Staatspflicht geworden ist, den Schadenersatz zu übernehmen.

Es ist kein Verschulden der Landwirtschaft, wenn die Maul- und Klauenseuche irgendwo und irgendwann plötzlich auftritt. Wie der jetzt im Abklingen befindliche Seuchenzug beweist, übersteigt er in vielen Fällen die Kraft des einzelnen. Sicher könnte ein Berufsfremder der Ansicht sein, daß der Tierbesitzer sich durch Versicherungen schützen soll. Das ist ge-

schehen durch die Schaffung der einzigen Selbsthilfeorganisation, der Tierseuchenkasse, die ausschließlich von Bauerngeldern finanziert wird. Diese Kasse, die nach der Währungsreform neu anfangen mußte, weil ihre Geldbestände nicht umgestellt werden konnten, hat in der Kürze der Zeit nicht die Reserven schaffen können, die für ein derartiges heftiges Auftreten der Seuche notwendig gewesen wären, zumal die Tierhalter im Hinblick auf den Währungsverlust die Beiträge für das Jahr 1931 um 30 Prozent gesenkt haben wollten, weil sie selber an Barmitteln sehr knapp waren.

Schließlich muß ja doch die Tierseuchenkasse noch die gesamte Last der Tuberkulinsierung tragen, welche alljährlich Hunderttausende verschlingt. Auch diese Bekämpfungsmaßnahme dient nicht nur der Landwirtschaft, sondern hauptsächlich der Gesundheit des ganzen Volkes. Deshalb bin ich der Ansicht, daß wir Landwirte mit Hilfe unserer Berufsorganisation und der angegliederten Fachverbände einen energischen Schritt unternehmen sollten, um vom Staat bzw. Land eine angemessene Beihilfe zur Tierseuchenkasse und darüber hinaus die Vergütung der Jungtiere zu fordern.

Georg König, Diersheim

„Die Kuh milcht über das Maul“

Falsche Ernährung der Rinder fördert Unfruchtbarkeit

In der „Straubinger Neue Presse“ befaßt sich der Tierarzt Dr. Liebsch, Straubing, mit dem Thema: Falsche Ernährung fördert Unfruchtbarkeit der Rinder. Wir entnehmen dem Aufsatz, der jeden aufgeschlossenen Tierhalter interessieren wird, die wichtigsten Erkenntnisse dieses praktischen Tierarztes.

„Die Unfruchtbarkeit der Rinder hat, wie nun bald jeder Bauer erfahren mußte, viele Ursachen. In mancher Hinsicht sind die verschiedenen Infektionen, sobald sie einmal klar erkannt sind, nicht so gefährlich, da man sie weitgehend bekämpfen kann, wenn die Besitzer die entsprechenden züchterischen Maßnahmen genau beachten. Viel schwieriger ist, den anderen Ursachen, die selten in Reinform vorkommen, sondern meist von vielen Faktoren bedingt werden, beizukommen.“

Mit einer Gruppe solcher Ursachen, welche die Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung gefährden, wollen wir uns heute beschäftigen. Die praktische Erfahrung lehrt, daß die Kuh „über das Maul milcht.“ Wegen der Leistung auf Fruchtbarkeit, die doch die Vorbedingung für das Milchgeben überhaupt ist, sind sich viele nicht klar. Im Hinblick auf die Fruchtbarkeit ist zu betonen, daß gerade die Ernährung maßgeblichen Einfluß ausübt. Neben quantitativem Nahrungsmangel spielt auch die einseitige Fütterung eine besondere Rolle.

Die einseitige Fütterung mit Nebenerzeugnissen der Getreide- und Rübenwirtschaften ohne reichliche gute Heugrundlage oder genügenden Weidegang bedingt oft Brunnstigkeit, zystöse Entartungen, Zurückbleiben des gelben Körpers, Umrindern ohne erkennbare Ursache und trockene Katarhe der Gebärmutter. Der Einfluß der Nahrung auf die Fortpflanzung unserer Haustiere ist viel größer, als man bisher angenommen hat. Wir müssen uns angewöhnen, genau so wie man auf Milchleistung füttert auch bei der Vorbereitung auf die Entstehung und den Ablauf des normalen Geschlechts geschlechts zu füttern. Die Fütterung auf Fruchtbarkeit ist wahrscheinlich das beste billige und natürlichste Mittel zu einer entsprechenden Beeinflussung. Insbesondere die Mineralstoff-

zufuhr erfordert eine ständige Überwachung. Jedenfalls müssen Kalzium, Phosphor, Kalium, Natrium, Schwefel, Eisen, Kupfer, Zinn, Mangan, Kobalt in entsprechenden aufeinander abgestimmten Mengen zur Verfügung stehen.

Auch für die Versorgung mit Vitaminen gilt dasselbe. Manche Züchter haben in Ermangelung entsprechender Trockenpräparate von konstanter Wirksamkeit Lebertranemulsionen zugefüttert. Abgesehen davon, daß eine Lebertranemulsion 60 Prozent Wasser enthält und ihr Mineralstoffanteil keinesfalls ausreichend ist, sind in 10 kg einer solchen Emulsion bei Verwendung besten Tranes nur 350 000 Einheiten Vitamin D, während bei den in der gleichen Gewichtsmenge durch Ultraviolettbestrahlung hergestellten Trockenpräparaten zwei Millionen Einheiten enthalten sind. Während man bei Emulsionsgebrauch noch Mineralstoffe zusätzlich kaufen muß, hat man diese in abgestimmter Form in den Trockenpräparaten erhalten. Nachdem die Möglichkeit gegeben ist, kann jeder Bauer heute ohne weiteres mindestens 200 000 Einheiten Vitamin D pro kg Trockenpräparat fordern. Die Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen ist nicht nur für weibliche, sondern auch für männliche Zuchttiere von allergrößter Bedeutung.

Da die Vorbedingungen einer abwechslungsreichen, hochwertigen natürlichen Ernährung und Haltung in den meisten Fällen nicht gegeben sind, treten diese sich auf die Fruchtbarkeit auswirkenden Mangelschäden in einem viel höheren Maß auf, als die Bauernschaft überhaupt annimmt. — Wenn auch die weiblichen Zuchttiere gegen derartige Mängel in Hinsicht auf Eibildung und Eifreife längere Zeit als Bullen in Bezug auf die Samenbildung standhalten, so zeigt sich, daß einmal beim Rind eingetretene Störungen vielfach nicht mehr behebbar sind.

Bauern schützt Eure Tiere vor der schleichenden Gefahr der Mangelschäden, die gerade während des Winters besonders groß ist und bietet den Tieren eine ausreichende, abwechslungsreiche, nicht einseitige Ernährung mit

genügendem Vitamin- und Mineralstoffgehalt. Bei dem von Dr. Liebsch erwähnten Trockenpräparat handelt es sich um ein neues Präparat der Firma Petri & Co., Karlsruhe-Ruppurr, das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bonn

sondergenehmigt wurde und unter dem Namen Ultraviol-D-Vitaminkalk bereits im Handel ist. Diese Firma ist gerne bereit, jedem interessierten Tierhalter Fütterungsergebnisse mit Ultraviol-D-Vitaminkalk kostenlos zuzusenden.

Winterliche Maschinenpflege ist wichtig

Der schlimmste Feind ist der Rost

Im Winter ist Zeit dazu, die Maschinen der Reihe nach gründlich durchzusehen.

Größere Reparaturen wird man immer der Werkstatt melden, die einem als leistungsfähig vertraut ist. Man sollte das jetzt tun, weil man sich auf diese Weise die richtige und rechtzeitige und vor allem sachkundige Reparatur am besten sichert. Mit dem Grasmäher erst im Mai zu kommen, ist zu spät, und keine Werkstatt kann vernünftig planen und verantwortungsbewußt arbeiten, wenn ihr alle Reparaturen zu spät und womöglich auf einmal geliefert werden.

Kleinere Instandsetzungen, die man sich selbst zutraut, erledigt man in einer kleinen Werkstatt, die auf keinem Bauernhofe fehlen sollte. Gutes Handwerkszeug erleichtert diese Arbeit.

Auch Ersatzteile sollte man jetzt bestellen. Sie werden dann eintreffen, wenn die Feldarbeiten noch nicht begonnen haben. Man hat dann noch Zeit, sie einzubauen.

Der schlimmste Feind des landtechnischen Inventars ist der Rost. Man wird daher seine Maschinen unter Dach stellen. Aber das reicht noch längst nicht aus. Es hat keinen Sinn, die Maschinen mit Schabern, Kratzern, mit Häm-

mern oder Drahtbürsten vom Rost zu „befreien“, weil diese „Befreiung“ nicht nur ungenügend ist, sondern weil sie zu teuer kommt, da eine Beschädigung der entrosteten Teile unvermeidlich ist. Am besten ist es, man greift zu anerkannten Rostumwandlern oder zu rostbindenden Farben und Lacken. Auf die damit behandelten Flächen trägt man einen zweimaligen Oelfarbanstrich dünn auf, wobei der zweite erst nach dem Abtrocknen des ersten erfolgen darf.

Pflugschare bewahrt man vor Rost durch einen Anstrich mit Zementmilch, während man das am besten bei allen blanken Teilen mit Phenollacken erreicht.

Auch den Holzteilen an Landmaschinen hat man seine Aufmerksamkeit zu schenken, um sie vor Fäulnis zu schützen. Holzpräparierungsmittel ersetzen die Grundierfarbe und sind in ihrer Wirkung den Farben überlegen. Holzschutzmittel trägt man entweder durch einen dreimaligen Anstrich auf das Holz auf oder führt sie durch Tränken oder Tauchen dem Holz zu. Sind sie vollkommen eingetrocknet, überzieht man die Holzfläche mit Oelfarbe und danach mit Lack. So gelingt es, das in den Maschinen investierte Kapital möglichst lange zu erhalten.

KTL

Melkmaschine auch im kleinbäuerlichen Betrieb

Professor Dr. Max Witt, der Direktor des Max-Planck-Instituts für Tierzucht und Tierernährung, Mariensee/Trenthorst, weist nach, daß es falsch ist anzunehmen, daß bei einer Zahl von etwa zehn Kühen die unterste Grenze für die Beschaffung einer Melkmaschine gegeben sei. Nur in 3 Prozent aller kuhhaltenden Betriebe des Bundesgebietes sind nämlich mehr als zehn Kühe aufgestellt. Nach seinen Angaben befinden sich in Westdeutschland etwa 12 000 Melkmaschinen. Will man neue Absatzmöglichkeiten schaffen, muß man sich also an Betriebe wenden, die eine geringere Kuhzahl besitzen. Dafür kommen zunächst vor allem die Höfe mit sechs bis zehn Kühen in Frage. Aber auch in diese Größenordnung fallen nur 160 972 Wirtschaften. Sie machen 10,4 Prozent der Gesamtzahl aller Betriebe im Bundesgebiet aus. Man muß demnach noch in kleinere Wirtschaften hinein und es besteht die Verpflichtung, sich auch in Bezug auf den Melkmaschineneinsatz an die Höfe zu wenden, die weniger als sechs Kühe ihrer eigenen nennen und das sind 86,54 Prozent aller überhaupt vorhandenen Betriebe. Die Zahl dieser Höfe ist so groß, daß sie auch für die Massenproduktion von Melkmaschinen seitens der Industrie von Interesse sein werden. Das Zentralproblem des künftigen Melkmaschineneinsatzes ist also darin zu sehen, diesen kleinbäuerlichen Familienwirtschaften die für sie passende Maschine zu annehmbaren Preisen zu schaffen. Je schneller das gelingt, um so mehr wird den besonders in dieser Größenklasse überlasteten Bäuerinnen eine wirkliche und ausschlaggebende Arbeitsentlastung geboten werden können.

Werden Kartoffeln knapp?

Von den württembergischen Bauern werden schon seit längerer Zeit keine Kartoffeln mehr in die Städte geliefert. So hat beispielsweise

der Kreis Mergentheim, der immer einen großen Kartoffelüberschuß aufwies, bereits kurz nach der Ernte seine Lieferungen in andere Gebiete Württemberg-Badens eingestellt. Auch aus dem Kartoffelüberschußland Bayern werden schon seit langem keine Kartoffeln mehr geliefert. Die Ursachen der Kartoffelknappheit führt das Landwirtschaftsministerium auf den geringeren Anbau sowie auf die schlechte Ernte im vergangenen Jahr zurück. Komplikationen in der Versorgung befürchtet das Ministerium jedoch vorerst nicht, da der größte Teil der Bevölkerung schon im Herbst seinen Bedarf eingedeckt hatte und der noch vorhandene Bedarf aus Niedersachsen gedeckt werden kann.

Ob die Lieferungen aus Niedersachsen nach Württemberg und Baden bis zur neuen Ernte anhalten werden, ist nach Ansicht des Ministeriums allerdings eine noch offstehende Frage. Da der Transport der Kartoffeln aus dem nördlichen Bundesland die Kartoffeln verteuert, liegen die Preise in diesem Jahr auch wesentlich höher als im Vorjahr. So wurde dem Großhandel Mitte Januar der Zentner Kartoffel zu 7,50 Mark angeboten. Im Vorjahr bezahlte der Handel um dieselbe Zeit jedoch nur 3,60 bis 4,90 Mark für den Zentner. Im Stuttgarter Einzelhandel wird gegenwärtig das Pfund Kartoffeln zu 9–13 Pfg. verkauft.

Denkmal für einen Apfelbaum

In Matilda Township, einem kleinen Ort im fruchtbaren Südosten der kanadischen Provinz Ontario, befindet sich ein Denkmal, das für einen Apfelbaum errichtet wurde. Auf einem großen Granitblock sind die eingemeißelten Worte zu lesen: Dieses Denkmal wurde im Jahre 1912 von Freunden des McIntosh-Apfels nahe der Stelle wo sich der erste Baum befand, errichtet.

Hier erricht die Landwirtschaftsschule:

Praktische Düngungsfragen

Es ist jetzt Zeit den Anbauplan aufzustellen!

Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Zeitpunkt, an dem wir wieder die Arbeit auf unseren Feldern und Wiesen aufnehmen. Die Winterzeit gibt uns Gelegenheit, in Ruhe die Planung für das kommende Arbeitsjahr vorzunehmen. Hierzu gehört, nachdem wir uns über die Art und Menge der anzubauenden Kulturen klar geworden sind, auch die Berechnung der benötigten Düngemittel. Insbesondere die Handelsdünger sollten unbedingt jetzt bestellt werden, damit sie noch vor Beginn der Feldarbeiten bei Genossenschaft oder Händler abgeholt werden können. Jetzt haben wir noch genügend Zeit dafür und gehen außerdem sicher, auch die benötigte Menge einer jeden gewünschten Sorte zu bekommen.

Was ist an Handelsdünger nötig?

Ausreichende Versorgung unserer Felder und Wiesen mit Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk und Kalium ist die Grundvoraussetzung für gute Ernten. Es genügt nicht, nur den einen oder anderen der genannten Nährstoffe den Pflanzen zur Verfügung zu stellen. Erst das Zusammenwirken aller Grundnährstoffe verleiht der Ernte die nötige Festigkeit. Hat in der Pflanze ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen, die von keinem anderen Nährstoff übernommen werden können.

Der Stickstoff fördert das Pflanzenwachstum und beeinflusst stark die Höhe der Ernteerträge. Auch bildet die Pflanze aus ihm das wertvolle Eiweiß.

Die Phosphorsäure verbessert den Futterwert und trägt entscheidend zur guten Korn- und Fruchtbildung bei. Mit dem Auge sieht man allerdings die günstige Wirkung der Phosphorsäure kaum, im Gegensatz zum Stickstoff. Deshalb arbe-

iten die Landwirte auch lieber mit diesem und die Folge ist eine bedenkliche Verarmung unserer Böden an dem wichtigsten Nährstoff Phosphorsäure.

Das Kalk ist für die Zucker- und Stärkebildung in der Pflanze verantwortlich, erhöht die Standfestigkeit und macht die Pflanzen gegen Frost und Pilzkrankheiten widerstandsfähig.

Der Kalk ist weniger ein Pflanzen- als vielmehr ein Bodendünger. Er dient zusammen mit Stallmist, Kompost und Gründüngung der Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit. Gerade auf unseren von Natur aus sauren Böden ist die regelmäßige Kalkung von entscheidender Bedeutung für das Gedeihen der wichtigen Bodenbakterien, da sie die Bodenreaktion günstig beeinflusst, wodurch auch wiederum das Pflanzenwachstum günstig beeinflusst wird.

Sie alle unterliegen der Auswaschung

Mit Ausnahme der Phosphorsäure unterliegen alle Grundnährstoffe einer ständigen Auswaschung. Daneben nehmen wir große Mengen an Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk und Kalium mit der Ernte dem Boden weg. Deshalb müssen wir stets auf Ersatz der entzogenen und ausgewaschenen Nährstoffe bedacht sein und regelmäßige Voldüngung durchführen.

Allgemeingültige Rezepte für die Düngung kann man unmöglich geben, da die Nährstoffversorgung auf jedem Acker und jeder Wiese anders ist. Es empfiehlt sich daher für jeden Bauern, seine Grundstücke auf den Gehalt an Nährstoffen untersuchen zu lassen. Diese Bodenuntersuchungen sind heute stark verbilligt und werden von der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Augusten-

berg bei Karlsruhe an Hand eingesandter Bodenproben schnell durchgeführt.

Selbstverständlich haben sich auch für unsere Gebiete Erfahrungswerte ermitteln lassen, die für die Aufstellung eines Düngervoranschlags nützlich sind.

Die ermittelten Erfahrungswerte

Für Sommergetreide müssen wir pro Ar als Grunddüngung 1 kg Kalkstickstoff oder Kalkammonsalpeter rechnen, dazu 3 kg Thomasmehl und 2 kg Kalk.

Rüben benötigen außer Stallmist 2 kg eines Stickstoffdüngers vor der Saat, 2 kg Borsupersphosphat und 3–5 kg Kalk. Borsupersphosphat verhindert das Auftreten der Herz- und Trockenfäule. Eine Kalkung ist noch im zeitigen Frühjahr möglich.

Die Kartoffeln erhalten ebenfalls Stallmist, dazu 2 kg pro Ar Kalkstickstoff, 3 kg Thomasmehl und 4 kg Kalk. Chlorhaltige Düngesalze wie Kalnit sind der Stärkespeicherung in der Knolle abträglich, deshalb nur hochprozentige Kalisalze (40-prozentiges oder Patentkali) verwenden. Kalk 10 kg pro Ar läßt sich ohne Schaden auf die Kartoffeln geben, wenn er vor oder nach dem Aufgang ausgestreut wird.

Körnermais, der bei uns nur auf verhältnismäßig kleinen Flächen angebaut wird, benötigt grundsätzlich keinen Stallmist. Die Kalkstickstoffansprüche sind voll auf mittels Handelsdünger zu befriedigen. Allerdings will der Mais aus dem Vollen schöpfen. Entsprechende Gaben sind 2–3 kg Stickstoff pro Ar, 4 kg eines Phosphordüngers und 3 kg Kalk.

Grünmais für Futterzwecke ist ebenfalls dankbar für die oben angegebene Phosphormenge. Der benötigte Stickstoff und das Kalk läßt sich in Form von Jauche und Abortdünger geben.

Zu Tabak haben wir den Stallmist schon im Herbst gegeben. Im Frühjahr, etwa 4–6 Wochen vor dem Auspflanzen, geben wir 3 kg Kalkstickstoff, 1–2 kg Thomasmehl und 4–5 kg 40-prozentiges Kalk oder 7 kg Patentkali.

Reben verlangen alle 3 Jahre Stallmist, jährlich, im zeitigen Frühjahr 3 kg Kalkstickstoff, 5 kg Tho-

masmehl od. Superphosphat, 4 kg 40-prozentiges Kalk.

Weiden und Wiesen nicht vergessen

In diesem Jahr wollen wir aber auch das Aschenbrödel unserer Betriebe, die Wiesen, nicht vergessen. Sofort nach der Schneeschmelze überfahren wir wenigstens einen Teil unserer Wiesen mit einer schwachen Stallmistgabe. Weiter geben wir Thomasmehl 5 kg, in späteren Jahren 3 kg und Kalk auch mindestens 3 kg pro Ar. Weiden werden grundsätzlich in gleicher Weise wie Wiesen versorgt.

Die Kalkdüngung ist eine vorzügliche Maßnahme, das Pflanzenwachstum anzukurbeln. Die Peltsche ist der Stickstoff. Als Kalksalpeter oder nachhaltiger wirkend als Kalkammonsalpeter bringen wir im Februar/März nach der Schneeschmelze 1–2 kg pro Ar je nach Bedarf auf unser Wintergetreide. Weitere Verwendung findet er im Mai/Juni bei Rüben und Kartoffeln. Rüben erhalten nach dem letzten Hacken 2 kg Kalkammonsalpeter, Kartoffeln vor der Bülte ebenfalls 2 kg pro Ar. Wiesen erhalten im Juni/Juli nach dem ersten Schnitt auch 2 kg eines Stickstoffdüngers oder Jauche, die Weiden 1 kg pro Ar nach jedem Umtrieb.

Noch ein Wort zur Kalkdüngung

Kohlensäure Kalk wirkt im Boden nachhaltig und ist deshalb auf leichten Böden zu streuen. Gebrannter Kalk wirkt hitzig und lockert schwere Böden auf und hilft bei der Garebildung. Mischungen aus halb kohlensäure, halb gebrannter Kalk ist für Wiesen und Weiden zu empfehlen, um auf die abgetrocknete Grasnarbe zu streuen.

Zusammenfassend wollen wir feststellen: Es wird Zeit, den Anbauplan für dieses Jahr aufzustellen. Nach ihm können wir die erforderlichen Düngemengen errechnen, die pro Ar vorstehend ansehbare sind. Dann aber sofort den Dünger bestellen, denn nur wer frühzeitig seinen Dünger anfordert, wird rechtzeitig darüber verfügen können.

Vorstehende Ausführungen über praktische Düngungsfragen erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Für eingehende Beratung stehen die Landwirtschaftsschulen jederzeit gerne und kostenlos zur Verfügung.

Landw.-Referendar, Baumann

Diploma heilt Ihr Haar

„Skoplich stand ich Diploma-Haarstrakt gegenüber!“ schreibt Fräulein Elfride H. aus Moringen. „Doch schon nach Gebrauch der 2. Flasche Diploma hatte sich mein krankes gespaltenes ruiniertes Haar gut erholt, ich konnte sogar neuen gesunden Haarwuchs feststellen!“ — Greifen auch Sie zu Diploma! Diploma ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurateliers!

Offenburg: in d. Salons Steiner, Steinstr., Weber, Hauptstr. 53, Bieser, Hauptstr., Burg-Drogerie, Burgs-Labor neb. Bezirkssparkasse, Schwarzwald-Drogerie A. Zeitz, am Stadtbuckel. — **Gengenbach:** Fris. Suhm; Zell: Marien-Apotheke Schönleber.

Offenburg: in d. Salons Steiner, Steinstr., Weber, Hauptstr. 53, Bieser, Hauptstr., Burg-Drogerie, Burgs-Labor neb. Bezirkssparkasse, Schwarzwald-Drogerie A. Zeitz, am Stadtbuckel. — Gengenbach: Fris. Suhm; Zell: Marien-Apotheke Schönleber.

Statt Karten!

Todesanzeige

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schöffner

geb. Blum

Ist am 4. Februar 1952 im 76. Lebensjahr, nach geduldig ertragenem Leiden, sanft entschlafen.

Zell-Weierbach, den 9. Februar 1952

In tiefer Trauer:

Max Schöffner und Familie
Franz Schöffner und Familie
Werner Schöffner und Familie
Emma Schneider Wwe., geb. Blum

Die Beerdigung fand am 7. 2. 1952, vormittags 11.00 Uhr, in aller Stille in Offenburg statt.

Frau Rosa Suhm Wwe.

geb. Sutterer

am 7. Februar im Alter von 59 Jahren von ihrem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, erlöst wurde.

Elgersweier, den 8. Februar 1952

In tiefer Trauer:

Karl Gütle und Frau Rosa, geb. Suhm
und alle Anverwandten

Beerdigung findet am Sonntag, 10. 2. 1952, nachmittags 14.00 Uhr, statt.

Statt Karten!

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Onkels und Schwagers

Franz Klär

Lok.-Führer a. D.

sprechen wir auf diesem Wege unseren besten Dank aus.

Ein herzliches Vergelt's Gott für die vielen Messe- und Kranzspenden, sowie für den ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung der Bundesbahndirektion und der hochw. Geistlichkeit für Krankenbesuch und Trostorte, den ehrw. Schwestern vom Vinzentiushaus für die liebevolle Pflege. Dank auch allen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Offenburg, den 9. Februar 1952.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Kreszentia Klär

Todesanzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied gestern Abend unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Wußler

Hofbauer

im Alter von 75 Jahren.

Reichenbach, Mittelbach, Schönberg b. Lahr, den 8. Februar 1952

In tiefer Trauer:

Familie Emil Wußler
Familie Willi Wußler

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. 2. 1952, um 9.15 Uhr, in Gengenbach statt. Anschließend hl. Messe in der Stadtkirche.

Sinde's

ja-der schmeckt

so bequem, weil fix und fertig!

OLBAS

Das bewährte Hausmittel

bei Grippe Husten Katarrh

Im Reformhaus erhältlich

Kostenlose Literatur durch Deutsche Olbasges. Magstadt b. Stgt.

Todesanzeige u. Danksagung

Der Allmächtige hat unser vielgeliebtes Mütterlein

Frau Anna Dieterle

geb. Serr

von allen Leiden erlöst. Wir haben sie gestern zur Ruhe gebettet.

Ein herzliches Vergelt's Gott den Aerzten und Schwestern des Gengenbacher Krankenhauses für die sorgende Pflege und allen Verwandten und Freunden für die Anteilnahme und die Blumenspenden.

Offenburg, den 9. Februar 1952.

Im Namen der Trauernden:

Gustl Dieterle, Offenburg.
Familie Emil Dieterle, Ludwigsburg.
Familie Adolf Schwarz-Dieterle, Offenburg

Statt Karten:

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden anlässlich des Heimganges meiner lieben, unvergesslichen Gattin, der treusorgenden Mutter meines Kindes, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Josefine Werner

geb. Giesler

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte sowie den ehrw. Schwestern.

Dank dem Kirchenchor für seine erhebenden Grabgesänge sowie den Schulkameraden für den ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung. Auch allen sei herzlich gedankt, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Ebersweier, den 7. Februar 1952.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und unseres Bruders

Eduard Bieser

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank unserem hochw. Herrn Pfarrer Fischer für seine tröstenden Worte, ferner dem Gesangsverein, den Schulkameraden, der Eisenbahndirektion Karlsruhe, seinen Freunden und Arbeitskameraden und allen, die unserem lieben Toten die letzte Ehre erwiesen haben.

Rammersweier, 9. Februar 1952

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Bieser und Angehörige

Künstliche Augen

fertigt nach der Natur an, am 20. Februar in Offenburg: Hotel Union

A. Heinz Pommer, Karlsruhe

Bahnhofstr. 34, Voranmeldung unbedingt!

Versteigerungen

36. gr. Versteigerung

am Dienstag, den 12. Febr. 1952, vorm. 9 Uhr bis 15 Uhr, im freiwilligen Auftrag gegen bar und 10 % Aufgeld, im Saale der Brauerei Mündinger Offenburg, Gerberstr. Besichtigung 1 Stunde vor Beginn:

Betten, K.-Betten, Schränke, Kommode, Waschkommode, Büfets, kl. Tische, Nachttische, Ledersofa m. 2 Sesseln, Couch, Sofa, Chaiselongues, kl. Konzertflügel, Schreibtisch, Standuhr, Eisschränke, Leitern, Spiegel, Bilder, Lampen, Herde, Gasherde, 1 Ofen, Kleider, Schuhe, 3 Wohnzimmerteppiche, Radios, elektr. Kocher u. Geräte, sowie verschied. anderer Hausrat.

Eugen Diebold

Versteigerer und Schätzer

Annahme von Versteigerungen, auch Einzeilmöbel. Jeden Mittwochnachm. ab 14 Uhr Freihandverkauf im Lager Goldgasse 8a

So umschmeichelt Sie



der Duft von Cadum

Cadum-Seife läßt Ihre Haut nicht spröde werden, sie pflegt sie durch ihren Lanolingehalt und erhält sie zart, geschmeidig und rein. Der reiche milde Schaum offenbart ihre Güte.

Ihr herrlicher, anhaltender Duft, von Cadum-Paris komponiert, bezaubert und umschmeichelt Sie.

DM 0,65

So preiswert — und dabei so sparsam im Verbrauch!

Cadum

Seife mit Lanolin

Heiraten

Lediger Kaufmann

40 Jahre alt, kath., sucht lebensfrohes, gesundes, kath. Fräulein bis 35 J., zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Geschäftstochter oder Verkäuferin, welche Lust u. Liebe für ein Detailgeschäft hat, bevorzugt. Gute Einheirat in Gemischtwarengesch. wird geboten. Vermögen erwünscht. Vertrauensv. Bildzuschrift erbeten unter Nr. 16-34 an die Gesch.

Fräulein

28 Jahre, ev., wünscht einen ev. Bürobeamten der Bahn oder Bank im Alter von 28 bis 32 Jahren zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Zuschrift mit Lichtbild unter Nr. 7-46 an d. Gesch.

Wer bringt uns unseren kleinen, schwarzen Kater wieder zurück? Gute Belohnung zugesichert. Offenburg, Grabenallee 5, part. 4-22

Verschiedenes

Wer bügelt

Herrenhemden im od. außer Hause? Angebote unter Nr. 10-72 an die Gesch.

Die Frau der man Bewunderung zollt, hat ein Geheimnis: **FRAUENGOLD** echt im Reformhaus Hofmann Offenburg, Hauptstraße 77

Sehr günstige Gelegenheit!

Küchen-Büfett ab DM 168.-

Couchen ab DM 165.-

Federeinlage-Matratzen mit 10 Jahre Garantie ab DM 124.-

Bequeme Ratenzahlung gestattet Ihnen die Anschaffung von Qualitätsmöbeln aller Art

Möbel Dave

Offenburg

Steinstraße 2, Feuerhaus

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumenspenden und die vielen Wünsche danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Offenburg, den 9. Februar 1952.

Josef Huber und Frau

Hauptgeschäftsstellenleiter der Gothaer Versicherungen

Die beste und schnellste Vermittlerin für alle privaten und geschäftlichen Belange ist eine Anzeige im Offenburg Tageblatt

Hollywood

Haarfärbekamm

in allen Farben vorrätig. Haarfärben für alle leicht gemacht.

Alleinverkauf: Burg-Drogerie

Offenburg, Hauptstr. 17

Stellenangebote

Mädchen
für Haushalt sof. gesucht.
Kost u. Wohn. frei, gute Be-
zahlung. b. franz. Fam. 14-14
Offenburg, Wilhelmstr. 37

Mädchen
Flinkes, freundliches
Alter 14-18 Jahre, mit gut.
Rechenkenntnissen, als Hilfe
für Verkauf und Büro von
Textilgeschäft im Kinzigtal
sofort gesucht. Angebote mit
Lichtbild u. Lebenslauf unt.
18-51 an die Geschäftsstelle.

Hausgehilfin
Ehrliche, fleißige
mit guten Kochkenntnissen
für 1. oder 15. März gesucht.
Metzgerei Moppert, Offen-
burg, Sophienstr. 5

Jüng. Hausgehilfin
kann sofort oder später
eintreten. 14-17
Frau Otter, Offenburg,
Hauptstraße 18.

Selbständ. Mädchen
mit Kochkenntnissen bei gu-
tem Lohn und Familienan-
schluß in Geschäftshaushalt
gesucht. (Zweitmädchen
vorhanden).
Sanitätshaus Max Caroli
Lahr/Baden. 3-11

Mädchen
Ehrliches, fleißiges
für Küche und Haushalt
gesucht. Bahnhofwirtschaft
Ortenberg, Tel. 1819. 7-47

Mädchen
Suche zuverlässiges
auf 1. 3. oder 15. 3., welches
2-Personen-Geschäftshaushalt
selbständ. führen kann.
Erwünscht wäre Fräulein,
nicht unt. 25 Jahr., das Dau-
erstellung sucht. Beste Ver-
pfligung u. Behandlg. zuge-
sichert. Charlotte Reiner,
Schuhgeschäft, 16-36
Triberg/Schw., Hauptstr. 38.

Mädchen
Ehrliches und zuverlässiges
mit guten Kochkenntnissen
sofort gesucht.
Frau Ritzinger, Offenburg,
Hauptstraße 11

Mädchen
Wegen Verheirat. m. Stütze
suche ich ehrl., selbst.
nicht unter 20 Jahren, in
Arztshaushalt (2 Pers.). Zu
erfr. u. Nr. 6-38 in der Gesch.

Jüngeres Fräulein
perfekt in Steno u. Maschi-
nenschriften per sofort für
kaufmännisches Büro nach
Offenburg gesucht. Bewerb.
u. Nr. 18-66 an die Gesch.

**Gewandte männliche
kaufm. Kraft**
im Alter von ca. 25-35 Jahr.
von bekannt. Untern. zum
baldmögl. Eintritt gesucht.
Schnelle Aufstiegsmögl. und
sich. Dauerstellg. wird gebot.
Bewerb. m. handgeschr. Le-
benslauf, Zeugnisabschr. u.
Lichtbild erbeten unter Nr.
10-78 an die Geschäftsstelle.

Bandsäger
zum sofort. Eintritt gesucht.
Emil Bubenhofer
Stuhlfabrik
Rennen, Hauptstr. 2-92

**Selbständ.
Heizungsmonteur**
für Hoch- und Niederdruck
in Dauerstellung gesucht.
Gengenbacher Weberel.

Berufsumstellung - Existenz
Für sofort suchen wir
für unsere Spezialorganisation noch einige
DAMEN und HERREN
die gewillt sind, sich durch Fleiß und Energie eine
einträgliche Stellung zu erwerben. Wir bieten: Zeit-
gemäße Provisionen, Tagesgelder u. feste Bezüge. Bei
Bewährung Altersversorgung. Persönliche Vorstellung
am Montag, 11. Febr., bei Produktionsleiter Liese,
im Hotel „Grüner Baum“ („Wiede“), Hauptstraße 115.
14.00-16.00 Uhr. — Ausweise mitbringen.

**Unsere Hauptagentur
für den Platz Offenburg**
ist zu besetzen.
Als eine erste Sachversicherungs-Gesellschaft können
wir nur bestens berufen, für den hauptberuflichen
Einsatz geeignete Bewerber berücksichtigen.
Die Existenzgrundlage ist gewährleistet.
Angebote erbeten unter Nr. 2-88 an die Geschäftsstelle.

**Landwirtschaftl. selbständ.
Arbeiter** sofort gesucht. Guter
Lohn und Familienanschluß
zugewiesen. Zu erfrag. unt.
6-37 in der Gesch.

**Lediger
Lebensmittelkaufmann**
mit abgeschlossener Lehre,
der fähig ist, ein Lebensmit-
telgeschäft selbständig zu
führen, zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Handschriftl.
Bewerbungen mit Bild erbet.
u. Nr. 17-42 an die Gesch.

**Zuverlässiger
Wagenpfleger**
mit Führerschein zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
A. v. Deschwanden
Okenstraße 63

Bäckerlehrling gesucht
Es sollen sich nur Jungens
melden, die mit Lust und
Liebe das Bäckerhandwerk
erlernen wollen, das 16. Le-
bensjahr erreicht haben, ehr-
lich, kräftig und geistig auf-
geweckt sind und aus gutem
Elternhause stammen. Be-
werbungen mit selbstgeschr.
Lebenslauf, Abschrift des
Schulzeugnisses, und Nachweis der bisherigen
Tätigkeit erbeten. Geboten
wird gründliche Ausbildung
in allen Sparten des Bäcker-
handwerks bei freier Station
mit Familienanschluß. Zu-
schriften erbeten unter Nr.
16-33 an die Geschäftsstelle.

**Vertretungen
Tüchtige Vertreterin**
f. Maschinenstrickwaren ge-
sucht. Verkauf nur an Pri-
vate. Gute Verdienstmögl.
geboten. Angeb. unter
Nr. 6-36 an die Geschäftsst.

**Wir suchen per sofort:
1 männlichen Lehrling**
für den Verkauf
Grundbedingung: erstklassige Zeug-
nisse in Rechnen und Deutsch.
1 männlichen Lehrling
für unsere Abteilung Schaufenster-
Dekoration
Grundbedingung: Zeichentalent.
Bewerber mit höherer Schulbildung
werden bevorzugt.
**1 tüchtige, verantwortungsbewußte
junge Kraft**
für den Packtsch.
Nur schriftliche Angebote erbeten.

100. faist Nachl
Offenburg

**Leistungsfähige Seifen- und
Waschmittelfabrik sucht**

Organisator
möglichst motorisiert, zur
Werbung von Vertretern,
die Privatverbraucher be-
suchen. Bewerb. unt. NH
40 164 bef. ANN-EXP.
CARL GABLER, Nürnberg,
Königshof

Vertrauensposten
als Arbeiter, Führerschein a.
Klassen vorhanden. Kautio-
nen kann gestellt werden. Off.
unt. Nr. 2-89 a. d. Gesch.

Kontoristin
Schreibmaschine, Steno und
allen vork. Büroarbeiten
sucht sich zu verändern. Off.
u. Nr. 14-18 an die Gesch.

Bedienung
sauber, ehrlich, fleißig, 41 J.,
sucht Stelle in gut bürgerl.
Haus auf 1. oder 15. März.
Angebote unter Nr. 18-52 an
die Geschäftsstelle.

**Tausch
Viehrüben**
gegen Holz zu tauschen, so-
wie Röhrenschrank, zu verk.
Zell-Weierbach, Heizen-
gasse 21

**50-60 Zentner
Rohrüben**
gegen Holz zu tauschen.
Franz Lurk, Fahrradhand-
lung, Bohlbach i. B.

Verkäufe

1 Lkw.-Kipper 3 t
Magirus, luftgekühlt, u. ein
Lkw 3-Seiten-Kipper Mailer,
3 To., eignet sich für Fla-
schengas, beide Wagen sind
im Betrieb, versichert und
versteuert, und werden we-
gen Anschaffung eines grö-
ßeren Wagens abgegeben.
Wilh. Voll, Kehl
Sundheimer Straße 26

Tempo Dreirad
generalüberholt, preisw. aus
erster Hand zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 4-20 an
die Geschäftsstelle.

Austausch - Lkw.
Opel u. Ford geg. neuw.
Diesel-Lkw. mit Garantie.
Autohaus A. Maisch,
Backnang/Württ., Tel. 567

Mercedes-Benz-Cabr. 170 V
beige-grün, m. d'grünen Kot-
flügeln, Polsterung Schweins-
leder, bish. ca. 38000 km
gel., Bauj. 1939, m. Radio u.
versch. anderen Sonderaus-
rüstung, Bereifung gut, sehr
preisgünst. abzugeben. Angeb.
u. Nr. 18-60 an die Gesch.

Adler Primus
preiswert zu verkaufen. Zu
erfr. u. 15-16 in der Gesch.

Ford Eifel
in sehr gutem, überholtem
Zust., neu bereift, preisw. zu
verkaufen. Zu erfr. u. Nr.
6-40 in der Gesch.

Motorrad DKW RT 125
Baujahr 1950, 10000 km,
fahrbereit, zu verk. Zu erfr.
Nr. 10-81 in der Gesch.

**Die Stadt Gengenbach beabsichtigt die
Strandbadhalle**
Größe 32 x 4,5 m, guterhaltene Holzkon-
struktion, zu verkaufen.
Interessenten werden gebeten entspre-
chende Angebote bis zum 13. Februar 1952,
auf dem Bürgermeisteramt abzugeben.

Fuchs
Elektrogeräte
Installationen
Meitzgerstr. 1
Telefon 1660
Anzeigen
sind Angebot
und Verkauf
zugleich!

**Kämpfer - Diesel
Einbaumotoren**
75 u. 90 PS Hochleistungs-
Spar-Diesel, bestens be-
währt bei Ford- u. Opel-
Lkw. 1,5-3,5 t u. Omnibus.
Tauschmotorenwerk
G.m.b.H.,
Backnang/Württemberg,
Tel. 90 01

Stellengesuche
Jungere Mann sucht
Vertrauensposten
als Arbeiter, Führerschein a.
Klassen vorhanden. Kautio-
nen kann gestellt werden. Off.
unt. Nr. 2-89 a. d. Gesch.

Gelegenheitskauf
Neue kompl. Militär-Sielen-
geschirre, sehr billig, so-
lange Vorrat, b. Josef Lam-
pert, Sattler- und Polster-
geschäft, Bühl-Dorf. 11-34

Ladenschrank
mit Schubladen, 180 cm mal
180 cm, Tiefe 60 cm, zu verk.
Zu erfr. u. 2-94 i. d. Gesch.

Zeichenbrett
1,00x1,50 m, mit gußeisern.
Gestell, Gewicht u. Zeichen-
masch., mit div. Linealen,
Marke Isis-Kuhlmann, in ta-
dellos. Zustand zu 50 % des
Neupreises zu verkaufen. Je-
derzeit zu besichtigen bei
W. Proß, Zell-Weierbach,
Hindenburgstr. 37 (Neubau)

40 Ztr. Heu u. 15 Ztr. Ochmd
zu verkaufen, oder gegen
Schlachtschwein zu tau-
schen. 17-40
Elgersweiler, Haus Nr. 131.

In jeder Jahreszeit

CREME MOUSON

die tägliche Verjüngungskur für Ihre Haut

Von CREME MOUSON sind Sie noch nie enttäuscht worden. Eine einfachere und zuverlässigere Art, die Schönheit der Haut zu erhalten und zu bessern, ist ja auch kaum denkbar. Jetzt ist die Jahreszeit, in der Sie auf die regelmäßige Pflege mit CREME MOUSON achten sollten.

mit Tiefen-Wirkung

CREME MOUSON
DM - 60 1.- 1.50
CREME MOUSON
SEIFE... DM 1.25

Allgaier Ackerschlepper
20/22 PS mit Waldseilwinde,
neuwertig, zu verkaufen.
Angeb. u. Nr. 10-84 an die
Geschäftsstelle.

Austausch-Motoren
Kämpfer-Hochleistungs-
Spar-Diesel für Opel und
Ford
Tauschmotorenwerk
G.m.b.H.,
Backnang/Württemberg,
Tel. 90 01

Nähmaschine
gebr., preisw. zu verkaufen.
Zu erfr. u. 18-64 i. d. Gesch.

Barthel Lötlanpe
1 1/2 Ltr., neuwertig, DM 40.-,
Gasbackofen (Senking) weiß-
email., DM 20.-, Gaskocher,
3flamm., braunemail., neuw.,
DM 45.- zu verkauf. 8-73
Offbg., Fr.-Volk-Str. 15 III

160 m Schraubmuffenrohr
mit Formstücke Ø 40 mm.
Angeb. u. Nr. 7-49 an die
Geschäftsstelle.

1 Paar kompl. Achsen
mit Bereifung, ca. 50 Ztr.
Tragkraft, sow. 1 Kupplung
zu verkaufen. Offenburg,
Gerberstr. 13, 2. St. 19-22

Redelschlitten
„Davos“ ca. 110 lg., DM 12.-
und zirka 30 kräft. Holz-
kisten (kleine u. mittl. Grö-
ßen) billig abzugeben. 8-72
Offenbg., Fr.-Volk-Str. 15 III

Mehrere Ztr. Heu
zu verkaufen od. gegen Holz
zu tauschen. 10-78
Elgersweiler, Haus Nr. 116

3 Loch Weißrüben
sowie guterh. Kuckummet
zu verkaufen. 14-16
Griesheim, Haus 12.

4 Loch Weißrüben
zu verkaufen. 22-12
Weier, Haus 91

**Geldmarkt
Suchen Sie Baukapital?**
(Betriebs- und Kaufgeld), so-
wenden Sie sich kostenlos
an Dr. F. W. Kiefer,
Freiburg, Jacobstraße 21.
Sprechzeit: 10-13 Uhr

Baudarlehen
4000 DM als 1. Hyp. ges.
Ang. unt. 10-80 a. d. Gesch.

Wer Geld sucht
schreibt an S. Böhm,
Königsberg 85 b. Wetzlar.

Bausparvertrag
(Leonberger 18000 DM) zu
verkauf. Angeb. u. Nr. 18-61
an die Gesch.

Palmase - Kaffeemittel
in Preis und Qualität unverändert
250 g DM - 45 500 g DM - 85

Volkswagen-Export
Bordeauxrot, in tadellosem
Zustand, aus erst. Hand, zu
verkauf. Angeb. u. Nr. 10-25
an die Gesch.

Langer Fahrpelz
mit Waschbärkragen, sehr
gut erhalten, preiswert zu
verkaufen. 13-3
Altenheim, Wilhelmstr. 9

**Guterhaltener
Holzboföfen**
abzugeben. Zu erfr. u. Nr.
18-62 in der Gesch.

1 Kachelöfen
1 Emailleherd (weiß), 1 Kin-
derwagen, 1 Kuckummet,
umständehalb. in best. Zust.
zu verkaufen. 18-58
Niederschopfheim, Haus 60

Eiserner Ofen
neuwertig, f. größ. Raum zu
verkaufen. Offenburg, Straß-
burger Straße 18, IV. Stock.

Leeres Zimmer
gegen gute Bezahlung in
Offenburg oder Umgebung
dringend gesucht. Off. unt.
Nr. 25-18 an die Geschäftsst.

Leeres Zimmer
gegen gute Bezahlung in
Offenburg oder Umgebung
dringend gesucht. Off. unt.
Nr. 25-18 an die Geschäftsst.

freundl. möbl. Zimmer
in ruhiger Lage auf 1. März.
Offerten unter Nr. 20-11 an
die Geschäftsstelle.

Schneiderin
mit Tochter sucht teilmöbl.
oder leeres Zimmer. Man-
sarde auch angenehm. Off.
unt. Nr. 18-57 an die Gesch.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad sofort oder später
gegen Baukostenzuschuß ge-
sucht. Off. u. Nr. 17-44 an
die Geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad oder 2 möbl. Einzel-
zimmer mit Bad von 2 be-
rufstät. Dauermietern sofort
od. später ges. Angeb. u. Nr.
23-63 an die Gesch.

Vermietungen
Unterstellraum für Auto
billig zu vermieten.
Otto Geiger, Offenburg,
Hauptstraße 32

Wohnungstausch
Geboten: neuzeitl. 4-Zim-
merwohnung, Oststadt
Gesucht: 5-6-Zimmerwoh-
nung, mögl. Nord-Weststadt.
Angeb. u. 10-71 an d. Gesch.

Wohnungstausch
Biete 4-Zimmerwohnung m.
Mans. u. Gart. (Einfamilienh.)
billig a. d. Lande, Nähe Of-
fenburg, Bahnstat. Suche 4
Zimmer in Offenbg. Off. unt.
Nr. 10-82 an die Geschäftsst.

Verpachtungen
Wiese zu verpachten
Gaserd, 2-flammig, billig zu
verkaufen. 23-60
Offenburg, Zeller Str. 36 I

21 Ar Ackerland
im Oberörlte zu verpachten.
Zu erfr. u. Nr. 20-100 in
der Geschäftsstelle.



Wir verlängern unser Jubiläums-Angebot

bis zum 16. Februar 1952

als Dank an die Hausfrau für ihre Kundentreue beim

Edeka - Kaufmann



THEATER

Die Stadt Offenburg

veranstaltet als einmaliges Gastspiel der Städtischen Bühnen Freiburg, am Mittwoch, den 13. Februar 1952, in der Stadthalle Offenburg

„Die schöne Helena“

Operette in 3 Akten von Meilhac und Halévy
Musik von Jacques Offenbach
Musikalische Leitung: Siegfried Köhler
Inszenierung: Reinh. Lehmann
Tänze: Hans Heinz Steinbach

Beginn: 20.00 Uhr — Ende: 22.30 Uhr
Karten von 1.50 DM bis 5.— DM
Allgemeiner Kartenvorverkauf ab Donnerstag, 7. Februar 1952, im Europa-Haus, Telefon: 19 41 und 11 31
6. Pflicht-Vorstellung für Abonnenten.

Kippaufbauten

motorhydraulisch für alle Fahrzeuge, bei billigster Berechnung

Schnurr & Zimmermann

Baden-Baden
Telefon 60 809

Achtung!

Bauchspeck gulgeräuch. 100 g **-.58**
Mastfleisch 500 g **1.70**

Die **diäte** Wurst für Kranke
Junges Hammelfleisch

Metzgerei Schöchlin, Klosterstraße 15

5.90
Dieser Pullover in vielen Farben kostet nur
in zwei Monaten verkauft über 6000 Stück!

Gaster & Hammer
Freiburg i.Br.

UHREN-KAUF
Leicht gemacht!
durch günstige Ratenzahlungen, aber nicht bei unbekannten Vertretern, sondern im alibekannten Geschäft
J. MACK
vormals Schaible
Offenburg, Hauptstr. 79

Um unser riesiges Lager von über 400
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnschränke, Küchenbüfets, Couchen, Liegen, Chaiselongues und Sessel
zu lichten, verkaufen wir weiterhin zu alten Preisen. Kommen Sie sofort, um aus diesem großen Vorrat Nutzen zu ziehen, oder verlangen Sie ausführliches Angebot. Großes Lager in Einzelmöbel.
Acherner Möbel-Industrie EDMUND SEIFERT
Achern, Ruf 414
Das große Möbelhaus mit eigenen Möbelfabriken
Kirchstraße 7—9

FILME

Park- und Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Für unsere auswärtigen Kinobesucher! Dieses Inserat erscheint nur einmal, deshalb ausschneiden! Ab sofort jeden Sonntag Fahrgelegenheit nach Offenburg zum Kinobesuch!

Abfahrt in Kehl	12.00	18.56
in Sundheim	12.05	19.00
in Eckartsweier	12.13	19.06
in Willstätt	12.23	19.16
in Sand	12.29	19.20
in Griesheim	12.34	19.25
in Bühl	12.42	19.32
Rückfahrt ab Offenburg	18.15	22.30
Abfahrt in Durbach	13.30	17.50
in Ebersweier	13.42	18.02
Rückfahrt ab Offenburg	17.20	19.40
Abfahrt in Diersburg	13.15	18.50
in Zunsweier	13.25	19.00
in Elgersweier	13.33	19.08
Rückfahrt ab Offenburg	18.20	22.30
Abfahrt in Oberschopf.	12.20	17.50
in Nieder-		
schopfheim	12.25	17.55
in Hofweier	12.30	18.00
Rückfahrt ab Offenburg	17.20	22.30

Pilgerfahrt nach Lourdes Südfrankreich

Anfang Mai findet eine 10tägige Pilgerfahrt unt. Führung eines geistl. Herrn statt.
Hinfahrt: Straßburg, Belfort, Rhonetal, Marseille, Mittelmeer, Riviera, Pyrenäen, Lourdes.

Heimfahrt: Lourdes, Biarritz, Atlantischer Ozean, Orleans, Paris, Straßburg.
Es wird für alles gesorgt. — Eine vier-sprachige Kennkarte ist erforderlich. — Anmeldungen bis 1. April 1952 und Aus-kunft bei: **B. Pfeifer**, Omnibusverkehr, Waldum, Tel. 310 Kappelrodeck

Wir fertigen:
Drahtzaunanlagen
Drahtgeflechte
verz. Wellengitter
in allen Größen
und führen:
Eisenwaren, Beschläge
sowie alle Hausgeräte

Draht Schmid
GERBACHSTRASSE 10

Offenbg. in der Ritterstr. 14

Baukostenzuschuß? Nein! Dafür eigenes FERTIGHAUS auf Ratenzahlung
TEUTONIA G.M.B.H. Mann L.W.H. 256
Spitzenstraße 47

Imker!

Imkergeräte aller Art, sowie Mittelwände (Umtausch von Rein- und Altwachs) stets zu haben bei
Frau Franz Eck, Offenburg, Fischerstraße 26



Man baut im Leben meist nur einmal. — Die Broschüre

„Wie bauen?“

zeigt Ihnen wie es andere gemacht haben. Sie bringt Abbildungen und Grundrisse von 32 zeitgemäßen Eigenheimen. Wir schicken sie Ihnen gegen Einsendung dieser Anzeige zum Vorzugspreis von 1.— DM einschließlich Porto, gerne zu.

Badische Landesbausparkasse
die Bausparkasse d. Sparkassen
KARLSRUHE, Kaiserstraße 223

Ich bitte um Einsendung der Broschüre „Wie Bauen?“ zum Vorzugspreis von 1.— DM.

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Althistorische Narrenzunft Offenburg

Sonntag, 10. Februar 1952, 14 Uhr, Saalbau
„Drei Könige“, Saalöffnung 13 Uhr

Redoute

Eintritt 2.50 — Mitglieder haben freien Eintritt
Vorverkauf: Europa-Haus

Fastnachtmontag, 25. Februar 1952:
Preismaskenball, „Drei Könige“

MGV Concordia Offenburg

Fastnachtsamstag
SOS Landungsbrücke: „Drei Könige“
Pegelstand: 19.30 Uhr

Mit der Vergnügungsjacht S. M. „Concordia“ durch die Häfen der Welt

Fahrkarten: Für alle Fahrgäste Mittwoch, 13. 2. und Donnerstag, 14. 2. 1952, im Wagner-Braustübl (Kapelle), Lange Straße. — Nachzügler ab 14. 2. 1952 zu den Geschäftszeiten im Schuhhaus Ernst, Lindenplatz. — Tisch- und Stuhlbestellungen.

Heute Samstagabend

Fastnachtstanz im Palmengarten

mit Barbetrieb und verstärkter Kapelle
Kostümierung erwünscht!

Samstag, den 16. Februar
„Großer Hausball“ mit Überraschungen

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Dienstag, den 12. Februar 1952, im Gasthaus „Zur Linde“ in Durbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte herzlichst ein.

Das Brautpaar:

Alma Männle **Franz Männle**
Durbach-Sendelbach Durbach-Halhgütle

Kirchliche Trauung in der Pfarrkirche zu Durbach um 9.30 Uhr

Eine internationale Auszeichnung



Das Ehrenkreuz für hervorragende Brauleistung

erhielt unser beliebtes

Jehle-Spezial-Bier

auf einem Wettbewerb in Luxemburg durch das Institut International d'Alimentation, Brüssel

Brauerei Jehle Biberach

Qualitätsbiere seit 1872

„Anker“ Bühl-Dorf

Heute Samstag, 20 Uhr

Preismaskenball

mit Überraschungen
Es spielen die „Bobbis“

Gasthaus zur Laube

Zell-Weierbach

Samstag, den 9. Februar 1952

Schlachtplatten

Spezialität: Hausmacherwürste

Es ladet freundlichst ein

Josef Geiler und Frau

Öffentliche Zahlungserinnerung

Wir erinnern hiermit an die Zahlung der am 15. d. M. fälligen letzten Rate der Grundsteuer und Grundstücksabgaben für das Rechnungsjahr 1951 sowie der ersten Vorauszahlungsrate der Gewerbesteuer 1952.

Gleichzeitig wird auf die Entrichtung der bereits verfallenen Steuern, Gebäudeversicherungsumlage 1951 (1. Hälfte), Mieten, Pachtzinsen, Gas- und Wassergelder, Krankenhauskosten, Schulgelder für die Höheren Schulen usw. hingewiesen.

Rückständige Beträge werden unter Berechnung der Kosten und bei Steuern und Gebäudeversicherungsumlage zuzüglich des gesetzlichen Säumniszuschlages eingezogen bzw. beigetrieben.
Offenburg, den 8. Februar 1952.

Bürgermeisteramt der Stadt Offenburg

— Stadtkasse —

BOSCH — BATTERIEN

WILLY SCHNEIDER, Boschdienst
Offenburg i. B., Freiburger Straße 8, F 10 84



Kaufgesuche

Gleichstrom-Motoren

von 1 PS aufwärts, sowie Akku-Blei bei bester Bezahlung laufend zu kaufen gesucht. (Selbstabholung).
Otto Buchhalter, Stuttgart-Wangen, Eybacherstr. 11